

# Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die neue Welt“.

Telephon Nr. 1206.

Telephon Nr. 1206.

Nr. 99.

Donntag, den 29. April 1906.

17. Jahrgang.

## Der Dank Bienkos.

An der Spitze unserer gestrigen Nummer brachten wir die verdienstvolle, in einem verantwortlichen „Notizenblatt für Polizeibeamte“ kundgegebene Dankagung unseres Polizei-Präsidenten an seine dreihundert Beamten. Eine glücklicher Wind hatte uns dieses unter Ausschluß der Öffentlichkeit ersiehene Kulturdocument auf den Redaktionstisch geweht.

Mit besonderer Befriedigung hat der Polizeipräsident Kenntnis genommen von der großen Umsicht und Entschiedenheit, die seine Beamten am denkwürdigen 19. April bewiesen haben. Mit besonderer Befriedigung wird er auch wohl davon Kenntnis genommen haben, daß seine „vollste Anerkennung“ auch die „Volkswacht“ auch weit... Wissen, daß Bienko den Polizisten für ihre Heldentaten dankt, und es ist gut für alle diejenigen, die noch des naiven Glaubens leben, daß die Erzeße des hauenben Polizeisabels durch die vorgesetzte Behörde gemißbilligt werden würde.

Bienko übernimmt durch seine „vollste Anerkennung“ die Mitverantwortung für das Arbeiterblut, das am Donnerstag voriger Woche geflossen ist. Mag er an dieser Mitverantwortung zu tragen haben, er wird sie nie und nimmer los werden.

Es ist aber gut, festzustellen, was der Präsekt der Oberresidenz unter „Umsicht und Entschiedenheit“ versteht. Da ist folgendes festgehalten:

1. Der 20 jährige Bierkeller Biewald war in das Haus Silberbrandstraße 25 geflüchtet. Die Haustür war darauf von einem Mißwöhner verschlossen worden. Pöblich stürmten mehrere Polizisten in das Haus hinein, indem die Tür von außen eingerannt wurde. Im Hausflur wurden mehrere Bewohner von den Polizisten aus gräßlichste gemißhandelt. Dem Biewald, der ein durchaus ruhiger Mensch ist, wurde die Hand abgeschlagen!

Diese Energie und Umsicht verdient die Anerkennung Bienkos!

2. Der Metallarbeiter Liegnitz, der einen Freund auf der Andertenstraße nach Hause begleitet hatte, begibt sich ahnungslos die Andertenstraße entlang nach der Friedrich-Wilhelmstraße zu, um seine dort belegene Wohnung aufzusuchen. In der Nähe der letzteren Straße stürzt plötzlich eine Schaar „umsichtiger und entschiedener“ Schreckleute auf ihn los, die geschliffenen Säbel blindlings auf ihn niederfallen lassen. Der Mann flüchtet, und erhält Stieb auf Stieb. Als er endlich zu sich kommt, fehlt ihm der kleine Finger der rechten Hand!

Diese Entschiedenheit und Umsicht verdient die Anerkennung Bienkos!

3. Der Vorkühler Paul Land will seine bei der Arbeit verblütete Frau abholen, wird aber auf der Straße von wütenden Schulkenten angefallen und zu Boden geschlagen. Mehrfache tiefe Verletzungen zeigen ihm die Energie und Umsicht der Polizisten.

Sie verdienen den Dank Bienkos!

So können wir Namen an Namen, Vorkfall an Vorkfall reihen, sie alle verdienen die Anerkennung des Polizei-Präsidenten. Unsere Kappe ist angefüllt von Einzelschilderungen, die das Blut getrunnen machen! Wahrlich, Bienko kann stolz sein auf seine treue Schutzmannschaft...

In den Annalen der Stadt Breslau wird aber, so hoffen wir, der 19. April 1906 rot verzeichnet bleiben, und der 22. April, der Tag der „Anerkennung“, nicht minder.

Kinder und Kindestinder werden noch erzählen von Bienko, dem Freund mancher Gekerkelten, und seinen Schutzmannsabeln, die im Blute der Wehrlosen sich badeten und dafür den Dank des Präsidenten ernteten.

Wir verzichten darauf, die Redensart von den „Erzeßen“ und „tummelwässigen Ausschreitungen“ in diesem Zusammenhange noch einmal zu behandeln. Nur niedriger hängen muß man sie, um die Ungehörlichkeit der „Anerkennung“ würdigen zu können: Tausende von Arbeitern werden von dem machtkästerischen Unternehmertum auf die Straße geworfen, weil einige Wenige mehr Lohn verlangen. Die Polizei erscheint prompt, wie überall, wo Arbeiter sich im Kampfe befinden. Und wenn dann die Empörung von brotlos gemachten Frauen sich gegen die Diener des Unternehmertums wendet, dann hauen die „Schutz“ente Wehrlosen und Unberühmten Finger und Hände ab! Was wollt Ihr noch mehr? Verdienen solche Heldentaten nicht den Dank des Polizeipräsidenten?

Es ist ein ganz eigener Zufall, daß die Straßenschlacht sich abspielte vor derselben Fabrik, aus deren Arbeiterreihen das pfiffige Unternehmertum vor ein paar Jahren jene wertwürdige Deputation an Wilhelm II. schickte, der auf der Durchreise am Oberschlesischen Bahnhof dann die bekannte Rede hielt:

„Ihr dürft freudig an Eure Veruschlagen und Eures Standes froh sein. Durch die herrliche Volksherrschaft des großen Kaisers Wilhelm I. eingeleitet, ist von mir die soziale Gesetzgebung weitergeführt, durch die für die Arbeiter eine gesicherte und gute Existenzbedingung geschaffen worden, bis ins Alter hinein...“

Die Arbeiter derselben Fabrik, denen im Jahre 1903 das Evangelium der gesicherten Existenz verkündet wurde, liegen nun erloschen auf der Straße, weil es demselben Unternehmertum so gefällig, das die Deputation von damals auskuffert hatte. Und Arbeiter aus derselben Fabrik hat der Polizeisabel bewiesen, was

der „schlichte, einfache Mann aus der Werkstatt“, von dem der Kaiser in demselben Zusammenhange sprach, in Preußen-Deutschland wert ist.

Für diese Aufrichtigkeit verdient der geschliffene Säbel den Dank des Präsidenten!

Ein weiterer eigenartiger Zufall sagt es, daß eines der Mitglieder der Kaiserdeputation bereits als Teilnehmer des „Aufkaufs“ einer polizeilichen Vernehmung unterworfen und in Untersuchungshaft genommen, aber vom Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Er soll, wie ihm vorgehalten wurde, „sehr erregt“ gewesen sein! Aber seine Antwort, daß seine Erregung begründet war, weil er die gesicherte Existenz, die ihm der Kaiser selbst verkündet, nun auf dem Straßensplatter suchen müsse — diese Antwort hat man vorzichtigerweise nicht ins Protokoll seiner Vernehmung aufgenommen. Diese Vorsicht verdient auch die Anerkennung Bienkos.

Vielleicht interessiert den Herren Präsidenten auch diese kleine Episode, die ein Licht auf die Geistesverfassung mancher „umsichtiger und entschiedener“ Polizisten wirft: Kommt da in eine Restauration in der Theresienstraße ein Schumann, Nr. 534, in stark angetrunkenem Zustande. Bevor man es sich versah, hatte er den geschliffenen Säbel aus der Scheide und suchte damit den Gästen um die Köpfe...

Vielleicht wollte er sich auch einen Teil der Anerkennung Bienkos verdienen? Hoffentlich bringt diese Mitteilung sie ihm ein...

## Verboten!

Der Polizeipräsident erlaubt Kriegervereinen, Evang. Arbeitervereinen, Studenten und allerhand Spießern jeden Umgang durch die Stadt. Der von Arbeitern geplante Mai-Umzug wird durch folgende Verfügung inhibiert:

Der Königl. Polizei-Präsident. Breslau I, den 26. April 1906.

Die unter dem 24. d. Mis. nachgesuchte polizeiliche Genehmigung zur Veranstaltung eines Umzuges des sozialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgegend am 1. Mai d. J. Vormittags durch Straßen der Stadt Breslau wird hiermit auf Grund der §§ 9 und 10 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 verweigert.

Der Königl. Polizei-Präsident. Bienko.

Die Arbeiterklasse von Breslau wird dem Polizeigewaltigen beweisen, daß sie auch ohne Umzug würdig für die Volksrechte und gegen Willkür in jedem Gewand zu demonstrieren weiß.

## Arbeiterschutz in Schlesien.

Ein Kapitel zum 1. Mai.

Zu den Forderungen, die am 1. Mai von der Arbeiterklasse mit besonderem Nachdruck erhoben werden, gehört als eine der wichtigsten die Forderung eines durchgreifenden gesetzlichen Arbeiterschutzes. Wie sehr es heute noch mit diesem Schutze der Arbeitskraft besonders in unserer Heimatprovinz hapert, das erweisen trotz aller beabsichtigten oder nicht beabsichtigten Schönfärberei die Jahresberichte der schlesischen Gewerbeverträge, die jetzt zu rechter Zeit erschienen sind, um die Forderungen der Arbeiterklasse zu unterstützen.

Die Aufsicht der Gewerbeinspektion erstreckt sich bekanntlich nur auf Fabriken und fabrikmäßige Anlagen, sowie auf Gewerbe, die besonderen Bundesratsvorordnungen unterworfen sind. Das Tätigkeitsgebiet der Aufsichtsbeamten ist also ein beschränktes. Der gesamte handwerksmäßige Betrieb, die Landwirtschaft usw. bleiben ohne ihre kontrollierenden Beobachtungen. Außerdem ist die Zahl der Aufsichtsbeamten unzureichend, so daß die sehr fleißigen Breslauer Beamten z. B. es als etwas sehr großen Erfolg bezeichnen dürfen, daß sie die — Hälfte der Betriebe tatsächlich revidieren konnten.

Die hauptsächlichsten Schutzbestimmungen, die heute in Kraft sind, beziehen sich auf Vorschriften bezüglich der Beschäftigung jugendlicher Arbeiter und von Arbeiterinnen. Es ist nun interessant, die Befolgung dieser Vorschriften zu beobachten. Die Beamten gehen mit größtmöglicher Schonung vor. Sie ermahnen die Ubertretenden oft wiederholt und erst wenn sie allzugroße Störrigkeit sehen, gehen sie mit Strafanträgen vor. Nun vergleiche man folgende Zahlen: Ubertretungen der Schutzbestimmungen für jugendliche Arbeiter wurden im Aufsichtsbezirk

Breslau: ermittelt 416, bestraft 54;  
Liegnitz: 159, 9;  
Oppeln: 191, 25.

Ganz ähnlich sieht es aus bezüglich der Bestimmungen zum Schutz der Arbeiterinnen. Hier wurden im Aufsichtsbezirk

Breslau: ermittelt 120, bestraft 11 Ubertretungen;  
Liegnitz: 38, 1;  
Oppeln: 95, 12.

In beiden Fällen steht die Zahl der bestraften Personen in gar keinem Verhältnis zu der Zahl der tatsächlich vor-

handenen Gesetzesverletzungen. Die Gewerbeverträge beklagen sich denn auch darüber, daß die Gerichte häufig die Mißhäter der Arbeiterschutzbestimmungen freigesprochen haben, und sie so gewissermaßen in der Verachtung der Schutzgesetze noch bestärken.

Noch schlimmer als die oben angeführten Ubertretungen durch die Arbeitgeber scheinen uns die behördlichen Ubertretungen zu sein. Es wurde nämlich von Seiten der Verwaltungsbehörden gestattet, daß die Unternehmer weibliche Arbeitskräfte über die zulässige Höchstarbeitszeit von 11 Stunden hinaus beschäftigten, und zwar wurden solche behördliche „Ubertretungen“ bewilligt im Aufsichtsbezirk

Breslau mit 38,155 Ubertretungen,  
Liegnitz: 11,142 „  
Oppeln: 41,165 „

Insgesamt sind also in Schlesien 90,402 Ubertretungen für Arbeiterinnen an Wochentagen genehmigt, ungeachtet die Sonnabende, deren Arbeitszeitüberschreitung in den Tabellen nicht besonders aufgeführt sind. Die 90,402 bewilligten Ubertretungen entfielen in 51 Betrieben auf 4755 Arbeiterinnen, also auf jede der beteiligten Arbeiterinnen 51 Stunden Ubertretung genehmigt.

Ähnlich umfangreich sind die Genehmigungen zu Sonntagsarbeiten, die erwachsene männliche Arbeiter betrafen. Diese Sonntagsarbeit finden wir bewilligt in den Aufsichtsbezirken

Breslau in 28 Betr. für 1226 Arb. 9427 Stb. an 53 Sonntagen  
Liegnitz in 10 „ 1447 „ 13990 „ 20 „  
Oppeln in 20 „ 3146 „ 87936 1/2 „ 86 „

So wird die schon sehr weit gezogene Grenze der Ausnützungsmöglichkeit noch vielfach von den beteiligten Instanzen erweitert und gelockert, so daß der wirkliche Arbeiterschutz eine nicht unwesentliche Einbuße erfährt. Und der Liegnitzer Beamte sagt offen, daß ein Teil dieser Bewilligungen geschehen sind, um den Arbeitern die Früchte des Streikes zu nehmen!!!

Man darf angesichts der Behauptungen, daß in ausserordentlichem Maße schon für Unfallverhütungseinrichtungen gesorgt sei, folgendes nicht vergessen: — Alle drei schlesischen Gewerbeverträge betonen das Anwachsen der Unfallziffer im Jahre 1905. Aber nur der Breslauer Aufsichtsbeamte gibt für seinen Bezirk die Zahlen an. Danach waren nicht weniger als 8578 (das sind 569 mehr als im Vorjahre) Betriebsunfälle zu verzeichnen. Darunter waren 85 tödlich und 379 hatten eine Erwerbsunfähigkeit von mehr als 13 Wochen zur Folge. Die Aufsichtsbeamten für die Bezirke Liegnitz und Oppeln schweigen sich über diesen heiklen Punkt aus. Dagegen finden wir in den angefügten Berichten der Verwaltungsstellen Unfallziffern, die ein erschreckendes Bild gewähren. Von 13 Bergrevieren haben 11 die Gesamtzahl der gemeldeten Unfälle angegeben und diese beträgt nicht mehr und nicht weniger als 12,677!! Unter diesen waren 248 tödlich! Aus 10 Revieren liegen auch Mitteilungen vor über die Dauer der Erwerbsunfähigkeit, die die Folge der Unfälle war. Danach hatten 474 Unfälle Erwerbsunfähigkeit von über 13 Wochen zur Folge. Die Zahl wäre noch größer, wenn die Angaben der Aufsichtsbeamten gleichmäßig wären. Immerhin genügt für die Kennzeichnung der Unfallversicherung in Schlesien die Tatsache, daß

im Reg.-Bez. Breslau 8,578 Unfälle, darunter 86 mit Todesfolge, im Oberbergamtsbez. 12,677 „ 248 „

zu verzeichnen waren, und daß ein Teil der Gruben- und der Gewerbeaufsichtsbeamten keine Angaben machen.

Noch besser als die zwar lehrreichen, aber trockenen Zahlen unterrichten über den Arbeiterschutz in Schlesien einige Angaben der Aufsichtsbeamten selbst. So erzählt Herr Siebert, Regierungs- und Gewerbevertrat in Breslau:

Ein wiederholt verwarnter Innungsoberrichter, Inhaber einer Motorwerkstätte, vermochte selbst nach seiner Berurteilung zu 20 Mark durch die Berufungsinstanz nicht einzusehen, daß unter bestimmten Voraussetzungen auch in Motorwerkstätten Lehrlinge, d. h. eben Jugendliche, nicht länger als 10 Stunden (M) beschäftigt werden dürfen. Ein anderer Innungsoberrichter, ebenfalls Inhaber einer Motorwerkstätte, wurde wegen zu langer Beschäftigung seiner Lehrlinge, Sonntagsarbeit derselben, ungenauer Führung der Arbeitsbücher und der Verzeichnisse ernstlich verwarnt.

Es zeigt sich also, daß die Handwerksmeister die Lehrlinge viel länger als zehn Stunden täglich beschäftigen und daß sie nur zufällig, wenn die Werkstatt Motorbetrieb hat, gezwungen werden, den gesetzlichen Schutz auf die jugendlichen Körper anzuwenden. An anderer Stelle sagt der Breslauer Beamte:

Die Sonntagstraße in den 7 Arkadengassen des Bezirks ist infolge zweifelhafter Betriebsverhältnisse über die gesetzlichen Anforderungen hinaus soweit überfüllt worden, daß an Sonntag und Festtagen nur noch das Niederermeien der Glasmasse für den nächsten Verkauf statifindet. Eine dieser Gassen kreuzte sich anfänglich behördlich, dem guten Beispiele der anderen Gassen zu folgen, angeblich weil das verwendete, schwer schmelzende Rohmaterial und die größeren Gassen eine entsprechende Arbeitsleistung nicht ermöglichen. Nachdem aber die Gassenarbeiter plötzlich selbst erklärten, an Sonntagen die Gassen nicht mehr zu arbeiten zu wollen, hat auch diese Straße eine ähnliche Arbeitsverteilung eingeführt wie die anderen Gassen.

Und können wir schließlich, was der Beamte für



Doppel über die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern sagt:

Die Schlafgelegenheit der Arbeiterklasse ist trotz aller auf Besserung hinzielender Bemühungen der Gewerkschaften bis jetzt noch recht mangelhaft. In einer Fabrik...

Die wenigen Angaben mögen für heute genügen. Wir kommen auf die Berichte in anderem Zusammenhang noch zurück...

Politische Heb-Act.

Der Schauspielhaus-Skandal. Die öffentliche Presse hat bereits seit den ersten Veröffentlichungen über den Berliner Schauspielhaus-Skandal zweimal vierundzwanzig Stunden verstreichen lassen...

aufgepeitscht werden. Und die zahmen Freistimmigen sind die letzten dazu, um diesen Sumpf in Bewegung zu bringen.

Zwei ankünftige Richter! Noch neulich hielt Prof. Bierke vor dem Kaiser einen Vortrag, in dem er "feststellte", nur die Sozialdemokraten behaupteten und zwar mit Unrecht, daß eine Klassenjustiz bestände...

Sie haben uns anaeracht! mit diesen Worten war der Rechtskandidat Fischer eines Abends im Café Kronprinz an den ihm gegenüberstehenden Kaufmann Schaffernicht herangeritten...

Die beiden Herren sind Juristen, die vor dem Referendar-Examen stehen. Veranlagt werden sie die paar Mark bezahlen, welche ihnen zur Sühne für ihr schweres Noheitsvergehen auferlegt worden sind...

Justizbehörden und Publikum. Der Justizminister hat dieser Tage an sämtliche Justizbehörden folgende Zirkularverfügung erlassen:

In der Rundverfügung vom 30. April 1896 ist den Justizbehörden zur Pflicht gemacht, im auswärtigen Verkehr mit dem Publikum jede Schroffheit zu vermeiden...

Die Wahrung des Ansehens und des Vertrauens, dessen die Justizbehörden zu einer gedeihlichen Ausübung ihrer Rechtspflege bedürfen, fordert von allen beteiligten Beamten ein besonderes, volle Unparteilichkeit zum Ausdruck bringendes Maß von Ruhe und Besonnenheit...

Ein schloßes Vorgehen ist leicht erreicht, den Eindruck der Festigkeit und Vorgesonnenheit zu erwecken und dadurch die sachliche Erledigung der Geschäfte zu erleichtern...

Zweiwigen Auslassungen mit Erfolg entgegenzutreten, ist ein festes, aber ruhiges Verhalten das wirksamste Mittel...

Auch bei dem außergerichtlichen Verhandlungen, insbesondere in den Gerichtsschreibereien und Sekretariaten sich ab-

wirkenden amtlichen Verkehr ist dem Publikum jedes Ansehen entgegenkommen zu erwirken.

Die Beachtung dieser Anforderungen zu überwachen und bei persöhnlicher Einwirkung zu fördern, liegt den Aufsichtsbehörden ob.

Wie gesagt, diese Erklärung bezieht sich nur auf das "Publikum". Gegen die Sozialdemokraten soll die Gerichte nach Weseler mit aller erbaulichen Schärfe vorgehen.

Prostitution des Geldes. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Unternehmer oft "akademisch" gebildete Herren honorieren, welche für ihre Produkte unter dem Deckmantel der Wissenschaftlichkeit und Objektivität gegen die Zahlung Propaganda machen...

Wird ein etwas mit den Verhältnissen des Weinbaues und Weinhandels vertrauter Herr, der gegen gute Honorierung

im Sinne der Propaganda für den badi-schen Wein und der "Wehr" gegen die Auswüchse der Anti-Alkoholvereinigung schreibt. Angebote aus N. 1483 an die Geschäftsstelle d. Sta.

Wenn die Herren für ihren Wein Reklame machen, ist das ihre Sache. Sie sollten diese kapitalistische Propaganda aber nicht in wissenschaftliches Gewand kleiden...

Zur Reichstagswahlwahl in Hannover. Wird von dort geschrieben:

Mit der Festsetzung des Wahltermins ist das Signal zur Eröffnung des Wahlkampfes gegeben, der ganz selbstverständlich mit einem glänzenden Siege der Sozialdemokratie enden wird...

Der sozialdemokratische Verein wird am Sonnabend die Ausstellung des Kandidaten vornehmen. Dem Vorstande des Vereins ist in Gemeinschaft mit den Bezirksführern der Genosse August Drey in Vorschlag gebracht worden...

Unsere Gegner haben große Kosten im Saal; vor allem die Nationalliberalen träumen von einer Stichwahl, bei der sie noch obendrein sich dem Wahne hingeben, daß sie selbst mit in die Stichwahl kommen...

Vor einigen Tagen schrieb der "Gann. Cour.": "Wähler haben alle Nachwahlen einen stellenweise sehr bedeutenden Rückgang der sozialdemokratischen Stimmzahl gemeldet. Für Hannover-Linden kommt hinzu, daß es für die Sozialdemokratie nicht sein wird, an Stelle des bei seinen Wählern sehr beliebten gewesenen Reichert einen ebenso angestrebten Kandidaten zu

Ich bekenne.

Die Geschichte einer Frau. Von Clara Müller-Jakule.

28] Und wieder blinnte der Knabe verwundert fragend und doch zurückhaltend zu mir empor. Daraufhin fragte ich - leise und stöhnend: "Wie heißt Du?" "Gans Rüdiger."

nommenen Pflichten gerecht zu werden. Herrig sah mich oft, wenn ich so müde und zusammengefallen an meinem Pulte saß, mit offener Mißbilligung an. Julius schenkte wieder mal in schwerer Bedrängnis zu sein und hatte infolge dessen mit sich allein zu tun...

gerichtet gehabt, sondern ruhig und sicher in meinem Kommandeerämmerchen gesessen hätte. Mit stöhnendem Herzschlag öffnete ich. Dann lag ich flammend an mein Pult zurück und rechnete mit fliegendem Kopf...



Den Nationalliberalen muß es natürlich unbedingte Pflicht sein, Mann für Mann zur Urne zu kommen, damit eine etwa nötig werdende Entscheidung den Nationalliberalen dem Sozialdemokraten gegenüber findet.

Daß Meister bei den Wählern sehr beliebt gewesen ist, ist richtig, daß aber Meister deshalb als „zugkräftiger Kandidat“ die hohe Stimmzahl auf sich vereinigte, ist nationalliberaler Egoismus und nicht eine Schandung des Ansehens unseres toten Genossen sehr ähnlich. Gerade die Wahl am 22. Juni wird die Legende, daß die sozialdemokratischen Stimmen nur für „beliebte Personen“, nicht aber für die Partei abgegeben werden, gründlich zerstreuen. Schon die ganze Entwicklung der Partei in Hannover hätte die Nationalliberalen eines besseren belehren können. Meister hat seines Leidens wegen in den letzten zwei Jahren leider nicht mehr in Versammlungen reden können, trotzdem ist aber die Mitgliederzahl des sozialdemokratischen Vereins für den 8. Wahlkreis seit dem 21. Januar um nahezu 4000 gestiegen, sie beträgt jetzt 6800. Ganz anders steht es natürlich bei den Nationalliberalen.

Die haben in diesem Jahre noch nichts weiter getan, als Briefe zu schreiben und darin gebeten, ein Opfer zu bringen, um die 10,000 Mark Wahlschulden von 1903 zu bedecken! Wie großartig dieses Gebot von der Partei der Geldsünder betrieben wird, erhellt daraus, daß ein vom Januar datierter Bestellbrief eine Nummer unter 200 trug, im März war die laufende Nummer der Briefe schon über 6000! Die Partei der Ideale! —

Der politischen Charakterlosigkeit fehlten die Nationalliberalen aber die Krone auf dem Kopf, daß sie an den Wahlverein der weissen Partei das Ansehen stellten, mit den Nationalliberalen gegen unsere „gemeinsame Sache“ zu machen. Es müsse „allen Wählern, die auf dem Boden der bürgerlichen Parteien stehen, daran gelegen sein, die besonderen Parteinteressen hintanzusetzen und sich zur gemeinsamen Arbeit zu vereinigen“. Die Welfen lehnten dieses Ansuchen ab und überließen es den Nationalliberalen, für den weissen Kandidaten, den Vertreter einer bürgerlichen, monarchischen und antirevolutionären Partei, einzutreten. Ob dieser Absage bringt es das „Niederländische Wochenblatt“, ein nationalliberales Parteiorgan, nun fertig, die Welfen als „Bundesbrüder“ der Sozialdemokratie zu bezeichnen. Und das geschieht von denselben Nationalliberalen, für die in Sameln-Sprünge die Welfen den Ausschlag gaben! Damals attestierten die Nationalliberalen den Welfen in einem Flugblatt, daß deren „feste Grundsätze“ sie „abgründlich von der Sozialdemokratie trennen.“

Und eine solche Partei will die Führung aller bürgerlichen gegen uns mit Erfolg übernehmen? Allerdings, Parteigrundsätze hätten die Nationalliberalen bei gemeinsamem Vorgehen mit den Welfen nicht „hintanzusetzen“. Die Nationalliberalen werden sich jedenfalls noch der Hilfe des Reichsverbandes verschern, um einen dieser Partei würdigen Verleumdungszug gegen unsere Partei zu eröffnen. Die Sozialdemokratie, die 1903 in Hannover fast dreimal soviel Stimmen erhalten, als dieses Monstrum von nationalliberaler Partei, wird den Nationalliberalen am 22. Juni einen gehörigen Denkzettel verabsolgen.

Folgen Kaiserlicher Auszeichnungen. In Wehrath bei Düsseldorf wohnte ein Grundbesitzerkapitalist Prischau mit Namen, der jetzt mit einer Schauspielerin das Weite gesucht hat und viele ironische Klänge zurückließ. Prischau war ein wegen seiner Fährten bekannter Bauernsohn, der es aber verstand, sich durch die Auszeichnungen, die ihm Wilhelm II. zumandte, ein Relief zu geben. Er hatte als Fittchen beim ersten Gardebataillon gedient und die Kaiserliche Medaille, aus irgend einem Grunde hatte man ihm auch noch den Orden vierter Klasse gegeben. Jetzt bewirkte, daß seine Geschäftsfreunde ihm blindlings vertrauten. Jetzt, nachdem man erfahren hat, daß der Leberpatent sich mit einigen hunderttausend Mark und einer schönen Schauspielerin auf französisch entfernt hat, wird geschimpft. Viele kleine Banken und Privatleute sind schwer geschädigt.

Der Franke Susar. Folgende weltbewegende Mitteilung verbreitet der Telegraph: Professor Dr. von Newers ankerte nach einer Mitteilung des „Hann. Kurier“ ans Berlin, er hoffe, nimmermehr am 8. Mai den Fürsten Bismarck in der Paradeuniform des Bouter Susareregiments dem Kaiser vorstellen zu können. Diese Mitteilung wird von unterrichteter Seite bestätigt.

Als ganz Tuppe, nicht einmal selbständig wirkender Automat.

### Ausland.

Der englisch-türkische Konflikt. Daily Chronicle meldet aus Alexandria: Die türkischen Truppen von Ababa legen an der Küste Befestigungen an. Es werden Verstärkungen aus Konstantinopel auf dem Landwege erwartet. Wie die Times aus Kairo melden, geht dort das auch in offiziellen Kreisen geglaubte Gerücht, daß die Türken bei Haja, in der Nähe von Elrich, Grenzposten einrichten.

Reiserestriktionen für den 1. Mai in Paris. In dem Ministerialbericht des Justizministers über den Stand der gerichtlichen Untersuchung, welche wegen der Unruhen im Norden des Landes eingeleitet worden ist, sodann beschäftigt sich der Minister mit den Maßnahmen, welche für den 1. Mai zu treffen sind. Umzüge und Ansammlungen auf öffentlichen Straßen werden verboten werden.

Das Referendum über den Generalstreik, das die Generalkommission der Gewerkschaften Italiens anlässlich des Jubiläums von Calimera bei den Arbeitnehmern und Gewerkschaften veranstaltet, nimmt seinen schließlichen Verlauf. Neuerdings liegen Mitteilungen über Abstimmungen in Reggio Emilia, Padua, Genua und Mantua (bei Mailand) vor. Die sozialistische Föderation von Reggio, das Plenum der Arbeitskammer von Padua und eine von der Arbeitskammer von Mantua einberufene Versammlung haben sich, zum Teil sehr entschieden, gegen den Generalstreik ausgesprochen. Dagegen erklärten sich in Genua in gesonderten Versammlungen die revolutionär-sozialistische Sektion und die neue Arbeitskammer für den Generalstreik, während die alte Arbeitskammer von Genua und Sambardarena sich gegen ihn ausdrückte. Im Gegensatz zu den gewerkschaftlichen Mailänder Organisationen, die durchweg die Frage der Generalkommission verneinend beantwortet haben, hat sich eine von der sozialistischen Föderation Mailands einberufene Protest-Versammlung gegen das Votum von Calimera, die sich zu einer wichtigen Kammerung gefasste, nachdrücklich für den Generalstreik und gegen die Unterdrückung des Ministeriums Sonnino erklärt.

### Partei-Angelegenheiten.

200 Mk. soll der Genosse Wenzel als verantwortlicher Redakteur der „Chemnitzer Volksstimme“ zahlen, weil er die Romburger Textfabrikanten „beleidigt“ haben soll.

5 Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe erhielt der Genosse Wenzel als verantwortlicher Redakteur der Romburger Echo publiziert, weil er angeblich die Romburger Polizei wiederholt beleidigt haben soll. Es handelt sich um einen Artikel der belarnten Grasse am Schopenhof während des Wahlergebnisses im Januar d. J. Die inkriminierten Artikel lauten: „Der Aufbruch“, „Die inkriminierten Artikel“, „Die Romburger Polizei“ und „Die Romburger in den Kriegen“ und „Die Romburger“.

In dem ersten Artikel werden die Grasse als die Folge falscher politischer Dispositionen bezeichnet und der Polizei der Vorwurf gemacht, daß überkritische Nachschmitteln von brecherischen Elementen ermöglicht wurde, ungeführt ihren Märschen usw. nachzugehen zu können.

In dem zweiten Artikel wurde die Weise kritisiert, in welcher die Polizeibehörde mit ihren Versammlungsverboten vorgeht. Im dritten Artikel wird auf eine Eingabe der geschädigten Geschäftleute, abgedruckt im „Hamburger Anzeiger“, hingewiesen, in der sie eine Entschädigung aus Staatsmitteln verlangen, weil der Schopenhof in der trübseligen Zeit etwa eine Stunde lang ohne genügenden polizeilichen Schutz gewesen sei, trotzdem die Polizei Kenntnis von der Zusammenrottung des Festabends hatte, das bald darauf die Gewalttaten in den Partierelocalfitäten verübte.

Die Anklage ist aus den §§ 185 und 186 erhoben. Im Laufe der Verhandlung mußte der Staatsanwalt anerkennen, daß in der Tat der Schopenhof einige Zeit ohne polizeiliche Bewachung gewesen sei. Aber, so protestierte der Herr Anwalt, das ganze Vorgehen des „Echo“ sei trivial. Und es müsse den Herren, die an den maßgebenden Stellen im „Echo“ saßen, einmal nachdrücklich vor Augen geführt werden, daß Geld und Macht noch auf sie angewandt würden in aller Schärfe. Da Geldstrafen nicht den Angeklagten träfen, sondern im Gegenteil noch eine Zuwendung an den Angeklagten für die ausgetragene Angst bedeuten würden, so hatte er eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten für angebracht.

Der Verteidiger Dr. Euse beantragt in längerer Rede die Freisprechung des Angeklagten. Nach mehrstündiger Beratung verurteilt die Strafkammer Wenzel wegen heimlicher und einfacher Beleidigung in je einem Falle zu fünf Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Wegen des dritten Artikels wurde auf Freisprechung erkannt.

Ein sozialdemokratisches Organ für Südwestafrika. Seit November v. J. erscheint in Kapstadt eine sozialdemokratische Zeitung. Sie enthält einen nationalen Teil: „The Cape Socialist“ und einen holländischen: „De Kaapsche Socialist“ und ist das offizielle Organ der Sozialdemokratischen Föderation und des holländischen sozialistischen Propagandaklubs. Vorläufig wird die Zeitung nur einmal im Monat herausgegeben, doch strebt man danach, sie in ein Wochenblatt umzuwandeln.

### Arbeiterbewegung.

Im Zentralverband der Handwerksmacher fand am 21. April die Wahl eines Verbandsorgans statt. Nach dem Resultat, das im Verbandsorgan bekannt gemacht wird, standen acht Kandidaten zur Wahl. Die höchste Stimmzahl erhielten Ernst Veitner-Johannsteden mit 773 und Emil Ertz-Kranich mit 672 Stimmen. Zwischen diesen beiden Kandidaten wird am 5. Mai Stichwahl stattfinden, da keiner von allen acht die absolute Majorität erlangt hat. Bemerken wollen wir auch, daß auf Bochumer Deel-Vreslau 85 und Max Mohring-Kranich 293 Stimmen fielen.

In eine Lohnbewegung sind die Schiffs- und Bootsbauer von Berlin und Umgebung eingetreten. In einer Versammlung am Donnerstag Abend nahmen die Arbeitnehmer eine Resolution an, in welcher ein Mindestlohn von 55 Pf. pro Stunde, für Jungarbeiter im ersten Geschäftsjahr von 50 Pf. pro Stunde, ein Ueberstundenzuschlag von 25 Prozent und ein Sonntagsarbeitszuschlag von 50 Prozent gefordert wird. Auf den ablehnenden Besten sollte an diesem Freitag der Streik beginnen. Von den Arbeitgebern ist eine Generalausperrung in Aussicht genommen, falls nicht bald eine Einigung erzielt wird.

Einigung in der Hamburger Konfektionsbranche. In der Lohnbewegung der in der Damenkonfektionsbranche beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen in Hamburg einigten sich beide Parteien vor dem Gewerbegericht über einen neuen Tarif, der sofort in Kraft tritt und bis zum 1. April 1909 Gültigkeit hat.

Wegen Lohnunterschieden legten am Donnerstag Morgen in Flensburg die Bauhandwerker auf sämtlichen Bauten die Arbeit nieder. Durch diese Stellungnahme wurden die Maurergesellen, die sich auch in der Lohnbewegung befinden, zur Arbeitsniederlegung veranlaßt. Die Handwerker verlangen die Erhöhung des Stundenlohnes von 42 auf 45 Pf.

Beendigung des Streiks der Bergleute in Nordfrankreich? Minister Parthou übermittelte den Bergwerksdirektoren durch den als Unterhändler fungierenden Bergwerksdirektor von Lens, Reumaur, die Antwort des Syndikats der Bergarbeiter, betr. die Regelung der Gehälter. Reumaur setzte bei dieser Gelegenheit dem Minister auseinander, daß die Gesellschaften zwar sich für sich, aber nicht in der Gesamtheit den Delegierten der Grubenarbeiter Erklärungen über die gemachten Zugeständnisse abgeben könnten. Der Präsident des Departements Pas de Calais wird in diesem Sinne bei den Bergwerksdirektoren vermittelnde Schritte unternehmen. In Lens erfolgte in dem Garten eines nichtausländigen Arbeiters eine Dynamit-Explosion, die nur materiellen Schaden anrichtete.

### Dresdener Spielplan vom 29. April bis 5. Mai 1906.

	Stadttheater	Opertheater
Freitag	Großstadtluft. 8 Uhr. Salome.	Frühlingsluft. Casspiel Annie Dikens: Die Dame von Marim.
Montag	Hygiene auf Lantz.	Der Obersteiger.
Dienstag	Wagner-Cyclus: Tristan und Isolde.	Casspiel Annie Dikens: Die Dame von Marim.
Mittwoch	8 Uhr. Salome.	Casspiel Annie Dikens: Margarete Witwage.
Donnerstag	Des Meeres und der Liebe Weisen.	Die Geisha.
Freitag	Wagner-Cyclus: Die Meistersinger von Nürnberg.	Casspiel Annie Dikens: Die Dame von Marim.
Sonntag	8 Uhr. Salome.	Casspiel Annie Dikens. Jun 1. Raie: Perugine Gevella.

### Thalia-Theater:

Sonntag Abend: Der lustige Krieg.  
Montag Abend (Sendungsgeschichten-Perin): Jugend. Anfang 8 Uhr.  
Mittwoch Abend 1. 4: Der Weg zur Hölle.  
Donnerstag Abend M. 4: Der Weg zur Hölle.

## Neueste Nachrichten.

### Eisenbahn-Gadde gestorben.

Wir erhalten folgende Trauennachricht:  
Berlin, 28. April. Der Eisenbahnamtliche Herrmann von Gadde ist heute früh 6 1/2 Uhr gestorben.  
Die in den Eisenbahnbetrieben beschäftigten Arbeiter werden dem Verstorbenen kaum eine Trauer nachweinen. Er hat sich als der entschiedenste Gegner des Arbeiterlohnrechts gezeigt und die rigorossten Maßnahmen gegen die Arbeiter gebilligt. Seine schärfsten Leistungen suchte er mit patriarchalischen Redensarten zu verschleiern und zu verschönern. Selbstredend war er ein Freund aller Schachmacher und auch bei Wilhelm II. sehr angesehen, der ihn sogar in den Adelsstand „erhoben“ hat. Gadde war preussischer Generalkassensoffizier und hat besonders in der Eisenbahnabteilung des Generalstabes gearbeitet. Wegen seiner Vertretung der Kanalarbeit im Abgeordnetenhaus wurde er nach Thielsens Abschied zum Minister ernannt.

### Ausperrung im Baugewerbe.

In Lübeck beschloß wegen eines Teilanschlusses der Arbeiterbund des Baugewerbes, von heute Abend ab sämtliche Maurer und Zimmerer auszusperrn.

### Das Ende des Verräters.

Ein junger wohlhabender Kaufmann namens Eduard Döflig ist, der „Voss. Zeitung“ zufolge, in Warschau vor etwa vierzehn Tagen ermordet worden, weil er in den Verdacht geraten war, die Genossin Rosa Luxemburg, die in dem Hause seines Vaters lebte, an die Polizei verraten zu haben.

### Die Landwahlen.

Bei den in 19 Provinzen und 9 Städten, darunter Petersburg und Woslan, stattgehabten Wahlen des zweiten Wahlganges wurden 63 Abgeordnete zur Reichsversammlung gewählt. Von diesen gehören 9 dem Zentrum, 42 der Linken an, darunter die Abgeordneten von Petersburg und Woslan. 12 sind unbestimmter Parteistellung.

### Verschüttet.

Auf dem Alexanderdamm bei Dux in Böhmen wurden durch Wassereinsturz vier Bergleute verschüttet. Ein Arbeiter wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

### Briefkasten.

F. O. N. Möchten wir auch! Meist, wenn wir auch nur den gebeten, ja den hundertsten Teil dessen abdrucken, was man über die Arbeiter anderswo denkt — wir hanteln auf Jagdgebiete hinaus in Reichthum und Wohlstand Wohnung nehmen. Groß!  
N. Eine gesetzliche Verpflichtung des Arztes, falls er nicht verhindert ist, in dringenden Fällen Hilfe zu leisten, besteht nicht.  
2. Folglich kann auch kein Arzt wegen Verweigerung der Hilfe bestraft werden. In der moralischen Beurteilung des von Ihnen geschriebenen Vorgehens und seines Ueberdies werden alle ehrenhaften Ärzte ebenso mit Ihnen übereinstimmen, wie überhaupt alle anständigen Menschen. 3. Die Scharfbesetzung ist sicher von oben angeordnet.  
E. N. Ein in Arbeit befindliches Sofa darf dem Handwerksmeister nicht gepfändet werden, dagegen die Rechnung.

### Versammlungen und Vereine.

#### Breslau.

##### Im Partei-Sekretariat.

Neue Graupenstraße 5/8, III., werden jedermann Neuanfragen von Mitgliedern entgegengenommen und sind Anwesenheitskarte sowie Mitgliedsbuch vorzulegen!

##### Arbeiter-Sekretariat Breslau.

Mollatstraße 18/19.  
Sprechst. Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 6 1/2—7 1/2 Uhr (außer Sonntagen und Nachmittagen).

##### Gewerkschaftsbund.

Sonntags, den 28. April:  
Buchbinder. General-Versammlung Abends 7 1/2 Uhr, Zimmer 2.  
Mitgliedsbuch vorlegen!  
Zimmerer. Jeden Sonntagabend 8 Uhr.

Sonntag, den 29. April:  
Verband der Böttcher. Parzellstraße 10 Uhr, Zimmer 1.  
Zimmerer und Hilfsarbeiter. Jahrtag von 9 bis 11 Uhr, Zimmer 1.

Arbeiter-Sängerband. Ausschussmitglieder. Sonntags 10 Uhr  
Zusammenkunft. Pünktliches Erscheinen erbeten.  
Donnerstag, den 3. Mai:  
Generalversammlung der Maler. Abends 8 Uhr im großen Saal.

Lebigerer-Verband. Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung.  
Zimmer 3 und 4. Wahl des Delegierten zur General-Versammlung.  
Sonntags, den 5. Mai:  
Lebigerer-Krankenkasse (Hamburg). Aufnahme-Abend parterre links.

Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer des Sozialdemokratischen Vereins:

Distrikt 8 (Größlicher Vorstadt).  
Bezirk 3, 4 und 5. Montag, den 30. April: Zusammenkunft.  
Bezirk 12, 13, 14, 15, 19. Sonntags, den 28. April, Abends 8 Uhr: Zusammenkunft und Jahrtag.

Distrikt 7 (Mittelstadt).  
Bezirk 6 und 7. Sonntags, den 28. April, Abends 8 Uhr: Jahrtag und Zusammenkunft, sowie Ausgabe der Materialien. Die Bezirksführer.

Distrikt 8 (Oberstadt).  
Sonntags, den 28. April, Abends 8 1/2 Uhr: Abrechnung der Karten, Programme und Abkommen, Ausgabe der noch abgerufenen Karten zu den Malervereinigungen. Mitglieder sind eingeladen.

Distrikt 9 (Oberstadt).  
Sonntag, den 29. April, früh 10 Uhr: Abrechnung der Bezirksführer. Kontrollkarten sind mitzubringen.  
Distrikt 11 (Sandb.).

Sonntag Morgens um 7 Uhr: Ausgabe des Materials zur „Vollmacht“-Agitation, ebenso Ausgabe der Karten für die Sonntags, den 6. Mai, stattfindenden Malerfest. Regere Beteiligung an der Agitation ist Ehrenpflicht.

Distrikt 18, nicht 19.  
Sonntag Bezirksführer-Abrechnung.

Verantwortlich für die Redaktion: „Neueste Nachrichten“, Ad. Pöhlert und Pöhlert, das Redaktions- und die Redaktion: Albert Albert — für alles Uebrige: Franz Kämpfe. — Redaktion und Expedition: Neue Graupenstraße 5/8. — Verlag von Oskar Schick; — Druck von Th. Schick & Co. m. b. H. — sämtlich in Breslau. — Außenbes.: Breslau. — Steuern & Postgebühren.



# Gebr. Barasch

## Herren-Stiefel

Spaltleder, Zugstiefel . . . . .	Paar	3.65
Rossleder, Zugstiefel . . . . .	Paar	5.95
Boxcalf, Zugstiefel mit Besatz . . . . .	Paar	7.45
Kasankid, Schnürstiefel . . . . .	Paar	6.45
Boxcalf, Schnürstiefel . . . . .	Paar	7.75
Boxcalf, Schnürstiefel, Prima . . . . .	Paar	12.50
Chevreaux, Schnürstiefel . . . . .	Paar	7.95
Chevreaux, Schnürstiefel Prima . . . . .	Paar	12.50
Boxcalf, Schnallstiefel, sehr bequem . . . . .	Paar	7.45
Chevreaux, Schnallstiefel Prima . . . . .	Paar	13.25
Boxcalf, Knopfstiefel, elegant . . . . .	Paar	14.50
Chevreaux, Knopfstiefel Prima . . . . .	Paar	15.50

## Damen-Stiefel

Glanzbock, Schnürstiefel . . . . .	Paar	4.75
Kasankid, Schnürstiefel . . . . .	Paar	5.95
Boxcalf, Schnürstiefel, sehr preiswert . . . . .	Paar	7.45
Boxcalf, Schnürstiefel . . . . .	Paar	9.75
Chevrette, Schnürstiefel . . . . .	Paar	5.85
Chevreaux, echt, Schnürstiefel . . . . .	Paar	8.75
Chevreaux, echt, Schnürstiefel mit Hackkappe . . . . .	Paar	11.00
Chevreaux, echt, Schnürstiefel, Absatz Louis XV., . . . . .	Paar	11.75
Glanzbock, Knopfstiefel . . . . .	Paar	4.85
Chevrette, Knopfstiefel . . . . .	Paar	5.95
Boxcalf, Knopfstiefel . . . . .	Paar	7.45
Chevreaux, echt, Knopfstiefel, elegant . . . . .	Paar	10.50

## Farbige Herren- und Damen-Stiefel

in grösstem Sortiment.

## Mädchen-Schuhe

Rossleder, Schnürstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	3.55
Rossleder, Knopfstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	3.75
Boxcalf, Schnürstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	5.15
Boxcalf, Knopfstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	5.35
Chevreaux imit., Schnürstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	6.55
Chevreaux imit., Knopfstiefel, Grösse 31/35 . . . . .	Paar	6.75

## Kinder-Schuhe

Rossleder, Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 22/24, Paar . . . . .	1.95
Rossleder, Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 25/26, Paar . . . . .	2.55
Rossleder, Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 27/30, Paar . . . . .	3.05
Boxcalf, Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 25/26 . . . . .	3.95
Boxcalf, Knopf- und Schnürstiefel, Grösse 27/30 . . . . .	4.45
Chevreaux, imit., Knopf- u. Schnürstiefel, Gr. 27/30, Paar . . . . .	5.65

## Farbige Kinder- und Baby-Schuhe

in allen Preislagen.

## Hausschuhe und Pantoffeln

Damen-Tuch-Hausschuhe, farbig . . . . .	Paar	68	Damen-Zute-Pantoffeln . . . . .	Paar	25
Damen-beder-Hausschuhe, farbig . . . . .	Paar	1.85	Damen-Cord-Pantoffeln . . . . .	Paar	49
Damen-beder-Reiseschuhe, farbig . . . . .	Paar	2.25	Damen-Plüsch-Pantoffeln . . . . .	Paar	90
Herren-beder-Reiseschuhe, farbig . . . . .	Paar	2.75	Herren-Zute-Pantoffeln . . . . .	Paar	28
Herren-beder-Hausschuhe, farbig . . . . .	Paar	2.65	Herren-Plüsch-Pantoffeln . . . . .	Paar	1.15

## Lawd-Tennis-Schuhe und -Stiefel

in modernster Ausführung.



## An die Arbeiter aller Länder.

Der internationale Sozialismus hat den 1. Mai dazu erwählt, um in jedem Jahr, in allen Ländern, wo das Proletariat Massenbewußtsein besitzt, eine Demonstration zu veranstalten, deren deutlichste, tatkräftigste Form die Arbeitsruhe ist.

Diese Demonstration richtet an den Kapitalismus ernste Mahnung: die Arbeiter bekunden an diesem Tage ihren unerschütterlichen Willen, ihre Befreiungsbahn weiter zu beschreiten, ohne sich durch den blutigen Wahnsinn der Kriege zwischen den Völkern vom Wege ablenken zu lassen.

Allen die Einheitlichkeit dieses Fortschritts, dessen Triumph nur durch Annäherung aller Proletariatskräfte möglich ist, gibt der Arbeiterklasse die Kraft, um der ganzen Welt Freiheit und Frieden zu bringen.

Die organisierten Arbeiter aller Länder erachten als wesentliche Bedingungen für ihre Befreiung die gewerkschaftliche Aktion und die Arbeitergesetzgebung, insbesondere die Verkürzung der Arbeitszeit bis zur Festsetzung einer Maximalarbeitsdauer von acht Stunden täglich.

Zur Verwirklichung dieser Grundform können sie mit vollem Rechte nicht nur allein auf ihre eigene Tätigkeit rechnen, sondern auch auf die revolutionären Folgen der internationalen Ausbreitung des Kapitalismus.

Weshalb und mehr bringt der Ausbruch der Großindustrie auf die ebenso notwendige wie mögliche Beschränkung der Arbeitszeit, indem er die Arbeiter anhebt ihre Arbeitsanstrengung aufs Höchste spannt und indem er zugleich die Produktionsbedingungen vereinfacht.

Weshalb und mehr muß man anerkennen, daß der Achtstundentag unerlässlich notwendig wird, um die normale Wiederherstellung der Arbeiterkräfte herbeizuführen, um die Klassenunterschiede zu verhindern, um die Teilnahme der Proletariatsmassen an dem moralischen und intellektuellen Leben der Menschheit möglich zu machen.

Und gegenüber den egoistischen Widerstandskräften, die sich noch dieser teilweisen Erlösung der Opfer des kapitalistischen Ausbeutertums widersetzen, mobilisiert der Sozialismus in allen Ländern fortwährend an Zahl und Streikfähigkeit zunehmende Heeresformationen.

In Rußland erscheint das Proletariat als der entscheidende Faktor und die erhobene Hoffnung der Revolution. In Oesterreich, in Ungarn, in den meisten Bundesstaaten Deutschlands steht das allgemeine Wahlrecht bereits an der Siegespforte. In Frankreich schöpft der vereinigte Sozialismus neuen Kampfesmut in der erbitterten Annäherung der Befreiungskämpfer. Die Organisationen der Vereinigten Staaten bereiten sich zur Einnahme von. Die Labour Party Großbritanniens segelt zum Sozialismus.

Überall wollen die alten Gewalten. Überall vereint sich die Arbeiter gegen diejenigen, die sie beherrschen und sie ausbeuten. Überall ist sich die Arbeiterklasse der Notwendigkeit klar bewußt, die internationalen Solidaritätsbeziehungen in einer tatkräftigen Handlungsweise für alle notwendigen Ziele, durch alle anwendbaren Mittel auszudrücken, um den Frieden zwischen den Völkern zu bewahren und die kriegerischen Verschwörungen der kapitalistischen Regierungen zu vereiteln.

Der 1. Mai 1906 symbolisiert ein ruhmvolles Jahr, fruchtbar an Resultaten und noch fruchtbarer an Hoffnungen.

Indem die Arbeitermassen an den bevorstehenden Demonstrationen teilnehmen, geben sie ihren Willen kund, daß diese Hoffnungen zu Wirklichkeiten werden sollen.

Darum laßt am 1. Mai die Arbeit ruhen!

Manifestiert am 1. Mai!

Hoch die Arbeit!!

Das Internationale Sozialistische Bureau.

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. April.

### Den Schritt hinaus in das brandende Leben

haben in den ersten Aprilwochen Tausende von Proletariatskindern in Stadt und Land getan. Sie werden von dem harten Schmelzer des Lebens in Empfang genommen und bekräftigen deshalb besonderer Fürsorge. Hierzu finden wir in einem Vorblatt zu beherzigende Mahnungen. Es heißt da: Wie oft werden den jungen Burschen und das Mädchen die Erbteile der Kindheit loden und seufzend werden sie der „guten alten Zeit“ kindlicher Sorglosigkeit gedenken. Mögen alle, die verantwortlich sind für des jungen Menschenkindes Zukunft, es zwar in ernste Nacht nehmen, aber doch schonend und freundlich es leiten, auf daß nicht im buchstäblichen Sinne das Vergessen der Kindheit sich erfülle. Denn dieses Vergessen hieße, einen jungen Kulturboden, auf dem reiche Ernte schlesien können, mit Verfall verschütten. Wird ohnehin genug zu Grunde gehen, was unter günstigeren Verhältnissen sich zu entwickeln vermöchte. Die Kinder des werktätigen Volkes müssen mit wenigen Ausnahmen sofort nach der Schulentlassung ins Erwerbsleben, dessen Bitterkeit ihrer viele sogar schon gelost haben. Die Fabrik nimmt sie auf. Da ist es Pflicht der älteren Arbeiter, um den jungen Nachwuchs so zu kümmern, die Arbeit durch verständliche Unterweisung ihm zu erleichtern, auch acht zu haben, daß der kümmerliche gesetzliche Schutz seiner Arbeitskraft nicht verflucht werde. Gleiches gilt fürs Handwerk, wo noch besonders auf den Abschluß eines Lehrvertrages zu achten ist. Bewahre man den jungen Handwerks-Nachwuchs davor, daß er in Lehrlingszählereien kommt oder dorthin, wo über Kellerarbeit eine systematische Ausbildung unmöglich macht. Wo der Lehrling beim Meister Kost und Logis erhält, muß man den Schlafraum vorher sehen und muß Vorkehrung treffen, daß der Lehrling nicht Mißgeschick und Kindermäßen wird. Mädchen, die in Dienst gehen, kommen unter die brüdenbe Bestimmung; um nach Möglichkeit gegen zu weitgehende Härte sie zu schützen, sollten langfristige Verträge nicht abgeschlossen werden.

In allen Dingen sollen die Erwachsenen zur heranwachsenden Jugend sich mit größter Freundschaft verhalten. Sozialdemokratische Eltern, Meister und Mitarbeiter der Jugendlichen aber sollen besonders allezeit bedenken, daß in den Jugendjahren der Mensch am leichtesten der Entwicklung von außen zugänglich ist, der junge Geist ist bildungsfähig wie weicher Ton, er stellt eine blankte Tafel dar, auf der schreiben kann, wer ernstlich will. Wollen wir! Bemühen wir uns ernstlich darum, die Jugend für die Ideen zu gewinnen, die unsere Bewegung tragen. Nicht mit plumper Aufdringlichkeit und mit der Parteilichkeit des Tages. Neben dem guten Beispiel und der persönlichen Einwirkung, die jeder Genosse besonders nachhaltig machen kann, wenn er mit ruhiger Entschiedenheit den jungen Mann auf seine Pflicht hinweist, aber ebenso fest jede Rechtskränkung von ihm abhalten hilft — neben diesen ist auf Lektüre und Verkehr zu achten. Es gibt reiche Schätze der Literatur: Naturgeschichtliche und ethnographische Beschreibungen, Auswahl von den Klassikern, populär-geschichtliche Darstellungen von Völker-Freiheitskämpfen (zum Beispiel Zimmermanns Bauernkrieg!), Lebensbeschreibungen edler Männer, schließlich nicht zu vergessen Bücher, die aus der Jugendzeit der sozialistischen Bewegung stammen oder sie behandeln. Überall, wo Jugendvereine bestehen, die im sozialistischen Geiste geleitet werden, sollte man die jungen Männer (für die jungen Mädchen ist leider noch gar nichts geschaffen), in diese Vereine bringen, sie haben dort Anhalt und empfangen dort Anleitung. Auch eine Monatszeitung gibt der Verband der jugendlichen Arbeiter-Vereine jetzt heraus unter dem Titel: „Junge Garde“; die erste Nummer ist freilich mager, fast dürftig, aber das wird sich geben. Die Zeitschrift wird immer einen „Wegweiser“ für Vorträge bringen, der zugleich Hinweise auf passende Literatur enthält. So empfiehlt sich vielleicht das Abonnement auch dort, wo noch kein Verein existiert.

Von den Minder-Verneinern halte man die Jugend fern;

ber Nutzen, den sie allenfalls gewähren, durch Darbietung des Aufenthalts in alkoholfreien Räumen ist nicht so groß, wie der Schaden, den die Freizeite des jungen Geistes erleidet, wenn immer wieder und systematisch der Drill zur Unterwürfigkeit über ihn ergießt. Doch zu Verbesserungen soll man die Jünglinge anhalten, besonders jene, die zu einseitiger, nicht gleichmäßig den ganzen Körper in Bewegung setzender Fabrikarbeit verurteilt sind. Gehen in die Turnvereine; besonders den Beistand zu den Arbeiter-Turnvereinen empfehlen wir. Viel besser erfüllt das Turnen, mit dem Turnspiel verbunden sein sollen, den Zweck körperlicher Anregung, wie Radfahr-, Ruderver-, Fußball- oder anderer Sport es vermögen. In allem soll die Erziehung die Ermüdung leiten: die Jugend ist im Werden — und das Werden ist achtsam zu kontrollieren. Aber tatvoll; und ja nicht kommandieren, nicht wie die Kaiserne einen Kadavergehorsam erzwingen!

### Lokalliste von Breslau und Umgegend.

Die organisierten Arbeiter nebst ihren Angehörigen, sowie alle mit uns Sympathisierenden in und um Breslau werden dringend ersucht, Sonntags wie Wochentags bei dem Besuche von Lokalen wie auch bei Veranstaltungen jeglicher Art von Versammlungen und Vergnügen nachstehende Liste zu beachten.

#### Freie Lokale.

(Die Inhaber derselben haben den üblichen Vertrag unterzeichnet und veröffentlicht.)

#### a) im Stadtgebiete Breslau.

1. Gewerkschaftshaus (Inh. S. Neuberger), Margaretenstraße 17.
2. Zum goldenen Jester (Inh. Schuch), Klosterstraße 47.
3. Klosterplantage (Inh. Schanz), Dhlauer Chaussee 122.
4. Jenke's Lokal, Dhlauer Chaussee 52/54.
5. Kober's Lokal, Morgenaufstraße 9.
6. Wischke's Lokal, Morgenaufstraße 2.
7. Wilhelmshöhe (Inh. R. Poser), Hubenstraße 125.
8. Tivoli (Inh. J. Toth), Neuborstraße 35.
9. Wilhelmshöhe (Inh. S. Fuchs), Neuborstraße 54.
10. Zur frohen Stunde (Inh. Bräuner), Gabisstraße 22.
11. Drei-Kaiserjahl (Inh. E. Wilde), Gräbchenstraße 74.
12. Weiße's Lokal, Bopelwitzstraße 23.
13. E. Anabbe's Lokal, Bopelwitzstraße 15/19.
14. Prinz Carl (Inh. M. Fuchs), Bopelwitzstraße 36.
15. Margarten (Inh. D. Kunder), Berliner Chaussee 203.
16. Karl Wolff, Berliner Chaussee 109/111.
17. Deutscher Kronprinz (Inh. Franz), Kurzeasse 50/52.
18. Schweigerhof (Inh. R. Standke), Schweigerstraße 23.
19. Deutscher Kaiser (Inh. R. Hansel), Berliner Chaussee Nr. 117/119.
20. Anglerherge (Inh. R. Reil), Dammstraße.
21. Zur Erholung (Inh. R. Fichtner), Bopelwitzstraße 35.
22. Zur Eisenbahn (Inh. S. Erbs), Bopelwitzstraße 1/3.

#### Oder-Tor:

23. Walhof (Inh. R. Heinrich), Schiefwerderplatz 12.
24. Bergkeller (Inh. R. Waldmann), Kleckhaustraße 33.
25. Zum kühlen Strand der Oder, Halberstraße 10.
26. Fr's Kaffee (vorm. Hanke), Uferstraße 48.
27. Fürstentronc (Inh. C. Schneider), Fürstentronc 32.
28. Kaiserpark (Inh. W. Fichter), Parkstraße 18/30.

#### b) im Landkreis Breslau.

1. S. Kuhnt Hotel Nr. 19.
2. R. Wrig in Hotel Nr. 14.
3. F. Gout in Klein-Gandau.
4. Lester Keller in Klein-Gandau.
5. F. Nupprich in Gräbchen, Brunnenstraße 4.
6. F. Wurz in Gräbchen, Dorfstraße 10.
7. Harmonie in Gräbchen, Dorfstraße 2.
8. Dr. Althoff (vorm. Jura) in Gräbchen, Dorfstr. 34.
9. Carl Seiffert in Rosenthal Nr. 19.
10. Dr. Jappe in Groß-Tschansch Nr. 2.

Das Aktionskomitee der sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften Breslaus u. Umgegend.

## Die Verhaftung.

... Wieder erhob sich ein betäubendes Geschrei, das von einem energischen Gesang unterbrochen wurde. Die Masse, die vorher stillgestanden, setzte sich in Bewegung und nur kam der Zusammenstoß. Die eine Gruppe bei der Avenue Victoria war es, aus die sich die Polizisten mit größter Eile fürzten. In einer Minute verlor die Menge das sie zusammenhaltende Bewußtsein ihrer vereinigten Macht. Das einzelne Individuum kam zum Vorschein und die Solidarität zerfiel in eine allgemeine Panik, eine Flucht von verdoppelter Schnelligkeit aus. Aber nicht alle hatten sich zu retten vermocht. Eine Gruppe, die gegen die Häuserwand gedrängt war, geriet in die Attacke der Wache. Marschierend fielen die Giebel ein. Hammer und Planchen erhoben sich und dazwischen gab es ein dumpfes regelndiges Geräusch, wie wenn man auf Wäsche und Filz schlägt. Alles spielte sich so ab, wie es gerade der Zufall wollte. Ein Polizist von hünenhafter Gestalt fiel wie ein riesiger Wägen auf die Knie; andere Polizisten schrien sich um schwächliche oder zu langsame Menschen und indem sie mit ihren großen Beidern die Kreise um die Ertrückten bildeten, schlugen sie mit einer wahrhaftigen Freude auf sie ein. Man hörte schreien, erstikte Schreie, gleich jenen, die unter Schutt und Erdmassen hervorbrachen.

Gilbert hatte sich rechtzeitig auf die Seite bringen können, als ihn plötzlich ein gellendes Schreie zusammenfassen machte. Zwanzig Schritte von ihm entfernt lieferten die Wachen eine veritable Schlacht. Mit den Füßen schlugen sie in die Gesichter, die knienden ließen sie auf die Köpfe fallen und zwischenschleudern und zwischen ihren Uniformen konnte man die Geschloßene hin und her springen sehen. Ein Mann lief davon, dem die Nase aufgerissen worden war; das Blut schloß daraus in Strömen; einem anderen war der Hemdträger abgerissen worden.

\*) Dem vor kurzem von J. S. Kosny unter dem Titel „Die Bild“ („Sous le tardan“) erschienenen in „Le Monde“ wurde diese ausgezeichnete Beschreibung einer Polizeistadt auf streifende Arbeiter in Paris entnommen. Zum näheren Verständnis sei erwähnt, daß der darin genannte Zimmermann Gilbert einer der Streikenden ist, ein reichschaffener Mann und ein aufopferungsvoller Familienvater.

er hatte ein ganz verschollenes, violett gefärbtes Auge. Mit einem hundertfachen Gehör laß er. Ein Kraker, der dicht entlang der Mauer lief, wurde von drei Wacheuten eingeholt und zu Boden gestoßen. Es war ein kleiner schwächlicher Mann, der täglich zu jammern begann:

„Ich war nicht dabei... Ich war nur neugierig... Ich arbeit' dort auf der anderen Seite... bitte... meine Herren...“

Gilbert erkannte sofort das Zwecklose jeder Einmischung; er sagte sich, daß er nicht das Recht hätte, in seiner Person die Existenz seiner Familie zu exponieren. Allein der Impuls war stärker als alle Vorsicht; er trat zu den Wacheuten und sagte: „Hör, lassen Sie ihn gehen, der tut ja niemandem was!“

„Aber Dir wird man was tun, Schweinehund!“ höhnte der stämmigste der Polizisten.

Seine ungeheure Faust hob sich und fiel nieder. Gilbert lehnte automatisch ab.

„Zu Hilfe!“ schrie der Wachmann.

Und dann schlug er abermals. Wärmer geworden, partiell der Zimmermann etwas kräftiger, so daß sein Angreifer die Wunden kam. Aber schon hatten sich andere Wacheute auf ihn gestürzt, bearbeiteten sein Gesicht mit Faustschlägen unter einer Flut von Schimpfwörtern.

„Aber bitte“, sagte er sanft, „ich habe doch nichts getan!“

„Aha! Hast nichts getan!“ höhnte sein erster Angreifer und schlug den Arbeiter mit der Faust ins Gesicht.

„Hast nichts getan! Da!... Gewalttätigkeiten gegen die Polizei, Du Schuft! Drei Monate wirst Du sitzen, Du Hund! Ist Dir was nicht recht! Da hast noch eins, Bestie!“

Gilbert ergab sich. Von dem Bewußtsein niedergeschmettert, daß es genüge, der Polizei nahezu kommen, um sofort schuldig zu werden, sah er das Unmögliche seiner Handlungsweise ein: der kleine Mann dort, in einem elenden Zustand und blutend, wurde ja doch arestiert.

Der Zimmermann ging schwerfällig zwischen zwei Polizisten; dem, der ihn angegriffen hatte, und einem anderen. Der zweite war zu Ende, das Schlägelfeld gerötet, die Wacheute hatten das Kraken eingestellt. Trotz des durch den Stolz hervorgerufenen Widerwillens glaubte Gilbert es seiner Familie schuldig zu sein, den Polizisten, der ihn arestiert hatte, um Gerechtigkeit anzugehen.

„Herr Wachmann“, sagte er, „ich habe Weib und Kinder zu Hause. Sie wissen, was ich getan habe: Lassen Sie mich los!“

Der Polizist wendete ihm sein Stiergesicht zu und lächelte höflich:

„Natürlich weis ich, was Du getan hast. In den Himmel wirst deshalb sicher nicht kommen!“

„Aber Sie wissen, daß ich nichts getan habe!“ rief Gilbert bebend.

„Nichts, gar nichts. Nur Hand an mich gelegt!...“

Darauf liehen drei Monate Gefängnis, Fremder!“

Obgleich der Zimmermann in dem abweisen Mikroskop der Polizei gegenüber erzogen worden war, hegte er darin, wenn auch keine direkten Zweifel, so doch jenes sonderbare Gefühl der Ungewißheit, das uns in allen solchen Fällen, die wir nicht aus eigener Erfahrung kennen, erfüllt. Sein Abenteuer war eine krasse Verästelung dessen, was er von seinem Vater gehört hatte. Es gab ihm einen Riß im Herzen:

„Ich möchte es nicht an Gewissen haben“, rief er, „was Sie da für ein Ungeheuer anrichtet!“

„Hör's Maul!“ sagte der Wachmann, indem dieser Schrei eine unbestimmte Bewegung hervorrief, gegen die er sich wehrte. „Alle verbleibst für Sure drei Monate — ein Jahr die Aufsicht! Müttel ihn halt nicht folgen sollen! Vorwärts! Am Kommissariat kommst Du erzählen!“

In dem Maße, als man sich der Wacheute näherte, schlossen sich die Reihen der Arrestierten enger aneinander. Es waren im ganzen einige fünfzig, beinahe alle unschuldig, die nun ihrer Verurteilung entgegengingen: Gibt es unter den vielen feigen Taten, die die Gesellschaft an ihren Mitgliedern begeht, eine größere, als die Massenurteile nach Aufhebungen? Der Richter urteilt schuldlos, er weis unschuldig nicht, was er tut; die Wacheute klüffeln sich groß über Lügen oder machen sich aus ihren Pöbeln eine Gewißheit, ein geistiger Vorgang, der bei ihnen nur zu gut bekannt ist.

Gilbert verbrachte drei Stunden in einem Räume, der an ein Gefängnis erinnerte, aber durch die große Menge der Arrestierten, die man hineingeworfen hatte, unerkennbar wurde. Da lag man wenig Widerstand geleistet hatte, empfanden die Wacheute kein Bedürfnis, weiter zu prüfen. Ein einziger von den Arrestierten, ein Mann von herrlichem Körperbau, der zwei Wacheute, die über ihn hergefallen waren, mit Faustschlägen







Antonie Ludwig v. Sulzbach, kath., Gnesen, und Margarete Schwarz, kath., Neue Frauenstraße 4. — IV. General-Kommissions-Offizier Herr Riebel, ev., Sonnenstraße 30, und Vertha Richter, ev., Sonnenstraße Nr. 85. — Metallarbeiter Max Ludwig, kath., Kaiser-Wilhelmstraße 85, und Maria Plekusch, kath., Größelstraße 3. — Schuhmacher Valentin Roscinski, kath., Liebenhainstraße 68, und Pauline Bunt, ev., ebenda.

**Todesfälle.** I. Restaurateur Bruno Schmidt, 41, Kl. Großenstraße 30, mit Caroline Scholz, ev., Trebnitzerstraße Nr. 25. — Restaurateur Karl Döbner, kath., Matthiaskirche 20, mit Vertha Kammer, kath., Promenadenstraße 51. — Schlosser Heinrich Wenzel, ev., Ankerstraße 9, mit Gertrud Thoma, kath., Matthiaskirche 20. — Schlosser Konrad Vachus, reform., Panzergasse 44, mit Maria Adersmann, kath., Schmiedegasse 44. — Tabakzähler Max Ritzschel, kath., Schmiedegasse 17, mit Klara Uebersicht, ev., Wehlengasse 31. — Vater Paul Giesmann, kath., Hummerei 27, mit Pauline Vlast, kath., Monbaurstraße 16. — Kaufmann August Hoffmann, ev., Kronprinzengasse 78, mit Elsbeth Kottler, ev., Alsenstraße 85. — Kaufmann Wilhelm Rosenbergs, jüdisch, Schreinerstraße 19, mit Regina Wilsch, jüdisch, Antonienstraße 28. — Schlosser Alfons Weigel, kath., Bergstraße 7, mit Hedwig Alexander, kath., Fischerstraße 85. — Graveur Paul Döbl, kath., Gellhornstraße Nr. 45, mit Hedwig Schlegel, kath., Hengengasse 6. — Arbeiter Ernst Weich, ev., Schweigerstraße 12, mit Auguste Neugebauer, ev., Krenzerstraße 9. — Fabrikant Max Reich, ev., Alsenstraße 8, mit Klara Reich, kath., Leutenstraße 12/14. — Arbeiter Hermann Kofke, ev., Tschepnerstraße 16, mit Emilie Jüvel, ev., Friedrich-Wilhelmstraße 14. — Schneider Joseph Brohara, kath., Silberbrunnstraße 9, mit Ottilie Riedner, kath., Breitenstraße 16/17. — Gabelmann Emil Friedrich, ev., Schmiedgasse 12, mit Elisabeth Wiskula, geb. Kloy, ev., ebenda. — Eisenbohrer Hermann Hecker, ev., Kurzeasse 60, mit Vertha Schlap, evana, Paulstraße 43. — Lokomotivführer a. D. Franz Coccius, kath., Silberbrunnstraße 28, mit Hedwig Baubis, geb. Schnaps, kath., ebenda. — Lehrer Karl Grimm, kath., Friedrich-Karlstraße 36, mit Hedwig Weimann, ev., Lipine. — III. Schuhmachermeister Ernst Vater, ev., Wehlengasse 58, mit Hedwig Kammer, kath., Theresienstraße 5. — Buchhalter Max Wünsche, kath., Saaran, Kreis Schweidnitz, mit Elisabeth Deering, ev., Gellhornstraße 19. — Tischler Georg Kießwager, ev., Herdorf, mit Lisa Wörz, ev., Trebnitzerstraße 12. — Buchhalter

Paul Klahr, kath., Friedland, mit Vertha Scholz, ev., Schweidnitz, — Tischler Alfred Scholz, ev., Rosenthal mit Gertrud Köhler, kath., Wehlengasse 9. — Maurer Robert Wewes, evana, Alt-Grimm, mit Vertha Warr, kath., Bergmannstraße 10. — Intendant-Bureau-Gelehrter Bruno Weide, ev., Karlsruher 1. A., mit Vertha Speer, ev., Reichsstraße 5. — Maurer Paul Schuber, kath., Schellingstraße 52, mit Margarete Pilsner, kath., Wehlengasse 60. — Schlosserbohrer Paul Schmidt, kath., Wehlengasse 62, mit Vertha Beniger, kath., Rosenstraße 17. — Decker Paul Köhler, ev., Wehlengasse 7, mit Anna Horn, kath., daselbst. — Oberpostpraktikant Hugo Simon, kath., Wehlengasse 7, mit Elisabeth Klemann, ev., Wehlengasse 50. — Postkassier Max Dohse, ev., Wofen, mit Johanna Konrad, ev., Wehlengasse 26. — Schuhmacher Heinrich Kays, kath., Wehlengasse 6, mit Emma Wollfabri, ev., daselbst. — Tischler Karl Kapelle, ev., Wehlengasse 21, mit Luise Solta, kath., Krenzerstr. 49. — Zimmermann Hermann Krug, kath., Wehlengasse 48, mit Pauline Wehlengasse, ev., Wehlengasse 58a. — Tischler Wilhelm Klemens, ev., Wehlengasse 7, mit Anna Krusche, ev., daselbst. — Arbeiter Karl Goldner, kath., Wehlengasse 46, mit Ernestine Schramm, kath., daselbst. — Restaurateur Wilhelm Verhe, ev., Matthiaskirche 148, mit Vertha Klotte, kath., daselbst. — Buchhandlungsbote Heinrich Laus, kath., Döbnerstraße, mit Vertha Wilsch, ev., Matthiaskirche 3. — Former Gustav Hoffmann, ev., Matthiaskirche 178, mit Gertrud Teicher, ev., daselbst. — Schlosser Wilhelm Pilschke, kath., Lehmannstraße 27, mit Elisabeth Karsch, ev., Hengengasse 12a. — Arbeiter Max Schwarzer, kath., Schmiedgasse 11, mit Emma Wehlengasse, ev., Wehlengasse 18. — Dachdecker Paul Mautsch, Methodist, Schlegelstraße 2, mit Vertha Großer, Methodistin, Rosenthalerstr. 8a. — Former Albert Dübner, Gellhornstr. 16, mit Anna Rebel, kath., Schulgasse 8. — Waldschneidwerk Karl Stauppe, ev., Wehlengasse 60, mit Klara Wiesner, ev., Wehlengasse 43. — Arbeiter Josef Larnowsky, kath., Wehlengasse 85, mit Käthe Bod, kath., daselbst. — Steinzeiger Max Bothe, ev., Vincenzstr. 49, mit Pauline Kögler, evangellisch, Lindenallee 5. — IV. Feldwebel Jul. Kiesel, kath., Schmiedniger Stadtgraben 1, mit Klara Krenzel, kath., Sadowstraße 70. — Kaufmann Karl Döbner, ev., Neumarkt 29, mit Olga Koch, ev.-kath., Bienenstraße 22. — Eisenbahn-Verkehrsbekleidungsarbeiter Rob. Kammann, evana, Gartenstraße 85, mit Pauline Kante, ev., Wehlengasse 6. — Tischler Max Wilsch, ev., Wehlengasse 12, mit Luise Rau,

ev., Wehlengasse 84. — Regierungskammler Friedrich Krefow, ev., Sadowstraße 82, mit Maria Maczel, geb. Boettch, evana, Wehlengasse 41. — Hausdiener Karl Dina, ev., Bienenstraße 23, mit Anna George, ev., Wehlengasse 101. — Biergärtner Adolf Paron, kath., Krappitz, mit Sibonie Schwalbe, kath., Viktorienstraße 92. — Gärtner Clemens Winter, kath., Döbner, mit Elisabeth Wilsch, kath., Sonnenstraße 25. — Tischler Paul Lucas, kath., Größelstraße 3, mit Maria Franke, kath., Tausenstraße 28. — Regimentskassier Kurt Weidner, ev., Wehlengasse 74, mit Margarete Wolf, ev., Wehlengasse 6.

**Todesfälle.** IV. Verkäuferin Selma Bedmann, 28 J. — Fräulein Gertrud Ebnard Weich, 89 J. — Eisenbahn-Verkehrsbekleidungsarbeiter Wilhelm Kausch, 52 J. — Hausmeister Gottlieb Herrmann, 66 J. — Frieda, T. des Bauarbeiters Paul Zimmermann, 3 Wochen. — Walter, S. des Tischlers Friedr. Vogel, 6 Mon.

**Todesfälle.** II. Hanna, T. des Schlossers Josef Köhler, 2 J. — Schneidermeisterwitwe Friederike Kofke, geb. Mosek, 70 J. — Restaurateurwitwe Pauline Döbner, geb. Haberland, 51 J. — Hans, S. des Restaurateurs Friedrich Köhler, 5 W. — Obsthändler Johann Kest, 69 J. — Hausdienerin Anna Köhler, geb. Weiler, 46 J. — Bahnstufengastwirt August Weich, 46 J. — Kurt, S. des Arbeiters August Wilsch, 1 Woche. — Vertha, T. des Bahnarbeiters Wilhelm Pawlik, 3 W. — Arbeiterin Maria Anna Scholz, geb. Stadowka, 56 J. — Fräulein Fabrikarbeiterin Dr. phil. Eugen Wilsch, geb. Stadowka, 56 J. — Fräulein Fabrikarbeiterin Dr. phil. Eugen Wilsch, 52 J. — Decker August Kamm, 65 J. — Erwin, S. des Konditorgehilfen Gustav Gregor, 2 J. — Kurt, S. des Postboten Hermann Appel, 4 W. — Bahnarbeiter Wilhelm Helm, 27 J. — Schlosserwitwe Pauline Gabel, geb. Koch, 34 J. — Hans, T. des Tischlers Alois Stephan, 2 J. — Königl. Sanitätsrat Dr. med. Arthur Jaenike, 51 J. — Pastor a. D. Oswald Weber, 81 J. — Baumtischlerin Marie Geier, geb. Döbner, 44 J. — Arbeiterwitwe Theresia Krenzel, geb. Winter, 88 J. — Restaurateur Alois Döbner, 61 J. — Anne-Marie, T. des Kaufmanns Georg Köhler, 4 J.

Am 26. d. Mts., vorhin, verschied nach jahrelangem Leiden unser guter Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Schwieger- und Grossvater, der Invalide

**Otto Matthäus**

im Alter von 57 Jahren 8 Monaten.  
Dies zeigt tiefbetrubt an

1682

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Schweitzerstrasse 18 nach Cosel.

Am 26. d. Mts., verschied nach kurzem Kranklager unser lieber Sohn und Bruder

**Albert**

im Alter von 4 1/2 Jahren.  
Um stille Teilnahme bitten Albert Hoffmann u. Frau u. Geschwister.

Beerdigung: Sonntag, nachmittags 5 Uhr, vom Trauerhause Kospothstrasse 18.

**Fabrik billiger Grabdenkmäler.**

Grabkreuze in Eisenholz mit jedem Anstr.  
Grabkreuze in Eisen, echt vergolbet.  
Baustränge mit Porzellan- und Stein.

Porzellan-Bildern und -Kissen.  
Porzellan-Grabschilder.

Sandsteinfelsen in jeder Ausführung zu dem billigsten Preise.

**Klosterstrasse 3**  
zweites Haus vom Stadtgraben.

**Fritz Ruh fr. Reinhold.**

1245 Preislisten gratis und franko.

Sparsame Hausfrauen kaufen nur

**MAGGI'S WÜRZE**

schon in Fläschchen von 35 Pfg. an. 1226



Freie Religionsgemeinde, Grünstr. 14/16.  
Sonntag, 29. April, vormittags 9 1/2 Uhr.  
Prediger: Tschirner. 1892

Thema: Sind die Fremden gute Menschen?

Unserem Freunde und Verehrten

**August Blümel**

zu seinem am 29. April stattfindenden

42. Geburtstag

die herzlichsten Glückwünsche.

Die Kameraden von Fellhammer.

**Gasthaus zur Hoffnung**

in Cosel.  
Sont, sowie jeden Sonntag:  
**Riesen-Eisbeissen**  
gut gepfeffert Bier. 1679

Es ladet ergebenst ein  
**Oskar Nitschke,**  
Wirtshausbesitzer.

Die beliebte

**Bilz-Bräuse**

ist überall zu haben.

Es ist echt, wenn mit dem Namen 1892

**Sinaloo.**

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Der Maifeier wegen bleibt Dienstag unsere Druckerei geschlossen!

1668 L. Gassner & Co.

**Nur**

**Neue Cautenzienstr. 3**

Fabriklager am billigsten

**Emalle**

Kassenschränke etc.  
Klosetts etc.  
Schloßkassen etc.  
Eisenkästen etc.

20 Pfg. per Pfd.

**Sonder-Angebote**

Erprobte, dauerhafte Marken!

**Bett-Damast:** In wirkungsvollen Blumenmustern, Kissenbreite 84 cm, Meter 68 Pfg. Deckbettbr. 130 cm, Meter M. 1.—

**Bett-Linon:** Porzellan-Qualität mit hellegelbem, Kissenbreite 84 cm, Meter 48 Pfg. Deckbettbreite 130 cm, Meter 78 Pfg.

**Bett-Wallis:** beste Qualität, in zahlreichen Streifen, Kissenbreite 84 cm, Meter 56 Pfg. Deckbettbreite 130 cm, Meter 88 Pfg.

**Bett-Dowlas:** unverwundl. Qualität für Bekleid., 130 cm breit, Meter 85 Pfg. 150 cm breit, Meter Mk. 1.—

**Züchen,** buntes, bewährte Qual., in grosser Musterauswahl, Kissenbreite, Mr. 38, 42, 48 u. 60 Pfg. Deckbettbreite, Mr. 68, 75, 95 u. 115 Pfg.

**Zinlets,** edelste federlichte Körper-Qualitäten, Kissenbreite, Mr. 75, 85, 100 u. 130 Pfg. Deckbettbr., Mr. 130, 145, 165 u. 200 Pfg.

**Böhmische Schleissfedern und Daunennissenhaus**

doppelt gereinigt — staubfrei — bekannte Güte

pta. Mk. 1.25 1.75 2.— 2.50 3.25 4.— 4.50 5.— 6.50 u. 8.—

1681

**Bielschowsky**

Breslau, Nikolaistr. 76, Ecke der Berrenstr.

**Thalia-Theater.**

Direktion: Dr. Theodor Leewe.

Breslau, Sonntag, den 29. April 1906.

Nachmittags-Vorstellung.

**Die Brüder von St. Bernhard**

Schauspiel in 5 Aufzügen von Anton Dorn.  
Regie: Herr Regisseur Bonno.

Personen:

Der Prior	Herr Stange
Der Subprior	Herr Zahn
P. Fridolin	Herr Barna
P. Servaz	Herr Hilltoppi
P. Simon	Herr Müller
P. Meinrad	Herr Wendi
Fr. Erhard	Herr Scholz
Fr. Paulus	Herr Sarnow
Fr. Sales	Herr Durra
Fr. Bruno Koch	Herr Strauß
Döbler, Drechsler	Herr Boh
Marie, seine Frau	Fr. Ebede
Grete, ihre Tochter	Herr Wolschki
Franz Richter, Tischler	Herr Halpern
Brinkmann, Klosterförster	Herr Johow

Mönche des Sankt-Bernhards Klosters St. Bernhard

Mönche. Die Handlung spielt in der Gegenwart und zwar mit Ausnahme des zweiten Aufzuges, dessen Schauplatz die Wohnung Döblers ist, im Kloster St. Bernhard. Der erste Aufzug im Refektorium, der dritte im Kapitelsaal, der vierte im Garten und der 5. in der Halle Fridolins. Zwischen dem 2. und 3. Aufzuge liegt ein Zeitraum von 8 Wochen.

Nach dem 3. Acte Pause.

Einlaß 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende nach 6 Uhr.

Abends 7 1/2 Uhr:

**Der lustige Krieg**

Operette in 3 Akten.  
Musik von Johann Strauß.

**Schmiedelehrling**

l. meh. Klosterstr. 50, H. Scheel 1681

**Lehrmädchen**

1689 welche das Schürmädchen lernen will, kann sich melden Wehlengasse 22 bei Kleinert.

**Laurenzstrasse 25**

schöne Wohnung 28 Mark pro Monat. 1683

**Grabdenkmäler**

in Granit, Marmor und Sandstein.

**Paul Kamm,**

Matthiasstrasse 3, an der Odetortwache.  
2. Geschäft: Oswitzerstrasse, am Bergkeller.

**Gute Speisekartoffeln**

5 Liter 15 Pfg.  
Neumarkt 22, Tel. 1615

**Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- u. Schnupftabake, Spazierstöcke**

1601 vom einfachsten b. feinsten Genre empfiehlt in großer Auswahl

**Fabrik-Kette**

in ganzen Maßzahlen

**Mk. 6.00**

aus bester Wolle

**Kette**

aus bester Wolle

**C. Puschmann**

Breslau, Wehlengasse 21.

**Adolf Reimelt**

Hutmachermester.

**Matthiasplatz Nr. 2,**

empfiehlt

sein großes Lager von

**modernen Filz- und Seidenhüten.**

**Hienfong-Essenz**

extra stark f. Wiederverk. vora. 1 Dtl. 2.50 M. (30 Fl. 6.00 M.) kostenfr. überallhin. Laborat. E. Wainner, Halle/S. 13, Reiterstr.

**Gustav Balor,**

Abalberstr. 2, Ecke Uferstraße an der Gellhornstraße.

1684

**Anzüge**

nach Maß 20 Mk. 1674

unter Garantie tabellarischer Einzahlung moderner Stoffen, auf Maß gearbeitet, empfiehlt

von 20 Mark an

**Herrenanzüge**

nach Maß

875 liefert gutstehend

**Kaufhaus Adler**

Bekleidungswaren f. Herren u. Knaben

18 Scheitnigerstrasse 18

erstes Viertel von der Admirationstr.



# Extra-Preise für Konfektion!

**Kostüme** mit kurzen u. halblangen Jacken, sowie Bolero-Jackets aus prima Stoffen 13 50  
 50.00 42.00 35.00 28.00 u.  
**Jackets** schwarz u. farbig, kurze und halblange Jackens, tabellöse Verarbeitung 4 50  
 25.00 22.00 19.50 17.50 u.  
**Frauen-Paletots** aus fe. Tuchstoffen, auch f. starke Figuren, 45.00 18 00  
 33.00 28.50 22.50 u.  
**Regen-Mäntel** aus imprägniert. u. wasserdichten Stoffen in hell und dunkel 7 50  
 28.00 27.00 18.50 12.50 u.  
**Kostüm-Röcke** schwarz u. farbig, in lang u. kurz in nur pa. Stoff, 80.00 2 95  
 21.00 15.00 8.50 6.50 u.

**Blusenhemd** aus fe. Stoffen neueste Dessins 98  
 2.50 1.95 1.48 u.  
**Mousselin-Blusen** reinste Wolle in den neufl. Dess. 3 95  
 6.50 6.75 4.50 u.  
**Weisse Batist-Blusen** mit Einseitig und Einseitig, 2 85  
 4.50 3.35 u.  
**Satin-Blusen** in schwarz u. farbig, aus fe. Stoffen mit Sammeten 2 75  
 8.75 6.50 5.25 4.50 3.50 u.  
**Seldene Blusen** in den neufl. Stoffen u. Garol, reine Seide, 40.00 21.00 7 75  
 22.50 18.00 12.00 u.

**Mädchen-Waschkleider** 6.50 4.75 3.25 2.50 1 95  
**Mädchen-Wollkleider** 12.00 8.50 5.75 3.50 2 35  
**Mädchen-Mäntel** 15.00 10.75 8.00 6.00 4.50 3 45

**Männliche Waschlänge** 7.50 6.25 4.75 3.50 2.65 1 30  
**Knaben-Wolllänge** 14.75 11.50 8.25 6.00 4.75 3 90  
**Knaben-Hosen** Paar von 98 Pf. an

## M. Schneider.

1678

Rauschestr. Nr. 52 Rauschestr.

In größter Auswahl und billigsten Preisen:

## Knaben-Garderobe

Einzelne Hosen schon von 75 Pfg. bis 1.50 Mk.  
 Komplette Anzüge schon von 2 Mk. bis 10.— Mk.

## Herren-Garderobe

Einzelne Hosen schon von 2.— Mk. bis 10.— Mk.  
 Komplette Anzüge schon von 8.— Mk. bis 40.— Mk.

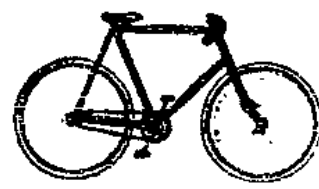
Großes Lager von Arbeiter-Kleidung.  
**Eduard Freund**

Rauschestr. 52.

## Möbel-Ausstattung

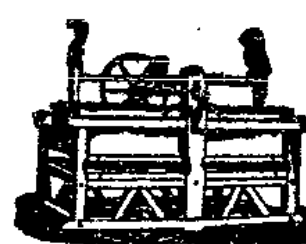
aus eigener Werkstatt zu auffallend billigen Preisen.

H. NOWACK, Friedrich-Wilhelmstrasse 62.



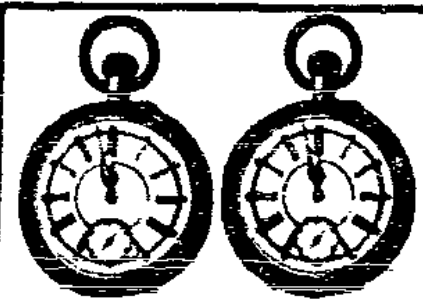
## Fritz Heidenreich

Friedrich-Wilhelmstr. 10.  
 Telefon 8905.  
 Fahrrad-Großhandlung und Reparatur-Werkstätten.  
 Jährlicher Umsatz ca. 2000 erstkl. Fahrräder.  
 Generalvertretung für Opel- und „Stahlrad“-Fahrräder.  
 Die ersten 3 Wagon-Ladungen sind eingetroffen und laden zur Besichtigung meiner riesigen Lager ein.  
 Teilzahlung gestattet.



## J. Schammel

Breslau VIII, Brüderstrasse 9, fertigt 1418  
 Englische Drehrollen, patentamtlich geschützt.  
 Teilzahlung gestattet.  
 Preislisten frei.



**Ed. Kühnel,**  
 Uhrmacher  
 13, Rauschestr. 13.  
 Silb.-Rem.-Uhren v. Mk. 8.00 an.  
 Nick. . . . . 4.75  
 Gold. . . . . 11.00  
 Regulaturen . . . 7.50  
 West- u. West-Uhren . 2.00  
 Gold. Trauringe . . 4.50  
 Broschen, Ohrringe etc. billig.  
 Spezialität: 971  
 Moderne, haltbare Uhrketten.

**H**emden, Blusen, Montur-Jacken, Anoraks, Hüte, Schalenshirts, Handtücher, Socken, Strümpfe, Schürzen, Unterröcke, Brautkleider, Kränze, Stäbe, Schmiedelein, Anfertiger, Sweaters, Jagdwesten, Portemonnaies, Regenplüme, Spazierstöcke  
 alles zu zeitgemäß billigen Preisen.  
**Bernard Dollinger.**  
 I. Geschäft: Albrechtstr. 88, Gef. Schulzenwiege.  
 II. Geschäft: Kreuzstr. 80, gegenüber Mollweiserstr.  
 Bitte auf Firma und Hausnummer zu achten.  
 Spezialität: Damen- und Herrenausstattungsartikel, sowie Strick- u. Wollwaren.

## J. Kaluza,

Schuhmacherstr., Dirschke 17.  
 empfiehlt sein großes Lager von **Schuh-Waren** für Herren, Damen und Kinder. Ganz besonders aufmerksam mache ich alle meine Freunde und Bekannte auf mein kolossales, in all. Größen sortiertes Lager an gelber Ware. Gewaltnähte u. Sechsten-Stiefel für Arbeiter. Alles Handarbeit. Breite led., aber außerst billig.

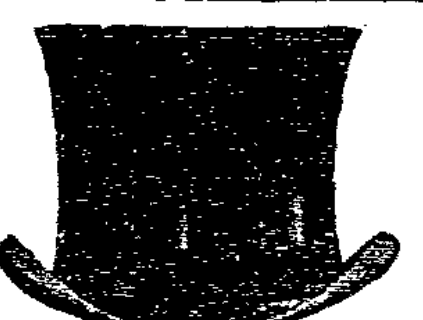


**Bis Pfingsten** empfehle mein reichhaltiges Lager in Uhren, Ketten, Kolliers, Broschen, Ohrringe, Ringe, Kränze etc. Uhr-  
**Eugen Klopsch,** macher  
 Scharnhorststr. 27.



## Möbel

Schränke, Betten, Diwan, Kinderwagen.  
**Konfektion** für Herren und Damen zu billigen Preisen.  
 Kleinste Anzahlung, Bequemste Abzahlung.  
**M. Grau Nachf.**  
 nur Albrechtsstr. 39, I.  
 Eingang Altbückerstr.



**Gustav Richter,**  
 Hutmachermeister  
 Matthiasstraße Nr. 110  
 empfiehlt sein großes Lager von modernen Hüte- und Gebirgshüten. 1111

**Anzüge und Paletots**  
 nach Maß von 18 Mk. an auf Reklabar gearbeitet. 1137  
**Großes Lager** in Herren- und Knabenkonfektion.  
 Eigene Fabrikation in Arbeiter-Konfektion. Möglichst Reparatur für Wiederverkäufer.  
 Besondere hierin erachtet nicht. Schnelzeit beginnt.

**M. Guttman**  
 Matthiasstrasse 103  
 vis-à-vis der Stadt. Volksschule.

Die Kenntnis der **Buchführung** ist wirklich ein Schatz fürs ganze Leben!  
 Erwerbe ihn in **Bäck's Handels-Schule** Herrenstrasse 6.  
 Prospekt gratis! Eintritt täglich.

**Robert Schuppe**  
 Hutmachermeister, Nikolaistr. 24



empfehle sein 589  
 gut assortiertes Lager in eleganten, sauber gearbeiteten Herren- u. Knaben-Hüten zu billigsten, festen Preisen.  
 Bitte genau auf Firma zu achten!

# Breslauer Fahrradhaus

Grösstes Spezial-Geschäft am Platze!  
 Billigste Bezugsquelle!

Mein enorm großes Lager in Fahrrädern und Zubehörteilen bietet jedem Käufer die günstigste Gelegenheit, seinen Bedarf in nur guter reeller Ware zu decken. Mein Geschäftstotal ist das größte am Platze, und in den Radsfahrerkreisen als billigste Bezugsquelle bekannt.

**Die Schaufenster-Decoration,**  
 welche einzig am Platze ist, bietet jedem Interessenten einen genauen Ueberblick, da alle Waren mit Preisen versehen sind.

**Breslauer Fahrradhaus, Breslau II,**  
 Gartenstraße 62. Berlangen Sie Preisliste!



**Herren-Anzüge**  
 10 Rekl. nach Maß gegen 17 Rekl.  
**Paletots, modern 10**  
 mit Rekl. in der Fokel 1433  
 Carlsstrasse 42, I.

**Lange kurze**  
**Platten**  
 Lager  
 Spitzen u. Taschen  
**SWANSON**  
 Auswähl bei

## Saison-Angebot

ohne jede Konkurrenz.

Mousseline, waschecht . . . f. Mtr. 40 Pfg.  
 Englische Zephyra, waschecht . . . 40 "  
 Blusen, in allen Farben, waschecht . . . 45 "  
 Mousseline de laine . . . 80 "  
 Reinwollene 110 Ctm. kr. Vales . . . 125 "

**D. Süßmann**  
 Rauschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.

In 5 Schaufenstern übersichtliche Ausstellung mit Preisen zur Erleichterung der Warenauswahl.

## Nur Ring 57 Gelegenheitskäufe

in **Blusen, Kostümröcken, Unterröcken, Waschkleidern, Kostümkleidern usw.** zu enorm billigen Preisen.  
 Blusen von 58 Pf. an | **Waschkleider** von 2.90 Mk. an  
 Kostümröcke 1660 | **Unterröcke** von 95 Pf. an

Nur Ring 57 Gelegenheitskäufe Ring 57  
**Albert Ikenberg.**

## Schuhwarenhans Fortuna

Grösste Auswahl in Herren-, Damen- und Kinderstiefeln zu enorm billigen, festen Preisen.  
 Herrenstiefel von 3.99 an | Damenstiefel von 3.50 an  
 " " " 5.99 | Damenpumpschuhe 2.25  
 Damenstiefel 3.99 | (Leinwand) 1.95  
 " " " 5.99 | Kinderstiefel 1.99

Mon! **Schuhwarenhans Fortuna** Mon!  
 Ring 19. **Fortuna** Ring 19.







**Achtung! Bauarbeiter! Freitag, den 4. Mai, abends 8 Uhr**  
 findet im Gewerkschaftshause im großen Saale **Mitglieder-Versammlung**  
 eine ausserordentliche Tagungsordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Die für Montag festgesetzte Versammlung fällt aus.  
 1684 Die Lokalverwaltung des Bauhilfsarbeiter-Verbandes.

**Liegnitz. Maifeier! Liegnitz.**

Am Dienstag, den 1. Mai, feiert die selbstbewusste Arbeiterschaft ihr diesjähriges Maifest. Diejenigen, welche mit der Arbeit aussetzen, werden aufgefordert, nachmittags 1 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshause“ zu erscheinen.

**2 grosse Volks-Versammlungen**

finden statt, nachmittags 2 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.  
 Tagesordnung: „Die Maiforderungen des Proletariats.“ Referent: Genosse Hermann Müller-Görlitz.  
 Genossen! Agitiert kräftig für die Maifeier.  
 Eintritt für Männer 10 Pfennig.  
**Der sozialdemokratische Verein. Das Gewerkschaftskartell.**

**Achtung!**

Wo gehen wir heut hin? Nur auf den **Volksbelustigungsplatz Weinstraße.**  
 Verb. aller Ges. d. Elektr. Licht. Elektro-Blagroph mit den neuesten Serienbildern, Planeten, Tannolbaha, Karussells, Schaukeln, Photographie, Kasperle-Theater etc. Die Unternehmer.

**„Bär auf der Orgel“**

Kupferschmiedestr. Nr. 39 — Nadlorgasse Nr. 2 empfiehlt seine schönen großen Vereinslokalitäten einer geneigten Beachtung.  
 1230

**Achtung Drechsler!**

Montag, den 30. April 1906, abends 6 1/2 Uhr im Lokal „In den 2 Pollakern“, Schmiedebrücke Nr. 44 **Drechsler-Zusammenkunft**  
 Tagesordnung: 1. Bericht der Lohnkommission. 2. Anträge.  
 Die Kollegen werden ersucht, von nun an aus jeder Werkstatt einen Delegierten zu ernennen, damit die Verbindungen ordentlich erhalten werden.  
 Die Lokal-Verwaltung.  
 1667

**Verband der Fabrikarbeiter und Arbeiterinnen.**

Am Sonntag, den 29. April 1906, Nachm. 4 Uhr, findet eine **ausserordentliche Mitglieder-Versammlung** im „Kühler Strand der Oder“, Adalbertstr. 10, statt.  
 Tages-Ordnung:  
 1. Wahl der Delegierten zur Konferenz.  
 2. Die Aussperrung in der Metallindustrie und ihre Begleiterscheinungen.  
 Mitgliedsbuch und Streikkarte legitimiert.  
 1614

**Achtung! Schneider!**

Die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands, Zahlstelle Breslau gibt hiermit seinen am 1. Mai feiernden Mitgliedern bekannt:  
 1. Sämtliche Kollegen, welche schon Vormittags feiern, werden ersucht, die Versammlung um 9 Uhr im Gewerkschaftshause zu besuchen, um von dort am gemeinsamen Ausflug nach Kofel teilzunehmen. 1679  
 2. Die Kollegen, welche erst von Mittags ab die Arbeit ruhen lassen können, haben sich im Lokale von „Oskel“, Herrenstr. 19 bis 2 Uhr nachmittags einzufinden. Die dort Versammelten gehen dann gemeinsam nach Kofel.  
 Kollegen, erscheint in Massen! Die Ortsverwaltung.

**Konsumverein für Bunzlau u. Umgegend.**

Montag, den 7. Mai 1906, abends 8 Uhr: **General-Versammlung** in den „3 Frauen“.  
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. — 2. Wahl des Kassierers. — 3. Wahl des Kontrolleurs bis 1907. — 4. Wahl des Aufsichtsrats. — 5. Mitteilungen.  
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Bunzlau und Umgegend.  
 Eingetr. G. u. bechr. P. Max Neumann, Berlin.

**General-Versammlung**

in den „3 Frauen“.  
 Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes. — 2. Wahl des Kassierers. — 3. Wahl des Kontrolleurs bis 1907. — 4. Wahl des Aufsichtsrats. — 5. Mitteilungen.  
 Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Bunzlau und Umgegend.  
 Eingetr. G. u. bechr. P. Max Neumann, Berlin.

**Auf Abzahlung!**  
 unglaublich kleine Anzahlung.  
**Möbel**  
**Anzüge**  
 Ueberzieher usw.  
 Max Biermann  
 Ring 51, L. E.  
 neben der Stockmesse

Breslau, im April 1906.  
 P. P.  
 Die Unterzeichneten haben einen Vertrag geschlossen, in welchem sie sich verpflichten, vom 1. Mai d. J. ab die **Gratislieferung von Eis** bei den Bierlieferungen bei allen Kunden einzustellen.  
 Bei der Abnahme von Bier erhält die verehrliche Kundschaft durch die Kutscher einen Schein, der dem entnommenen Quantum Bier entsprechend zum Bezuge von Eis zu einem Vorzugspreis franko Haus aus den Eiswerken des Herrn Mitterlechner Telephon No. 253 berechtigt.  
 Der Vorzugspreis wird auf 50 Pfund Eis für jeden Hektoliter Bier gewährt und ist für Mai 1906 auf 60 Pfennige für Juni 1906 auf 80 Pfennige festgesetzt. Der Vorzugspreis für spätere Monate wird im Juni bekanntgegeben.  
 1636  
 B. Czaya. — Auguste Demmig. — M. Fulde-Sacrau. — Giessmannsdorfer Fabriken E. v. Falkenhausen & Friedenthal in Giessmannsdorf, Niederlage Breslau (G. Canz). — E. Haase. — Hartmann & Co. — H. Haselbach-Namslau, Niederlage Breslau (Herrmann). — R. Hein. — Hopf & Görde. — Krotoschiner Brauerei Hepner & Katzenellenbogen, Niederlage Breslau (Böger). — Gorkauer Sozietäts-Brauerei in Gorkau. — C. Ripke. — Koppener Brauerei, Niederlage Breslau (R. Kern). — Aug. Mende. — Carl Meyner. — Mitschke & Celscher. — H. Raupach. — Carl Scholtz. — H. S. Sindermann. — Herzogliche Brauerei Cichau in Cichau. — Otto Tscharncke. — J. Tschoppe. — Union-Brauerei Grünelche-Breslau.

**Alles trinkt Goldblondchen**

oder **Herzblättchen**

beste, alkoholfreie Erfrischungsgetränke ausgezeichnet mit goldenen Medaillen und Ehrenpreisen.

**B. Czaya, Biergrosshandlung,** Breslau, Neue Kirchstrasse 9.  
 Fernsprecher 303. **Überall erhältlich.** Fernsprecher 303.

**Grösstes Lager** garnierter und ungarnter 1631

**Damen- u. Mädchen-Hüte**  
 Knaben-Hüte, Baby-Hütchen etc. zu selten billigen Preisen.

**Siegmund Zweig**  
 Spez'al-Haus für Damenputz  
**55 Rouschestr. 55.**  
 Höten Sie bitte auf meine 3 grossen Schaufenster, Name und No. 55.

**Zahnarzt Schachtel**  
 jetzt: **Königsplatz 3b**  
 Ecke Friedrich-Wilhelmstr.

**5/6**  
 Neue Graupen-Strasse. 1633

**Herren-Anzüge - Paletots.**

**Knaben-Anzüge** in Woll- und Waschstoffen **Grosse Auswahl.**

Preise **billig!**  
 Eigene Fabrik!

**Fabrik-Niederlage für Herren- u. Knaben-Bekleidung.**

**Gesellschaftswagen**  
 in Ausflügen, 8-20 Personen fassend, sind zu verleihen bei **C. Jackisch, Klosterstr. 140.**  
 Telephon 841. 1608

**Lager-, Pilsner- u. Bodobier**  
 hell und dunkel  
 empfehlen in Gebinden und Flaschen  
**Krotoschiner Brauereien**  
 Hepner, Katzenellenbogen & Co.  
**Niederlage:**  
 Neue Antonienstrasse 16/18  
 Telephon 418. 508

**Hausfrauen!**  
 lauft den Bedarf an Kolonialwaren bei **Hermann Kuppi**  
 Leuthenstrasse, Ecke Hildebrandtstrasse.  
 Zehnerstrasse, Ecke Leuthenstrasse.  
 Filialen: Michaelstrasse, Ecke Weinstrasse.

**Zwangs-Versteigerung**  
 können Sie Fahrräder nicht billiger kaufen wie bei uns. Durch günstigen Kauf von **2000 Fahrrädern** sind wir i. d. Lage zu aussergewöhnlichen Preisen zu verkaufen.  
**Presto-Fahrräder.**  
 vornehmste und gebiegenste Marke. Modernste Ausstattung.  
**Wratislavia-Fahrräder.**  
 feinstes deutsches Erzeugnis, aus garantiert nur erstklassigem Material, unerreicht in leichtem Lauf und stabiler Ausfühung. Auf diese gewähren bis 5 Jahre Garantie laut unserem Garantie-schein. Einzelne Maschinen verkaufen wir bis 40% unter **Original-Satalog-Preis.**  
 Puch-Motorzweiräder sind die schnellsten und unbedingt zuverlässigsten. Gute Laufdecken Stück Mt. 2.50. Gute Laufschlänge, Stück Mt. 2.  
 Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile spottbillig.  
**Thorwarth & Hielscher, Nikolaistr. 69.**



Stadt-Theater.

Sonnabend Wagner-Opern. „Siegfried.“

Lobe-Theater.

Sonnabend Gastspiel Annie Dirks: „Die Dame von Magim.“

Thalia-Theater.

Sonntag abend 7 1/2 Uhr: „Der lustige Krieg.“

Lieblich's Etablissement

Telephon 1646. Letzter Sonntag! Kasseneröffnung 5 Uhr.

Zeltgarten

Dir. H. Krausnik. Heute Sonntag Vormittags v. 11-12 Uhr: Künstler-Vorstellung im prachtvollen Garten.

Palmengarten.

Dir. H. Krausnik. Gastspiel der uniformierten Sirehlener Musikschule.

Konzerthaus Flora.

Dir. H. Krsinsik. Das brillante Damen-Orchester Alt-Heidelberg.

Bonk's Etablissement

Kl.-Gandau, am Czergierplatz. Heute Sonntag: Öffentlicher Tanz.

Hartelt's Kaffeehaus, Kl.-Masselwitz.

Jeden Sonntag: Grosses Tanzvergnügen. Jeden Mittwoch: Tanzkränzchen und Freikonzert.

Zirkus Bensch.

Sonnabend, den 22. April 1906. Parade-Gala-Abend. 70 dressierte Eisbären.

Victoria-Theater

(Stimmenauer Garten). 12 Attraktionen. 12 u. 12.

Nordini

Das Musik-Wohnzimmer. Roland der größte Musikant Deutschlands.

Karl Ullrich's

Gasthof zur Eisenbahn. Bräuerstrasse 111. 1625.

Real Kolossal

Rundgemälde am Friebeberg. Gustav Adolfs Tod.

Hagedorns Säle

Morgenau. Heute sowie jeden Sonntag in beiden Sälen Elite-Kränzchen.

Villa Masselwitz.

Empfehle meine Lokale und schönen großen Garten. [1636]

Fr. Pffingst's Ball-Saal, Uferstr. 48.

Grosser öffentlicher Tanz. Heute Sonntag: Kränzchen mit Präsente-Verteilung.

Wilhelmsburg.

Heute Sonntag: großes Tanzvergnügen. Donnerstag: Kränzchen mit Präsente-Verteilung.

Etablissement „Goldener Zepher“

Grosses öffentl. Tanzvergnügen. Im 7 Uhr: Eisbären. Es ladet ergebenst ein.

Ballhof

Grosses Tanzvergnügen. Saal an Vereins zu vergeben. Ergebenst R. Heinrich.

Emil Milde's Etablissement

Drei Kaiser-Säle, Gräbschenerstrasse 74. Heute Sonntag: Grosses öffentliches Tanzvergnügen.

Theod. Deutscher's Familiengarten

Garten-Frei-Konzert. Im Saale: 1632.

Tivoli

Grosser öffentlicher Tanz. Damen freien Eintritt! 1639.

Carl Bräuer's Festsäle

„Zur frohen Stunde“ Gabelfstrasse 20/22. Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanzvergnügen.

Wilhelmshöhe

Garten-Frei-Konzert. Heute Sonntag, 4-6 Uhr: Garten-Frei-Konzert.

Klosterplantage.

Grosser öffentlicher Tanz. Jeden Mittwoch: Familienkränzchen und Eisbeisessen.

Wilh. Jenke's Etablissement

Oeffentlicher Tanz. bei voller Musik. - Speisen und Getränke in bester Güte.

Etablissement „Fürstentron“

Oeffentlicher Tanz. Gute Musik. - Neueste Tanzmusik.

Kaiser-Park

Grosses Tanzvergnügen. Vom 1. Mai ab: Jeden Donnerstag: Garten-Frei-Konzert.

Bergkeller.

Grosses Tanzvergnügen. Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung.

Mischke's Etablissement, Morgenau.

Grosses Tanzvergnügen. Vorzügliche Speisen und Getränke. - Schöner großer Garten.

Etablissement „Pflenthal“

Touren- und Eisbeisessen. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen.

Harmonie, Gräbschen.

Heute Sonntag: Großer Tanz bis 1 Uhr. Jeden Dienstag: Familien-Kränzchen.

Gräbschen, Tr. Flöthor

Grosse Tanzbelustigung. Jeden Dienstag: Grosses Eisbeisessen.

Fr. Nurr's Etablissement, Gräbschen.

Grosser öffentlicher Tanz bei voller Musik. Es ladet ergebenst ein.

Zentral-Ball-Säle „Deutscher Kronprinz“

Öffentliches Tanzvergnügen. Jeden Sonntag: Grosses Familien-Kränzchen.

Etabl. „Deutscher Kaiser“, Pöpelwitz

Grosses öffentliches Tanzvergnügen. Heute Sonntag: Öffentliches Tanzvergnügen.

Knappe's Etablissement, Pöpelwitz.

Grosser öffentlicher Tanz. neue Musik, stark besetztes Orchester. 1943.

„Anglerherberge“, Pöpelwitz.

Grosses Tanzvergnügen. Neues Parkett. 1527.

Etablissement „Schweizerhof“

Grosser öffentlicher Tanz. Es ladet ergebenst ein. R. Stenke.

Etablissement zur Eisenbahn.

Oeffentlicher Tanzvergnügen. Neues Parkett. 1850.

Wollin's Ballsäle, Berliner Chaussee No. 109.

Grosser öffentlicher Tanz. Dienstag: Familienkränzchen u. Eisbeisessen.

M. Fuchs, Etabl. „Prinz Carl“

Grosser öffentlicher Tanz bis 1 Uhr. Es ladet ergebenst ein.

Erholung Pöpelwitz.

Oeffentliches Tanzvergnügen. Grosses Eisbeisessen. Mit anderen Speisen und Getränken in bester Güte.

Karl Weisse's Etablissement

Oeffentliches Tanzvergnügen. Gute bürgerliche Küche. Gutgepflegte Biere.

Etablissement „Heinrichsburg“, Cosel.

Grosser öffentl. Tanz bei vollem Orchester. Spezialität: Riesen-Eisbeine.

„Schwarzer Bär“

Grosser öffentlicher Tanz. Empfehle meinen Saal Vereinen, Gesellschaften etc. zur Abhaltung von Festlichkeiten gratis.

Etablissement „Letzter Heller“

Oeffentlicher Tanz. Ergebenst J. Pachulski.







## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 28. April 1906.

### Der Kosaken-Pfeil.

Zu dem in der frommen „Schles. Morgenztg.“ veröffentlichten Brief des Junkers Pfeil schreibt unser Magdeburger Bruderblatt:

„... Was ist denn einem alten preussischen Soldaten an einer abgehauenen Arbeiterhand gelegen! Wie kann eine königlich preussische Polizeibehörde einer königlich preussischen Residenzstadt so unverzeihlich schwächlich veranlagt sein, die abgehauene Hand durch einen unglücklichen Zufall gleichsam entschuldigen zu wollen! Nein, für einen alten preussischen Soldaten gibt es im Kriege mit dem inneren Feinde keine unglücklichen Zufälle. Und wenn statt abgehauener Arbeiterhände abgeschlagene Arbeiterköpfe das Schlachtfeld der Straße zieren sollten, wenn statt der starren Arbeiterfinger die verrosteten Arbeiteraugen die Kniehenden anstarrten, so darf ein preussischer staatsverhaltender Patriot nicht von unglücklichen Zufällen, sondern nur von segensreichen Folgen des Waffengebrauchs sprechen und schreiben. Es würde als eine Entwürdigung der Waffe bezeichnet werden müssen, wenn der Schlachttrappist nur von schweren Verwundungen und abgehauenen Händen zu melden wüßte.“

Die Kosaken, die zur glücklicherweise nicht besitzen, sind mit diesen Folgen für den Facismus wahrscheinlich zufrieden. Von den königlich preussischen Schutzleuten aber verlangt ein alter preussischer Soldat wirklichere Mitharbeit, als sie die zahmen und gefühllosduftigen Kosaken zu leisten in der Lage sind.

Richard Graf von Pfeil heißt der alte preussische Soldat, der die preussische Polizei der Weltmüßiggang zeigt. Er ist Generalmajor zur Disposition; kann also jeden Tag in den aktiven Dienst zurückgerufen werden. Wir werden aufmerken haben, ob er nicht einmal zum Divisionsärztl. aufsteigen und Gelegenheit erhalten wird, den ihm dann untergebenen zahlreichen Offizieren seine Ansichten über die Aufgaben der königlich preussischen Schutzleute darzulegen. Wir werden auch sorgsam und kühl uns ansehen müssen, daß es viele solcher Pfeile gibt, die den Köcher des preussischen Militarismus ähren.

Ihr Gewerkschaftsleiter und Ihr Parteiführer, macht daher in jeder Versammlung und bei jeder Gelegenheit das preussische Volk ohne Waffen mit den Ansichten und Forderungen bekannt, die dieser alte preussische Musterkrieger über die Anwendung der Waffen gegen das Volk erhebt. Legt seine Beschwerden über die Schlappheit der Breslauer Polizei, die nur einige schwere Verwundungen und eine einzige abgehauene Hand geliefert hat, den Millionen vor, deren Hände, Glieder und Köpfe durch das Liebertosantum des alten preussischen Soldaten in Gefahr geraten. Ihr braucht der Verlesung kein Wort hinzuzufügen; der Generalmajor zur Disposition spricht so deutlich, daß der Einfältigste es versteht.

Ihr Gewerkschaftsleiter und Ihr Parteiführer, sorgt dafür, daß ein jeder deutsche Arbeiter den Richard Graf von Pfeil genau kennen lernt. Er hat lediglich ausgesprochen, was viele Schützen denken. Erst jenseits der Kosaken blüht die blaue Blume der neuen preussisch-deutschen Reichsherrschaft.“

### Die neugierige Polizei.

Herr Dr. Wienko macht jetzt in der ganzen Welt von sich reden. Mit der Bekämpfung der deutschen Sozialdemokraten und der Verlobung seiner Schutzleute ob ihrer Heidenart vom 19. April scheint sein Tätigkeitsfeld noch nicht erschöpft zu sein. Jetzt beginnt er auch den Kampf gegen die polnischen Sozialisten, die sich vereinzelt in Breslau aufhalten. So ließ der Polizeipräsident einen Arbeiter vorladen, der einem peinlichen Verhör darüber unterworfen wurde, ob er an dem Parteitage der P. P. S. in Kattowitz teilgenommen habe und wann der nächste Parteitag stattfinden! Natürlich geht das die Polizei garnicht an und wir möchten allen, die ähnlich ausgefragt werden sollten, schon jetzt den Rat geben, es ebenso zu machen wie der obige Arbeiter, der die Aussage darauf höflich und bestimmt verweigert hat.

Allerdings entsteht der Polizei ein Milderungsgrund. Sie ist über politische Dinge so herzlich wenig orientiert, daß man Mitleid mit ihr haben kann. So fragte sie unter anderem auch den Arbeiter, von dem sie weiß, daß er ein Sozialist ist und dem sozialdemokratischen Verein angehört, ob er Mitglied des „Strag-Vereins“ sei! Der Strag ist aber ein nationaler Ostmarkenverein, ist das politische Gegenstück gegen die deutschen Galatiten-Berliner! Kein Wunder deshalb, daß die Polizei ihr Wissen durch das Ausfragen von Arbeitern zu bereichern sucht. Wenn aber die Polizei geglaubt haben sollte, an dem vermeintlichen „Polen“ wieder ein Exempel statuieren zu können, so ist sie sehr abergläubisch gewesen; es stellte sich nämlich heraus, daß der Pole zwar Mitglied der P. P. S., aber — deutscher Reichsangehöriger ist. — Tableau!

### Die Gastwirte und der Militär-Boykott.

Mehr und mehr sehen sich die Gastwirte gezwungen, gegen den Terrorismus des vom Kriegsminister propagierten Militärboykotts sich zur Wehr zu setzen. Zur Zeit sagt in die Richtung der XI. schlesische Gastwirtstag. Auch dort nahm man dazu Stellung und Defkauer-Reisse referierte eingehend über die „Militär-Kosakverbote.“ Er betonte, daß die Militärbehörden in ihren Mitteln, das Eindringen von sozialdemokratischen Bestrebungen in das Heer zu verhindern, oft zu weit gingen und namentlich zum Schaden der Gastwirte, indem sie mitunter den Besuch von Kosaken verbieten, die auch nur sozialdemokratisch verdinglich seien; es müßten daher solche Verbote nur nach gewissenhafter Prüfung und mit möglichster Milde erlassen werden. In der Debatte wurden mannigfache Beispiele von

solchen rigorosen Handhabungen der militaristischen Anordnung angeführt und dabei auch mehrfach auf den 21. Januar (roten Sonntag) Bezug genommen, der den Gastwirten vielen Schaden zugefügt habe. Es wurde dann folgende Resolution angenommen:

„Der Verband wolle beim Kriegsministerium und beim Minister des Innern dahin petitionieren, daß die unteren Verwaltungsbehörden anzuweisen werden, Denunziationen gegen Gastwirte betreffs sozialdemokratischer Bestrebungen, genau zu prüfen, ehe zur Sperrung des Lokals geschritten wird.“

Der Präsident des Deutschen Gastwirts-Verbandes, Ringel, bemerkte hierzu, der Kriegsminister habe die Garnison-Kommandos bereits angewiesen, die Sperrung möglichst nur auf gewisse Tage zu beschränken und nicht ein generelles dauerndes Verbot auszusprechen; im übrigen würden der „Verband“ und der „Bund“ deutscher Gastwirte in dieser Frage erneut bei dem Kriegsminister persönlich vorstellig werden. Mit dieser „erneuten“ Halbhelt werden natürlich die Wirte das Joch nicht los. Und doch ist so mancher von ihnen gegen die Arbeiter viel mutiger!

### Ein schwerer Gannfall.

beschäftigte Freitag das hiesige Schöffengericht. Angeklagt war der Arbeiter Robert Fiedler wegen fahrlässiger Körperverletzung. Fiedler leitete seiner Zeit im Auftrage der Bauunternehmer Hoffmann u. Spreu den Abbruch des Hauses Nikolaistraße 7 b. Bis auf das Erdgesch. das außer dem Hausflur einen Boden barg, war der Abbruch bereits beendigt. Es galt nun das Deckengewölbe von Boden und Hausflur einzureißen und hierbei hatte sich der Unfall ereignet. Das ganze Erdgesch. war durch ein Längengewölbe überdeckt, das durch die schwache Schelbentwand zwischen Boden und Hausflur nur in ganz geringer Höhe gestützt wurde. Es hätte deshalb von dem ganzen Gewölbe immer ein Streifen nach dem anderen abgedeckt werden müssen. Insbesondere wäre es Sache der Bauunternehmer gewesen, die dies verhindern zu müssen, für den Abbruch die nötigen Anweisungen zu geben. In sträflicher Leichtsinnigkeit hatten sie aber den unfähigen Fiedler dort nach Belieben schalten lassen. Dieser hatte nun geglaubt, es handele sich bei Hausflur und Boden um zwei rechtsebene Gewölbe, die beide durch die Zwischenwand gestützt würden. Hierauf vertrauend, hatte er denjenigen Teil des Gewölbes, der die Decke des Bodens bildete zuerst einreißen lassen, jedoch das andere Stück, die Decke des Hausflurs, gewissermaßen nur noch an der Stelbentwand klebe und auf der anderen Seite ein klein wenig durch die erwähnte schwache Stützschwelle gestützt blieb. Nun galt es auch diesen Teil einzureißen. Fiedler brachte einige Bretter herbei um für den Abbruch ein primitives Gerüst zu schaffen. Ein Brett wurde auch mit einem Ende auf die Stelbentwand und mit dem anderen auf die Zwischenwand gelegt, doch, es wackelte und verschoß sich hin und her, wenn man darüber lief, wie ein Zeuge angab. Im übrigen sollen die Bretter auch zu kurz, zu dünn und angefault gewesen sein.

Mit solchem Gerüst ließ sich also nicht viel anfangen. Die Arbeiter traten deshalb auf das Gewölbe um so mit Brechstangen einen Streifen Holz nach dem anderen abzustücken. Der Arbeiter Funke warnte, es werde so nicht gehen, es würde noch das größte Unglück geschehen, doch Fiedler antwortete: „Sch... Dir od nich in die Hosen, Du hast immer was zu quatschen.“ Es dauerte aber nicht lange, so stürzte das Gewölbe ein, die drei Arbeiter, Funke, Junke, F... vert und Kowal stürzten mit hinunter und gerieten zum Teil unter die Trümmer. Am argsten wurde Funke verletzt. Der Unfall ereignete sich am 16. März und noch heute liegt er im Spital. Da er auch noch nicht fähig war zum Termin zu erscheinen, war im Krankenhaus seine kommissarische Vernehmung erfolgt. Er blieb sofort bewußtlos liegen. An Kopf und Arm ist er schwer verletzt, eine ganze Reihe von Rippen wurden ihm ausgeschlagen, so daß er auch heute noch weder ordentlich zu essen noch zu sprechen vermag. Mehrere Rippen sind ihm gebrochen, der rechte Arm zerstückt, die Finger der rechten Hand sind noch fest und gefühllos. Robert ist an der linken Seite am Schulter und Schienbein schwer verletzt.

Nach Ansicht von Sachverständigen hätten diese Abbrucharbeiten überhaupt nur von starken Hölzern aus erfolgen dürfen, die nicht quer, sondern auf die Vorder- und Rückwand aufzulegen waren. Der Materialmangel brauchte keine Rolle zu spielen, denn es hätten in Ermangelung von Hölzern die aus dem Hause herausgenommenen Balken benutzt werden können. Im übrigen werden die Unternehmer durch die Sachverständigen-Gutachten mit belastet, da sie wie vorher schon gesagt, hätten erkennen müssen, daß es sich um ein Längengewölbe handelte.

Und die Verteidigung des Angeklagten? Sie bestritt in den Behauptungen, er habe „seine Schuldigkeit vollkommen getan.“ man sei ihm bloß auf dem Dache, weil er nicht im Verstande sei, die Zeugen seien „durch den Verband gemacht“ worden.

Der Staatsanwalt beantragte einen Monat Gefängnis, das Gericht erkannte auf nur zwei Wochen Gefängnis! Und die Unternehmer?

\* **Trotz der 64.000 Mark Strafe.** Die „Kellner Zeitung“ teilt mit: „Der „Breslauer General-Anzeiger“ wird noch heutigen Tages auf den Straßen Breslau—Brieg—Neisse—Gamen durch Expreßboten befördert, ob gemäß den gesetzlichen Bestimmungen oder nicht, entgeht sich unserer Kenntnis. Der Boten — in diesem Falle eine Frauensperson — befördert eine größere Anzahl Zeitungspakete auf den einzelnen Stationen über die Bahnstrecke an bereitstehende Abholer und zwar Tag für Tag.“

**Von dem christlichen Kellnerheim in Breslau** sind die Wirte nicht sonderlich erbaut. Im Bericht über den zur Zeit in Liegnitz tagenden Gastwirtsstag ist nämlich zu lesen:

„Die Stimmung über das Kellnerheim ist in Ostpreußen nicht sonderlich günstig, wie der Vorliegende bereits hervorgehoben hat; die drei Breslauer Vereine haben deshalb eine Unternehmung desselben abgelehnt, weil die Vereinigung sich nicht als ein solches annehmen die Arbeitergehilfe, auch schon eine gewisse für die Arbeitnehmer in Wohnraumbereitungen geschehe. Der Vorliegende empfiehlt den deutschen Kellnerbund „Gastwirts“, der ihm das Gegenteil dieser Bestrebungen des Kellnerheims vertritt.“

Wie mögen da die Wirte erst über die freilorganisierten „sozialdemokratischen“ Kellner denken! Auch hier zeigt sich deutlich das Klasseninteresse derer, die menschliche Arbeitskraft ausbeuten. Wer diesem Interesse zu nahe tritt, der wird in den Bann getan — einerlei, ob er Christ, Jude oder Heide ist.

\* **Von den Holzarbeitern.** Abrechnung des Holzarbeiterverbandes pro erstes Quartal 1906. Die Einnahme der Hauptkasse betrug 11.988,91 Mk. Nach allen Ausgaben verbleibt ein Kassensbestand pro 2. Quartal von 231,75 Mk. Arbeitslosenunterstützung wurden im Jahre 1906 28.760 Mk. gezahlt, Streikunterstützung 98,60, Gemahregelunterstützung 252,50, Sterbefälle 110 Mk. Zu die Hauptkasse gelangt 3600 Mk.

Die Lokalkasse hatte einschließlich des Bestandes vom vierten Quartal 1905 von 1235,98 und des zinstragenden angelegten Vermögens von 9738,20 Mk. eine Gesamtsumme von 10.974,18 Mk. und eine Ausgabe von 7851,93 Mk. Hinsichtlich sind jetzt angelegt 10.222,70 Mk. und der Barbestand beträgt 863,62 Mk. Arbeitslose erhielten aus der Lokalkasse 8676,08, Streikende 462,85, Gemahregel 20 Mk. und in Notfällen wurden 395 Mk. gezahlt, insgesamt für Unterstützungen im ersten Quartal 4562,18 Mk. Die Mitgliederzahl beträgt 3200. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt.

### Aus Schlesien und Polen.

#### Oberschlesische Polizeizustände.

Von Kampf um das Deutscher Gewerkschaftstotal in P. o. b. e. r. g. ist in der „Volkswacht“ schon oft berichtet worden. Und auch von den daraus resultierenden Prozessen, bei welchen die Köpfer der Polizei und besonders der eigentliche Verantwortliche all der Aktionen Zwickow, meist eine recht unbankbare Rolle spielte, haben wir des öfteren berichtet. Im März dieses Jahres fand der Gauleiter des Bergarbeiter-Verbandes, Scholtsch, wieder wegen Beleidigung des gestrigen Herrn Zwickow vor dem Deutscher Schöffengericht. Die Beleidigung sollte in einer Besprechungschrift begangen sein, die Scholtsch wegen der zahlreichen Versammlungsauflösungen durch Zwickow an den Landrat Dr. Ditzel gerichtete hatte. Und zwar ist es nun die Beleidigung in der Bemerkung, daß diese Schlichtungen der Arbeiter müßten, die Arbeiter empfänden die grundlosen Auflösungen als Herausforderung und Scholtsch könne für die Folgen nicht mehr auskommen. Beleidigend, weil sowohl gemein, sollte auch die Bemerkung sein, wenn Zwickow die in beiden Klammern stehende Versammlung nicht überleben könne — er hätte aus diesem Grunde die Versammlung aufgelöst — dann müßte er sich doch auf einen Stuhl oder noch höher stellen. Von Seiten wurde vor dem Schöffengericht ein drastisches Bild vom Vorgehen des Herrn Zwickow gegeben. Das Gericht kam denn auch zur Freisprechung, indem es dem Angeklagten sowohl den Schluß des Paragraphen 13 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zusprach, als auch verneinte, daß in den „einigen trassen“ Ausdrücken der Besprechungschrift die Absicht der Beleidigung zu erkennen sei.

Wegen das freisprechende Urteil hatte der Staatsanwalt Berufung eingelegt, über welche am 25. d. Mis. vor dem Deutscher Landgericht verhandelt wurde. Das Ergebnis der Revisionsaufnahme war hier das gleiche, wie in der ersten Instanz. Herr Zwickow wollte sein Verfahren, wegen der angeblichen Unmöglichkeit, zwei größere Zimmer von einem Mittelstück aus zu überdecken, eine Arbeiterversammlung aufzulösen, noch eifrig verteidigen, aber der Hinweis auf die Entscheidung des Landrats, der die Beamten anweist, die Überwachungs in der angegebenen Weise vorzunehmen, machte ihn still. Aufgelöst wurde Herr Zwickow, wie er unter seinem Etbe erklärte, nur weil die drei Versammlungen haben, während er in der Tat

#### wohl ein Tugend-Verfallenen aufgibt

hat! Bemerkenswerte Gedächtnisprobe eines Polizeibeamten! Der Vorsitzende des Gerichts, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Ditzel, scheint übrigens eine ganz eigene Auffassung von dem Verhältnis eines preussischen Bürgers zu einem Polizeibeamten zu haben, das bemerkt die an den Herrn Polizeibeamten gerichtete Frage: „Hat Scholtsch sich Ihnen gegenüber unehrerzählig (!) benommen?“ Daß der Herr Zwickow dieser Meinung war, kann man sich vorstellen.

Der Staatsanwalt wollte dem Herrn Scholtsch noch den Schluß des § 193 zutommen lassen, doch schien ihm die Form in die die Beschwerde gestellt und insbesondere das Wort „Schikane“ schwer beleidigend, der gute Rat an Zwickow, sich auf einen Stuhl zu stellen, wenn er so nicht sehen könne, aber besonders strafbarer Hohn, er beantragte daher einen Monat Gefängnis. Das Gericht kam nach längerer Beratung zur Verurteilung der staatsanwaltschaftlichen Berufung, wesentlich aus den Gründen, die auch in der ersten Instanz zur Freisprechung geführt hatten. Herr Zwickow mußte also wiederum ungetröstet nach Hause gehen.

Das gleiche Gericht hatte sich dann noch mit einem weiteren Beleidigungsprozeß gegen Genossen Scholtsch zu beschäftigen. Diesmal war der Beleidigte der

#### Genarm Wolf in Rat

bei Deuthen. Der eifrige Beamte war zu den in seinem Wirkungsgebiet wohnenden Mitgliedern des deutschen Bergarbeiterverbandes gegangen und hatte ihnen die Sache heiß gemacht, daß ja aus dem Verbanne auszutreten, da die Sozialdemokraten gegen Kaiser und Reich seien und auch die Religion abschaffen wollten! Da daraufhin und besonders wohl der sonstigen Unannehmlichkeiten wegen, die der Genarm den Leuten in Aussicht stellte, mehrere Mitglieder dem Verbanne den Rücken kehren, schied der Gauleiter des Bergarbeiter-Verbandes, Scholtsch, dem Beamten einen Brief, in dem es hieß: „Sie sollen sich sehr darum sorgen, daß unsere Mitglieder ihre Seelen nicht verlieren. Ich möchte Ihnen raten, sich nur nach Ihrer Funktion zu richten. Diese kann aber nicht sein“

#### ankündigende Wäcker zu belästigen.“

Die in dieser berechtigten Warnung liegende Beleidigung des Genarmen hatte das Schöffengericht mit nicht weniger wie drei Wochen Gefängnis bestraft! Sollte dem Angeklagten auch den Schluß des § 193 gänzlich verweigert. Auf die Verurteilung des Verurteilten hatte sich nun das Landgericht mit der Sache zu befassen.

Zeuge Genarm Wolf gibt zu, den Leuten in der geschuldenen Weise zugeföhrt zu haben und er erklärt mit Genehmigung, seine Bemühungen hätten auch Erfolg gehabt, es seien dann auch Leute aus der sozialdemokratischen Partei (!) ausgetreten. Vorsitzender: „Sie sind nur Ihrer Instruktion gefolgt, die Ihnen auch nahelegt, für Patriottismus zu sorgen?“ Zeuge: „Natürlich.“ Angeklagter: „Sagt dem Beamten die Instruktion denn auch, daß er sich um die Erhaltung der Religion zu kümmern hat?“ Vorsitzender (zum Zeugen): „Dabei wird aber wohl nichts in der Instruktion stehen?“ Zeuge Wolf schweigend. Da der Vorsitzende, der Staatsanwalt, wie der Zeuge Genarm Wolf immer wieder von der

#### „sozialdemokratischen Partei“

statt von der gewerkschaftlichen Vereinigung der Bergarbeiter sprechen, erklärt der Angeklagte, er sei seiner politischen Bestimmung nach Sozialdemokrat, hier aber handle es sich um einen Berufsverband zu wirtschaftlichen Zwecken, der politische und religiöse Bestimmungen nach seinem Statut ausgeführt habe. Wegen diesen Verband sei der Genarm in ganz unzulässiger Weise vorgegangen und er, Scholtsch, habe lediglich in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt, wie er als Beamter des Verbandes dem Genarm ersucht habe, die Mitglieder, ankündigende Wäcker, nicht zu belästigen.

Das Gericht verurteilt die Verurteilung des Angeklagten; indem es in direktem Gegensatz zu dem vorher gefällten Urteil gegen Scholtsch, diesem den Schluß des § 193 in diesem Falle verweigert. Doch ist das Gericht die Beleidigung als minder schwer an und verurteilt die ankündigende Gefängnisstrafe in eine Gefängnisstrafe von 10 Mark.



# Damenkleiderstoffe

Grösste Auswahl geschmackvoller

## Woll-Mousseline

per Meter 0,85 bis 1,50 Mk.

- Engl. Kostümstoffe** 180-150 cm breit für Jackenkleider entzückende Dess. p. Mtr. **2,25**
- Tailor made** 110/130 cm breit vornehme Farbenstellungen per Meter **2,25**
- Lasting (glatt)** 110/115 cm breit unerreicht grosses Farbensortiment p. Mtr. **2,25**
- Eolienne** (glatt u. gemust.) 110/120 cm breit wunderv. leicht. Gewebe (Ersatz für Etamine) **2,75**

# N. Berger, Ring 50.

Muster nach auswärts bereitwilligst.

### Wichtig für Hausfrauen

#### Röst-Kaffee

- 4 Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160 Pfg. usw.
- Echter Frank-Kaffee . . . . . 2 Pack 11 Pfg.
- Bester Malz-Kaffee . . . . . 4 Pfd. 25
- Bester weisser Faria . . . . . 4 Pfd. 17
- Bestes Weissmehl 00 . . . . . 4 Pfd. 13
- sowie Erbsen, Bohnen, Linsen, Reis und Graupen, Seifen, Soda, Stärke, Lichte
- zu auffallend billigen Preisen.

**Benno Neumann, Breslau,**

Friedrich-Wilhelmstrasse No. 32,

- Filiale I: Friedrich-Wilhelmstrasse 84,  
 II: Goldene Radegasse 1,  
 III: Pöpelwitzstrasse 32,  
 IV: Berliner Chaussee 139.

### Zahnatelier

**Josef Stumpe jun.** 1398

Gartenstrasse 28, 1. Ecke Döschstrasse.

**Künstliche Zähne à 1,50 Mk., Plomben 1 Mk.**  
 Früh von 8-9 Uhr Sprechstunde für Unbemittelte.  
**Zähne 1 Mk., Plomben von 75 Pfg. an.**  
 Zahnziehen mit örtlicher Betäubung 50 Pfg.  
 Bitte auf Firma achten! **Josef Stumpe jun., Dentist.**

### Vorteilhaftes Angebot

in Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche nur eigener Anfertigung.

- 1341
- Weisse Damen-Strümpfe . . . . . von 90 Pfg. an.
- Nachjacken und Hosens . . . . . 1,00 Mk.
- Weiße Herren-Strümpfe . . . . . 1,00 . . . . .
- Weiße fertige Bett-Beruge . . . . . 1,10 . . . . .
- 2,95



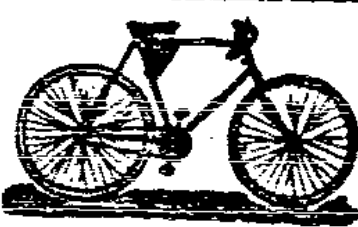
Fertige Laken, eine Breite, von 90 Pfg. an.

Sarbinen . . . . . 30

Eis- und Handtücher, Schürzen, Bett- und Schlafdecken zu allerbilligsten Preisen.

Spezialität: Glanz Glaser v. 1,00 Mk. an. Mont.-Glaz., 1,40

**C. Simon, Breslau, Scheitnigerstrasse No. 11.**



### Arbeiter

### Fahrräder

**H. Schurzmann, Mechaniker**

Gräbschener-Strasse 29.

Große Reparatur-Werkstatt.  
 Vertreter von Victoria-, Fix- und Möwe-Fahrrädern.  
 Mitgliedern des Arbeiter-Radfahrer-Bundes  
 694 **10% Rabatt.**

Auch gegen bar.

# Achtung



Schuhbrücke 74, I, II und IV., gegenüber der Magdalenenkirche, befindet sich das grosse

Möbel- u. Waren-Kredit-Haus

## S. Osswald.

- Möbel für Mk. 98 Anzahl Mk. 18
- Möbel . . . 198 . . . 28
- Möbel . . . 298 . . . 38

### Anzüge und Paletots

- |                    |            |             |
|--------------------|------------|-------------|
| 1 Anzug 24 Mk.     | Anz. 5 Mk. | Wichtiglich |
| 1 Anzug 32 . . .   | 7 . . .    |             |
| 1 Anzug 40 . . .   | 9 . . .    |             |
| 1 Paletot 20 Mk.   | Anz. 5 Mk. | I           |
| 1 Paletot 26 . . . | 6 . . .    |             |
| 1 Paletot 30 . . . | 8 . . .    |             |

Samstag geöffnet von 8-9 und 11-2 Uhr.

### Schuh- u. Stiefelgeschäft

befindet sich jetzt nur

## Scheitnigerstrasse 37

und habe ich meine Filiale Matthiasstrasse aufgelöst.  
 Ich bitte meine werte Kundenschaft mich jetzt nur Scheitnigerstrasse 37 zu besuchen.

**Josef Keller**  
 Schuh- und Stiefelgeschäft.

# Henkel's Bleich-Soda

Bestes u. billigstes Wasch- u. Bleichmittel.

# Korsetts

hochmodern und elegant empfiehlt

**Paul Rawitz,**  
 Breslau, nur Ohlauerstrasse 78,  
 Ecke Mühlgraben.

Alein-Verkauf der so beliebten Marke „Lilian“ von Nr. 3-30.

Größtes Lager von Mädchen- und Kindermoder, Gradhalter, Reformkleidchen von Nr. 2- an.

Kunstgerechte Ausgleichung hoher Schultern und Hüften.

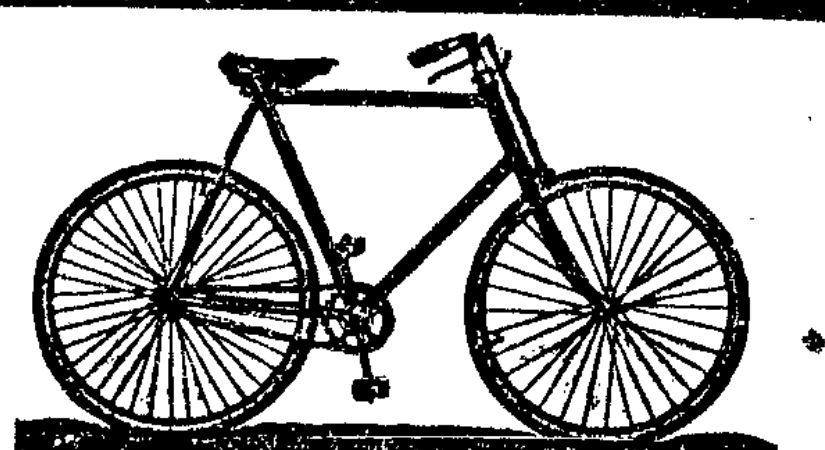
Preise äusserst billig.

Auswahl portofrei.



zum Braten, Backen und Kochen sowie auf Brot gestrichen.

Vollkommenster Ersatz für beste Butter Grösste Sparsamkeit im Gebrauch.



Naumanns

## Germania-Fahrräder Modelle 1906

Sind eingetroffen. Höchste Leistung an Ausführung. Spielend leichter Lauf. Weitestgehende Garantie.

Vertretung: 964

## A. Puschmann

Breslau, Altblässerchle No. 15/17/21. Fahrradhandlung. Reparatur-Werkstatt. Großes Lager sämtlicher Fahr- u. Bedarfsartikel: Mäntel, Luftschläuche, Glocken, Laternen, Sättel, Pelserinnen in Gummi und Lederverstoff. Bestenrichtete Reparatur-Werkstatt. Begründet 1894. - Kataloge gratis und franco.

## F. Konetzny, Piegeln.

Grösste Kinderwagenfabrik Ost-Deutschland.

Filiale: Breslau, Ring 2, früher Nähmaschinen-Geschäft von Singer & Comp.

## Kinderwagen, Sportwagen

in einfachster u. elegantester Ausführung. Kinderwagen, Kletter- u. Kastenwagen, Kinderklappstühle, Reifeförbe, sowie sämtliche Korbwaren in großer Auswahl, billigste Preise. 794

### Heiratslustige

und auch jeden Möbelkäufer lade zur Besichtigung meiner

Lebenswerten großen Lagerräume

Neudorfstrasse 31, Hinterhaus

und Sadowastrasse 9 u. 10

ergebenst ein. 856

Sie finden Möbel in gediegener, dauerhafter Ausführung

und jeder Preislage.

Ausstattungen zu 150, 180, 200, 300 Mk.

Wohnzimmer, Schlafzimmer und Küche kompl. 375 Mk.

Große Auswahl und auch billigste Preise.

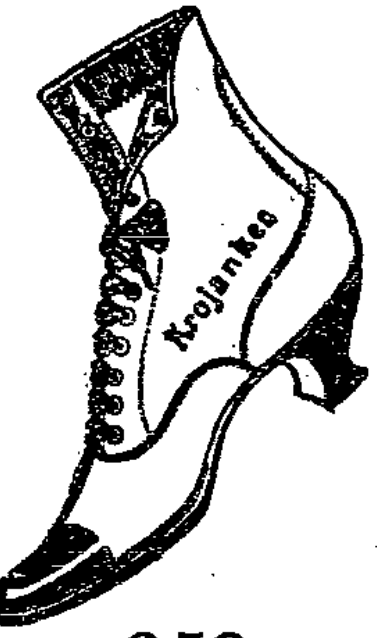
## Adolf Fischer.

### Favorit eleganter Herrenstiefel



Paar 7.50 Mk.

### Ilona eleganter Damenstiefel



Paar 6.50 Mk.

Grosse Auswahl eleganter Kinderstiefel zu bekannt billigen Preisen.

## Krojanker's

### Schuhwarenhäuser

Gräbschenerstrasse 36

Neue Graupenstrasse 7

Gräbschenerstrasse 35. 1027











Breslauer Nachrichten.

Breslau, 30. April 1906.

Die arge, schlimme Zeit!

Der Wichtige Geschichtsschreiber unserer Breslauer Lokalpresse... Was hat uns das erste Drittel dieses Jahres nicht alles an Ereignissen schon beschert! Und nichts Gutes ist es gewesen...

Wie anders ist es heute geworden! Alle Schichten der Bevölkerung sind in Aufregung versetzt. Die gewaltigen wirtschaftlichen Kämpfe, die gegenwärtig vor den Augen des erschreckten Pöbels durchgezogen werden...

An all diese Bierstuben-Ramnegeleierereien werden wir lebhaft erinnert, als wir die Sonntagsausgabe der Breslauer Morgenzeitung zu Gesicht bekamen und die Jeremiade lasen, die der lokale Umschauartikler dort anstimmte über die schlimmen Lage, denen wir entgegengehen...

Mit Verlaß, verehrte Morgenzeitung: Ihre Sorge um das Wohl der Arbeiterschaft ist durchaus anzuerkennen. Aber es hätte Ihnen besser angesehen und mehr Ihren guten Traditionen entsprochen, wenn Sie auch für die Polizei, für den Dank des Herrn Dr. Bientko...

Der in der Kisten, stillen Arbeitsstube auf der Herrenstraße sitzt, wo der Därm und das Getümmel der Straße und des Lebens nur leise an die Fenster pocht, der vermag vielleicht reflektierend und ruhig erwägend die Ereignisse des Tages und der Zeit an sich vorüberziehen zu lassen...

achtet, er vermag wohl über diesem Kampfe, über den Ereignissen zu stehen. Die Redaktion einer Arbeiterzeitung aber steht mitten drin im Gewühl des Geschehes, ist sie doch der geistige Mittelpunkt der Arbeiterbewegung...

Und was für Ereignisse und Einbrüche sind nicht in diesen Monaten auf uns eingestürzt. Das junge Jahr brachte die Wender-Affäre, es brachte die Verurteilung eines unserer Kollegen zu einem Jahre Gefängnis, ein Ereignis, das vielleicht auch noch tiefer oder jenen Artikelschreiber der Morgenzeitung aus seiner olympischen Ruhe gebracht hätte...

Nur einen Tag hätten die Herren von der Morgenzeitung in unserer Redaktion zubringen und beobachten sollen, wie nach dem 19. April unsere Räume von unschuldig Verletzten, von empörrten und tief erbitterten Menschen ununterbrochen besucht waren...

Nicht wir haben bis zur Maßlosigkeit aufgereizt, sondern unsere Sprache war die Sprache der Aufgereizten. Auch der Wurm, wenn er getreten wird, krümmt sich. Der Arbeiterredakteur, der unter dem Ansturm solcher Ereignisse noch ruhig zu sein vermag, ist ein Verkäuter an seiner Sache.

In solchen Tagen ist der Wahlspruch unseres Vorbildes Schönlaht auch der unsere: „Mich reut die Stunde, die nicht Harnisch trug, Mich reut der Tag, der keine Wunde schlug, Mich reut, ich sag' es mit zerrissenem Sinn, Daß ich nicht dreifach kühn gewesen bin!“

Wohin führt der Weg? fragt bange der Pöblist. Wir brauchen nicht zu fragen, wir wissen, wohin des Wegs. „Je höher uns umrauscht die Flut, Je mehr mit der Begeisterung Blut Dem heil'gen Kampfe wir uns weihen.“

Empor führt der Weg, hinauf zu steilen Höhen, da uns die Freiheit winkt. Und mögen die brechenden Wolken finsterner Reaktion, mögen Sturzbäche vergossenen Blutes uns oft auch noch den Weg versperren, wir schreiten vorwärts, unbetrod und kühnen Muts.

Der erste Mai ist da. Das Proletariat der ganzen Erde feiert das Hoffnungsfest der Arbeit. Da gilt auch von uns das alte Burschenlied: „Wenn der Lerche Silberflüg' Grüßt des Maten jungen Tag, Dann heraus, und fragt nicht viel, Freisch mit Sang und Saitenspiel!“

Eine arge, schlimme Zeit ist es, so jammert der Pöblist, wir aber juchzen dem Muten der Zukunft entgegen, und von viel tausend Proletarierköpfen ertönt am heutigen Tage der trutzige Jubelruf eines Ulrich Hutten: Es ist eine Lust zu leben!

Die Flugblattverteilung.

Mit gewohnter Mäßigkeit und Gewissenhaftigkeit haben unsere Genossen in diesen Tagen gearbeitet, um 120.000 Flugblätter — „An die Mitbürger“ — die sich mit den Bluterignissen des 19. April beschäftigen, in allen Wohnungen unserer Großstadt zu verbreiten...

Mit dem Erfolge können wir zufrieden sein. Die Art, wie sich der Verrag unserer Gegner und Feinde uns gegenüber Luft macht, ist der beste Gradmesser dafür, wie der Hieb gefallen hat. Von der „Schlesischen Zeitung“ bis herunter zum „Generalanzeiger“ und dem Revolutionsblättchen des Pastors...

Und welche niedrige Gesinnung spricht aus den meisten der uns zugegangenen Schmähschriften, meist auf die Rückseite des Flugblattes geschrieben. Ihre Einsender haben sich selbst am besten dadurch gekennzeichnet, daß sie zu feige waren, sich uns gegenüber mit ihrem Namen zu nennen. Alle uns zugegangenen Subelbriefe sind anonym!

Sei's drum! Wir gehen unsern Weg, und daß er der rechte ist, das zeigte uns auch die praktische Seite des Erfolges, den uns der gestrige Sonntag brachte, die gewaltige Steigerung unserer Abonnentenziffer. „An unsere Leser! Die nächste Nummer der „Volkswacht“ erscheint des Feiertages wegen erst am Mittwoch Nachmittag.“

Der Dank Bientkos an die Braven vom 19. April

findet in der Parteipresse allerorts eine für den Verfasser der Dankagung wenig erbauliche Würdigung. Wir haben aus der großen Zahl der Briefstimmen für heute folgende hervor. So schreibt die Magdeburger „Volkstimme“:

„Der Breslauer Polizeibericht, der am Tage nach der blutigen Polizeiatende erschien, konstatierte, daß „leider mehrere schwere Verwundungen vorkamen“. Der Breslauer Polizeipräsident konstatiert drei Tage nach dem Kampfe auf Unbefahrene, daß er von den vorgekommenen schweren Verwundungen „mit besonderer Befriedigung Kenntnis genommen“ hat.

Der Breslauer Polizeibericht vom 20. April bemerkt am Schluß etwas bekommen, daß „durch einen unglücklichen Zu-

Der zweite deutsche Volkshochschultag

wurde am letzten Montag in der königlichen Technischen Hochschule in Charlottenburg eröffnet. Die Tagung ist veranstaltet vom Verbande für volkstümliche Kurse von Hochschullehrern des Deutschen Reiches und vom Ausschusse für volkstümliche Unterrichtsverträge an der Wiener Universität...

des Volkes. Erziehung ohne System verdient ihren Namen nicht. Korreferent Dr. Hartmann-Wien pflichtete im Prinzip dem Vordemner bei. In erster Linie und in intensiver Beziehung sei die Ausgestaltung notwendig. An der Hand ausgelegter Pläne gibt der Redner ein Bild von der Ausdehnung der Kurse in Wien, Prag, Graz und Innsbruck...

Aus aller Welt.

Ein zweifelhafte Haus — gesehen. Daß ein ganzes, ziemlich stilles und mäßig gebautes Wohnhaus gepöbelt wird, dieser in Deutschland wohl einmal dastehende Fall hat sich jetzt, wie das „Berl. Tagebl.“ schreibt, in Halle a. S. ereignet. Die von dort gemeldet wird, ist ein an der Wärmelstraße gelegenes zweifelhafte Haus vom Erbhothen verpachtet worden...

Welche machte. Der originelle Dieb wurde verhaftet; seine Gefesshelber konnten jedoch noch nicht ermittelt werden.

Ein ärztliches Unolück. Im Eisenwerke Differdingen bei Trier suchte die Hausfrau Emma v. ihren 4 Kindern Nachquartier in der warmen Schlackehalle. Morgens wurde sie im Schlaf mit 3 Kindern von glühender Schlacke übergossen, während ein Knabe gerettet wurde.

Erdhölle im Volatland. Am Freitag sowohl wie am Sonnabend wurden in Schönbürg, Prambach und anderen voligländischen Grenzorten 4 sich verflärende Erdhölle verspürt. Am heftigsten war die am Sonnabend früh 4 Uhr 52 Minuten beobachtete Erderschütterung, welche von Süden aus bis gegen des Kammerbüchls, eines erloschenen Vulkan, kam und unter starkem Rollen nach Norden zu verlief. Jemand welcher Schaden wurde durch die Erdhölle nicht angerichtet. Die Grenzbevölkerung sind etwas beunruhigt.

Das bequemste Sterben. Süddeutsche Blätter berichten: Die Zustände bei der Niederbayerischen Kottalbahn von Passau nach Vöding, die sogenannte Kottalbahn, haben zu einem tragikomischen Kampf geführt. Es hat sich herausgestellt, daß kleinere Einleistungen auf dieser Bahn sonstigen zur Landerbahn gehören. Die Kottalier haben nun vor einiger Zeit eine Protestversammlung abgehalten und sich gebührend über die Haltung auf ihrem Abhale entäuert. Da dies aber offenbar nicht ausreicht, um die K. b. Eisenbahn-Bureaukratie aus ihrer vorhabigen Beharrlichkeit aufzuwecken, so versucht man es jetzt mit einem anderen Mittel. Der „Kottaler Bot“ in Pfarrkirchen bringt nämlich folgendes ebenso tragische als des Meckens würdige Infurat:

Keinen Revolver — keinen Strid — kein Wasser mehr.

Al das ist überflüssig! Dabei Selbstmord ausgeschlossen — und doch sehr wahrscheinlicher Erfolg!

Bedenkliche Überbrückung

bedenken mit großem Erfolg (90 Proc. Wahrscheinlichkeit)

Die Kottaler Kottalbahn

Freitag, den 2. April, traf ein Infurat aus der Station Passau. Sonnabend, den 7. April, bei Einbruch in die Station Oberhals wiederholte Entschleunung. Donnerstags! In diesem Jahre bereits zum 2. Mal.



fall" einem Arbeiter die Hand abgehauen worden ist. Der Breslauer Polizeipräsident rühmt zwei Tage später die „große Umsicht und Entschiedenheit“ des Schwermanns, der im Jansen eines Hauses auf halber Treppe so „tätig und besonnen“ war, einem klügelnden unbeteiligten Arbeiter die linke Hand abgehauen.

Der Breslauer Polizeibericht vom 20. d. M. sagt, daß „nichts anderes übrig blieb“, als so zu verfahren, wie es gefordert. Der Breslauer Polizeipräsident ist begeistert über das Vorgehen, seine „volle Anerkennung“ ist denen sicher, die die Würde der preussischen Waffe verteidigten, indem sie klügelnde Unbewaffnete niederschlugen.

Gemeinschaftsleiter und Arbeiterführer, sagt dafür, daß neben dem Grafen Richard von Pfeil, einem Generalmajor a. D., auch der Name eines Diensts, seines Amtes Breslauer Polizeipräsident, jedem deutschen Arbeiter bekannt wird!

### Mit dem Breslauer Blutbade

beschäftigte sich eine Versammlung des Wahlvereins von Reinickendorf bei Berlin. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die heute tagende Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins Reinickendorf-Df. protestiert energisch gegen das übermächtige Vorgehen der Breslauer Polizei gegen wehrlose, um Verbesserung ihrer Lebenslage ringende Arbeiter. Sie bedauert das geklopfte Arbeiterblut und spricht dem Breslauer Proletariat ihre vollste Sympathie aus. Als wichtigste Antwort auf derartige Brutalitäten fordert die Versammlung den Parteivorstand auf, bei derartigen Anlässen das Proletariat zu einem kurzfristigen Massenstreik anzusufen.“

### Quittung über die Sache gegen die „Volkswacht“ 30,000!

Die eifrige Arbeit unserer Genossen am gestrigen Sonntage hat uns einen Erfolg gebracht, der unsere kühnen Erwartungen übertrafen hat. Soweit die bisher eingelaufenen Berichte über die Hausagitation erlauben lassen, haben wir gestern

### 1500 neue Abonnenten

gewonnen. Damit ist bereits jetzt erreicht, was wir erst zum Herbst zu erreichen glaubten: Die „Volkswacht“ hat mit dem heutigen Tage eine Auflage von 30,000 erreicht. Seit der blutigen Mezelei vom 19. April — also seit 11 Tagen — haben wir jetzt genau 2300 neue Abonnenten gewonnen.

Wir können nicht umhin, allen denen, die sich an dieser eifrigen Mitarbeit beteiligt, sowie allen denen, die die Sache gegen die „Volkswacht“ unterstützt haben, unseren wärmsten Dank auszusprechen.

Daß wir bei diesen glänzenden Erfolgen nicht müde bleiben dürfen, werden schon unsere Gegner sorgen. Stolz auf deshalb für die Werbung der nächsten Zeit!

### Erklärung.

In der „Schlesischen Morgenzeitung“ befindet sich diese Behauptung:

„Mit Bestimmtheit wird uns berichtet, daß einer der Gastwirte, die sich der Forderung, ihre Säle zu sozialdemokratischen Versammlungen herzugeben, verweigert haben, 100 Mark in die sozialdemokratische Partei kasse gezahlt hat.“

Wir erklären hierzu, daß in die von uns verwaltete Kasse der Sozialdemokratischen Partei in Breslau niemals ein Beitrag aus diesem oder ähnlichem Anlaß geflossen ist, insbesondere hat auch keiner der Gastwirte 100 Mark an uns gezahlt.

Breslau, 30. April 1906.

Dakar Schäg,  
Vorstandsmitglied.

Emil Neulirch,  
ParteiSekretär.

Dakar Heymann,  
Kassierer.

### Freiwilliges.

Ein politischer Hauswirth, der aus Breslau für den freimüthigen „Boten aus dem Riesengebirge“ in Hirschberg „Breslauer Briefe“ schreibt, nennt das Verhalten des Publikums vom blutigen Donnerstag ein „ebenso verwerfliches wie kindisches Gebahren“. Der Clown plappert ferner dem Polizeibericht und der verlogenen Schlesischen Zeitung alle die Räubergeschichten nach, die sich ein zeitweiliger Reporter aus den Fingern gelogen und meint zum Schluß in acht freimüthigem Oppositionsmute daß der „äußerste Akt der Schneidigkeit hätte vermieden werden müssen.“ Kann man die Volkstromasheit weiter treiben?

Ein zweiter Clown schreibt in einem Ratiswiger Blatte, daß natürlich alles, was die „Volkswacht“ über das Blutbad geschrieben, „übertrieben“ sei.

### Gegen die Vandalensteuer!

Für alle in den Zigaretten- und in den graphischen Berufen von Breslau beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen findet Sonntag, den 7. Mai, Abends 7 1/2 Uhr im „Livoli“, Neuborstraße 35 eine öffentliche Protest-Versammlung gegen das Zigaretten-Vandalensteuergesetz statt. Referenten sind die Genossen: Tabakarbeiter Max Clement, Redakteur Robert Albert.

Wenn die Steuer eingeführt wird, werden Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen arbeitslos und droht es erhebliche Einschränkungen und ungeheure Löhnsenkungen, Steinbrücker, Buchbrücker und Karosagen, Arbeiter und Arbeiterinnen, die jetzt die Hauptstütze der Amerikaner an mit ihren Fabriken den deutschen Markt zu überschwemmen. Folge: Weitere Arbeitslosigkeit bei uns!

Es gilt deshalb, rechtzeitig gegen die erwerbsmindernden Steuerpläne der Regierung zu protestieren.

protestieren, um ihr zu zeigen, daß sie mit den Arbeitern nicht machen kann, was sie will.

Niemand, dem an seiner Arbeit, an seinem Verdienste etwas gelegen ist, darf fehlen!

• Zur Mattheier beschlossen die organisierten Buchbinder Breslauer, in diesem Jahre mehr als bisher zu versuchen, die Arbeiterruhe am 1. Mai durchzuführen. Was bisher niemals möglich war, wird dieses Jahr möglich sein. Eine ganze Anzahl männlicher und weiblicher Mitglieder wird „über die Köpfe der Arbeitgeber hinweg“ am Dienstag die Arbeit ruhen lassen. Ferner wurde in der am Sonnabend abgehaltenen General-Versammlung beschlossen, von denjenigen, die am 1. Mai arbeiten, eine Extrasteuer zu erheben. Danach hat jedes weibliche Mitglied 15, jedes männliche 30 Pf. zu zahlen. Die Feiern treffen sich in der Vormittag-Versammlung, 8 1/2 Uhr, im „Livoli“.

### Merkt's Euch, Arbeiter!

Nicht ein einziges Breslauer Blatt hat bisher gewagt, die aufreizende Dankagung des Polizeipräsidenten an die Draven vom 19. April zu kritisieren.

Nicht ein einziges bürgerliches Blatt hat gewagt, gegen die ungezüglichen Versammlungsverbote zu protestieren!

Nicht ein einziges bürgerliches Blatt wagt es, prinzipielle Kritik zu üben an der Tatsache, daß die Institution der Polizei ein Werkzeug des Kapitalismus, ein Handlanger des Klassenstaates ist.

Am 1. Mai muß das den Gleichgültigen und Schläfrigen tausendfach in die Ohren hineingeschrien werden!

Arbeitet am 1. Mai nicht im Dienste des Kapitals, arbeitet für eure Väter, für eure Abwehr-Waffe gegen Polizeigeliebte und polizeiliche Bevormundung, für die

### „Volkswacht“.

### Wehr Schutz für Leben und Gesundheit!

Die Bauarbeiter-Schutz-Kommission hielt am Donnerstag Abend im Gewerkschaftshaus eine Sitzung ab. Die Abrechnung ergab für das vorige Quartal eine Einnahme von 331.88 Mark. Es wurde beschlossen, daß die Abrechnungen in Zukunft vervollständigt werden sollen, damit jeder Delegierte ein genaues Bild von den Leistungen der einzelnen Gewerkschaften erhält, während sich beim bloßen Verlesen der Ziffern diese Zahlen nicht vollständig festhalten lassen. Getadelt wurde, daß der Vorstand der Fabrikarbeiter nur 10 Mark Beitrag gezahlt hat, noch Maßgabe seiner im Baufach tätigen Mitglieder hätte er mehr leisten sollen. Genosse Krenitzig berichtete ferner über die Ausstellung für Arbeiterwohlthätigkeit in Berlin, die er im Auftrage der Kommission besucht hat und über die Arbeiten, die im letzten Quartal in Breslau geleistet worden sind. Ausführlich schilderte er das von Seiten der interessierten Gewerkschaften zur Ausstellung gebrachte Modell. Dasselbe hat eine Grundfläche von 36 Quadratmetern und eine Höhe von 8 Meter. Die Herstellung kostete 22,000 Mark. Alle Arten von Gerüsten sowie alle Schutzvorrichtungen, deren die Arbeiter der verschiedenen Bauberufe bedürfen, sind an dem Modell in idealer Form veranschaulicht. Nicht minder lehrreich ist, was die Ausstellung hinsichtlich der sanitären und hygienischen Einrichtungen auf Bauten und Bauwägen vor Augen führt. Noch länger kämpfte wird es bedürfen, bis das, was die Ausstellung empfiehlt, überall praktisch zur Anwendung gelangen wird.

Die Tätigkeit am Orte war eine äußerst unsanftmütige. Die Zahl der einlaufenden Beschwerden erreichte bisweilen eine geradezu bedrückende Höhe. So liefen einmal an einem einzigen Tage nicht weniger als 16 Beschwerden ein; alle Teile der Stadt, alle Bauernhöfe partizipierten daran. Die Baupolizei nimmt es aber nicht so sehr ernst mit ihren Aufgaben. Ein bis zwei Monate vergehen, bevor auf eine Beschwerde eine Antwort eintrifft, während in Wirklichkeit die Beschwerden sofort geprüf, die Mängel abgestellt, und entsprechende Antwort gegeben werden müßte. Wenn die Polizei auf die eingehenden Beschwerden so langsam reagiert, kann es allerdings sehr oft vorkommen, daß sie von den Missethätigen nichts mehr vorfindet, während inzwischen die schwersten Unfälle vorgefallen sind. Die Art, wie die Baupolizei ihre Aufgaben versteht und die ihr von der Kommission überreichten Beschwerden behandelt, mochte es erforderlich, sich um Hilfe mit allen Mitteln zu wenden. Ueber den Bauarbeiter-Schutz im letzten Quartal vom Rentnig in mehreren Gewerkschaften Referate gehalten worden, so auch auf der Baukonferenz der Maurer. Es sind auch wieder eine Reihe photographischer Aufnahmen von Missethätigen auf Bauten vorgekommen worden, darunter auch solche über den Einfluß des Anarchismus auf die Arbeiter. Daß die Kommission befreit ist, nicht nur den Bauarbeitern, sondern auch der gesamten Bevölkerung zu dienen, geht daraus hervor, daß auch eine Reihe photographischer Aufnahmen gemacht wurden, die die Verhörungen, die der Polizeiführer am 19. April an Häusern und Werkstätten angestellt hat.

Die Kommission hat versucht, durch die Gewerkschaften und Bauvereine die Bauunfälle der einzelnen Berufe vom vorigen Jahre zu ermitteln. Bei den Maurern betrug die Zahl der in Breslau vorgekommenen Unfälle 102, bei den Zimmerern 60, bei den Malern 41, wozu noch 37 Erkrankungen an Heilveranstaltung kommen. Bei den Bauarbeitern 481 usw. Leider haben mehrere Gewerkschaften sich um die Ermittlung der Unfälle in ihrem Berufe nicht genügend bemüht.

In der Diskussion wurden noch eine große Anzahl von Missethätigen auf Bauten zur Sprache gebracht. Bei Neubauten der Häuser gewiesen worden, sobald bei einem späteren Abbruch des einen Hauses das Nachbarhaus mit einfallen dürfte. Die weiteren Beratungen betrafen die diesjährige Kontrollen der Bauten.

• Die „Begehrlichkeit der Arbeiter“ macht ungenügend wieder viel zu reden und komischerweise schimpft man speziell auf die Organisierten, da nur diese immer mit Schulkämpfen hervortreten. Geheime Überlieferung man behauptet, daß ja die unorganisierten Arbeiter — diese Vermissten des Staats — ohne weiteres gewonnen sind, Kraft und Gesundheit den Unternehmern um jeden Preis hinzugeben. Unsere Epigonen halten die heutigen Lohnverhältnisse natürlich für unzulänglich. Wer aber, wenn auch nur etwas schäblichen Kavaliers an der Lage noch sehr vieler Arbeiter

nimmt, der kann bei einiger Aufmerksamkeit auch durch bürgerliche Blätter manche Einbildung in die entwürdigende Lebenshaltung derjenigen tun. Der „Praktische Wegweiser“ ein Blatt, für das in Breslau viel Klame gemacht wird veröffentlicht in Nr. 17 vom 28. April c. d. R. einen Zettel einer Arbeiterfrau, deren Mann wöchentlich 15—20 Mark verdient. Dieser Zettel ist bei den gegenwärtigen Lebensmittelpreisen, in dem meisten Arbeiterfamilien gang und gäbe und darum ist er für die Begehrlichkeit derselben wirklich recht bezeichnend. Er lautet:

Zettel für eine Arbeiterfamilie. Sonntag: 1 Pfund Rind oder Schweinefleisch mit Salzkartoffeln und Senf. Montag: Orangenbrühe mit Knochen und Kartoffeln gekocht. Dienstag: Gekochte Kartoffeln, 1/2 Pfund Schweinefleisch (das Fleisch muß zum Frühstück für den Mann bleiben). Mittwoch: Rindfleisch mit Speck (Anbraten mit Amiebeln und etwas Mehl). Donnerstag: Kartoffeln mit Gering. Freitag: Bohnen mit Kartoffeln und 1/2 Pfund Schweinefleisch oder Schweine-Ohr oder Fische. Sonnabend: Kartoffeln mit Suppenkraut (Speck mit Mehl anbraten), sogenanntes Kartoffelbrot.

Kartoffeln — Gering — Knochen — x., das sind die kulinarischen Genüsse des Arbeitsmannes, aus denen er vorwiegend seine Kraft schöpfen muß und in denen er schwelgen kann.

Eine herrliche, eine wahrhaft „göttliche“ Weltordnung!

• Zum Streit der Lithographen und Steinbrücker. Bei der am Sonnabend Vormittag im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung der hiesigen Zunft des deutschen Genesfelder-Bundes (Lithographen, Steinbrücker und verwandte Berufe) vollzog sich nach einwöchentlichem mutiger Kampfesdauer die Untersützung-Ausgang. In glatter und allgemein befreibender Weise. Die Versammlung erklärte, dem Prinzip treu zu bleiben, mit erneuertem Eifer den von den Unternehmern uns aufgezwungenen Kampf fortzusetzen, um die Erringung der wohlberechtigten Forderungen durchzudrücken. Folgende Resolution kam einstimmig zur Annahme:

„Die Kollegen verpflichten sich, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ihre gerechten Forderungen zur Durchführung zu bringen, damit Breslau den übrigen deutschen Großstädten entsprechende Lohn- und Arbeitsbedingungen erhält, was seit langer Zeit das Bestreben der deutschen Kollegenschaft ist.“

• Die nächste Stadtverordnetenversammlung steht von Alters Vorlagen zunächst auf ihrer Tagesordnung immer noch das Gutachten der Ausschüsse I und IV über die Anliegerbeiträge zu den Kosten der Kaiserbrücke, ferner die Schmutzanlagen am Waschplatz und am Kurastreich. Unter den neuen Vorlagen ist keine von besonderer Bedeutung. Die eine betrifft hauptsächliche Veränderungen in der Hauptfeuerwehr, ferner die Fluchtlinienfestsetzung für Leerbeutel, die Errichtung einer Grabnischapelle auf dem Coseler Friedhofe usw.

• Das Arbeitersekretariat bleibt am ersten Mai geschlossen.

• Die nächste (zugleich letzte) Volksvorstellung findet am 13. Mai statt. Gegeben wird Zingins komische Oper „Der Waffenschmied.“ Die Billets werden Sonnabend Abend im Gewerkschaftshaus abgegeben.

• Zentralverein der Sutarbeiter und Arbeiterinnen. In der am Sonntag abgehaltenen gut besuchten Mitgliederversammlung hielt Genosse Albert einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung der Matdemonstration“. In der Diskussion wurde besonders darüber gesprochen, in welcher Weise diesmal der 1. Mai seitens der Breslauer Sutarbeiterchaft gefeiert werden könne. Von einzelnen Betrieben, wie Apfel, Fremd und Krebs, wurde berichtet, daß die Unternehmer ihren Arbeitern diesen Tag freigegeben hätten. In anderen Betrieben wird noch mit den Unternehmern verhandelt. In den größeren Fabriken können die Arbeiter den 1. Mai durch vollständige Arbeiterruhe noch nicht feiern, weil die übergroße Mehrheit der Mitarbeiter, namentlich der weiblichen, nicht organisiert ist. Dagegen sollen die Abendversammlungen allgemein besucht werden. Aus dem Quartalsbericht des Vorstandes ist zu entnehmen: Eingetreten sind 9 männliche und 4 weibliche Mitglieder. Gestorben sind 3. Abgereicht sind 3 Mitglieder. Wegen hoher Beitragssätze mußten 5 männliche und 4 weibliche Mitglieder ausgeschlossen werden. Die Einnahme betrug 1084.99 Mark, die Ausgabe 581.10 Mark; es bleibt demnach Bestand 503.89 Mark. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Ueber den Stand der Bewegung zur Verklärung der Arbeitszeit von wöchentlich 61 auf 57 Arbeitsstunden wurde berichtet, daß diese Forderung von den Unternehmern bewilligt sei. Da dieselben aber verlangen, daß jeder Zeit — Ueberstunden ohne Entlohnung gearbeitet werden sollen, so ist dieses Zugeständnis wieder illusorisch. Es werden deshalb noch weitere Verhandlungen geschlossen, da die Einschränkung der Ueberstundenarbeit eine Forderung der Sutarbeiter ist.

• Der Fabrikarbeiter-Verein hielt am Sonntag im „Nollen Strand der Ober“ eine Mitgliederversammlung ab. Dieselbe nahm Stellung zu der am 5. und 6. Mai in Dresden stattfindenden Baukonferenz. Als Delegierter wurde Joppich gewählt der auf der Konferenz für nachstehende Anträge einzutreten soll:

1. In Anbetracht des schlechten Organisationsverhältnisses und der schlechten Lohn- und Arbeitsbedingungen der Fabrikarbeiter in Schlesien beantragt die Fabrikarbeiter Breslauer, einen besoldeten Delegierten mit dem Sitz in Breslau anzustellen; die Delegierten sollen diesen Auftrag dem Verbandsrat unterbreiten. 2. Jede Fabrikstelle in Schlesien soll verpflichtet werden, pro Mitglied und Quartal 5 Pf. an die Baukasse abzuliefern. 3. Die Konferenz möge beschließen: der Hauptverband soll beantragt werden, alle halbe Jahre ein zeitgemäßes Flugblatt herauszugeben, weil der „Werkstoff“ im allgemeinen trotz des reichen Inhaltes als überlebt und veraltet gilt.

Siegent referierte Joppich über die Mattheier. Bedauerlich ist im allgemeinen über deren Bedeutung hin und her, daß in diesem Jahre auch die Fabrikarbeiter sich auftraffen müßten, um in erhöhtem Maße durch Arbeiterruhe zu feiern. In einigen Betrieben sind die Arbeiter beinahe vollständig organisiert und brauchen sie deshalb auch Maßregelungen nicht zu befürchten. Denjenigen aber, die nicht feiern können, wurde der Befehl der Abend-Versammlungen zur Pflicht gemacht.

• Unfälle. Am 26. d. M., Nachmittags, wurde auf der Kosterstraße ein 5 Jahre alter Knabe durch einen Reifen mit dem Fahrrad getroffen; er erlitt eine schwere Wunde an der Stirn. — Ähnliche schwere Verletzungen im Gesicht erlitt ein anderer Knabe, der auf der Sobowahstraße durch einen Reifen mit dem Fahrrad zu Boden geschleudert worden war. — Am 27. d. M., Nachmittags, eine Arbeiterfrau an einem Gerüst auf der Kosterstraße vorbeigehend, fiel ihr ein Brett auf den Kopf, so daß sie eine tiefe Wunde erlitt. — Am 27. d. M., Nachmittags, stürzte ein Dienstmädchen mit schwarzem Fahrrad auf dem Festplatz und verletzte sich das Gesicht. In demselben Tage wurde auf der Kosterstraße ein Knabe durch eine Automobildrosche umgerissen und getötet, wodurch er Verletzungen im Gesicht erlitt.

• Verhaftet wurde durch die Kriminalpolizei ein junger Bursche, welcher mehrere Bedenkenbrüche verübt hatte. Er gibt an, auch auf der Koster-, Koster- und Kosterstraße Verbrechen ver-



... zu haben. Bei den gestohlenen Sachen befindet sich auch eine silberne Taschenuhr.  
\* **Brandstiftung.** Am 28. d. Mts. wurde bei der Nacht die bereits fast in Verwesung übergangene Leiche eines etwa 60 Jahre alten Mannes aus der Ober gezogen.  
\* **Polizeiliche Verhaftungen.** In der Nacht zum 28. d. Mts. wurden am 27. d. Mts. 14 Personen eingekerkert. — Gefunden wurden: eine silberne Damenuhr und zwei Dugend Handtücher. — Abgehoben kam ein goldenes Pinzet. — Zugelassen ist eine Doga und ein kleiner weißer Hund.  
\* **Gestohlene Waren:** In der Nacht zum 28. d. Mts. mittels Einbruch ein Fahrrad „Sibbers Greif“, Nr. 48083, ferner ein Rad Nr. 100.176 am 27. d. Mts. aus einem Geschäft am Ringe ein Rad „Kobel“ Nr. 60.115, in der Nacht zum 27. d. Mts. aus einem Keller auf der Büchelstraße ein Rad „Ellot“ in der Nacht zum 27. d. Mts. aus dem Arbeitszimmer einer Schlosserei in den Glaserhäusern mittels Einbruch 14 Geldschrankschlüssel.

### Mitteilungen aus den Gewerkschaften.

\* **Zimmerer!** Mittwoch den 2. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr: Zusammenkunft der Ausgesperrten im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses.

\* **Achtung, Holzarbeiter!** Das Bureau bleibt den 1. Mai geschlossen. Alle feternen Kollegen begeben sich um 1/9 Uhr in den großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Diejenigen Delegierten, welche noch nicht den Fragebogen betreffend die Maifeier abgeliefert haben, werden ersucht, diese spätestens vor Beginn der Festversammlung an den 1. Bevollmächtigten abzugeben.

Die event. Ausgesperrten mögen strikte die Anweisungen der Delegierten befolgen. In denjenigen Werkstätten, wo kein Anschlag vorhanden war, oder nicht mündlich eröffnet wurde, hat eine Aus-sperrung erfolgt, haben die Mitglieder den nächsten Tag wieder pünktlich die Arbeitstellen zu betreten.

Die Kontrolle der Ausgesperrten findet am 1. Mai von 11—12 Uhr in den bekannten Lokalen statt.

Die Sozialverwaltung.

### Aus Schlesien und Polen.

#### Vom Streit auf den Schlesienschen Kohlen- und Holzwerken.

Wir werden um Aufnahme folgenden Scheitens ersucht: Um dem Streit auf den Schlesienschen Kohlen- und Holzwerken ein schnelles Ende zu bereiten, haben viele Kameraden beschlossen, auszuwandern. Da die jetzigen Verhandlungen zu keinerlei Resultat geführt haben, und uns die Ähren hartnäckig verschlossen bleiben, sind wir entschlossen, uns ein neues Geleit zu gründen. Denn schlechter wie hier in Schlesien kann es uns in Elbitten nicht gehen. Und sollten uns die gestörten Zustände in unserer neuen Heimat nicht erfüllt werden, so sind wir entschlossen, auch da so zusammenzuhalten, wie auf den Schlesienschen Kohlen- und Holzwerken. Und wir auswandernden Kameraden legen es den weiter streikenden Kameraden warm ans Herz, nicht früher zur Arbeit zurückzugehen, bis ihre Forderungen bewilligt sind, sonst lässt auch für unseren Entschluss. Denn wir verlassen Hellhammer mit Freuden und sagen auch dem Herrn Direktor Köhner ein herzliches Lebewohl. Franz Hoffmann, Heinrich Soale, Fridolin Scholz, Richard Schubert, Yllsehn Hoffmann, Adolf Schmidt, Franz Schmidt, Hermann Wische, Adolf Wemrich.

#### Politisierende Geistlichkeit.

Aus Randrain wird uns telegraphisch gemeldet: Hier fand eine Versammlung der ober-schlesienschen Geistlichkeit statt, in welcher die Frage beraten wurde, soll sich der Klerus überhaupt noch politisch betätigen oder nicht. Mit überwiegender Mehrheit erklärte sich die Versammlung für eine politische Tätigkeit, da die politischen Fragen zurzeit auch kirchliche Interessen berühren und der Klerus diese in der Politik auch von Amts wegen zu vertreten hat. — Wehe uns!

#### Der Raubmörder Rosinsky

sollte, wie bürgerliche Blätter berichteten, aufs neue wegen seines Fluchtversuchs vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Da R. bereits zum Tode verurteilt ist, wäre das Verfahren einer unerhörten Menschenquälerei gleichgekommen. Jetzt schreibt uns der kommandierende General des 5. Armeekorps:

Die in Nr. 91 der „Vollmacht“ vom 20. April 1906 enthaltene Mitteilung, der wegen Raubmordes zum Tode verurteilte nach seiner Flucht aus dem Gefängnis wieder ergriffene Raubmörder Rosinsky-Folien werde dadurch noch wochen- und monatelang in der Todesqual erhalten, das gegen ihn ein Untersuchungsverfahren wegen unerlaubter Entlassung, Sachschädigung und Freigabe von Diebstahlsgegenständen eingeleitet sei, Rosinsky sich deshalb vor dem Kriegsgericht der Kommandantur zu verantworten habe, ist unrichtig.

Ein Ermittlungsverfahren gegen Rosinsky ist aus Anlaß seines Ausbruchs nicht eingeleitet.

Der kommandierende General  
o. Stahlnagel.

— **Hirschberg, 30. April** Gegen die Breslauer Polizei! Eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung fand am Sonntag, den 28. April, in der Andreaskirche zu Cummersdorf statt. Kollege Sabat aus Breslau hielt einen Vortrag über „Die Aussperrung der Breslauer Metallarbeiter und das Verhalten der Polizei hierbei“. Zuerst gab der Referent eingehend Bericht über die eigentliche Formbewegung, die bekanntlich ja die Ursache der allgemeinen Metallarbeiterausperrung ist. Redner ging dann zur Kritik der Arbeitgeber über und schloß die Uneinigkeit der Arbeitgeberorganisation; die nächste Zukunft wird zeigen, daß ein Teil der Unternehmer nicht gewillt ist, in der Ausperrung mit zu verharren. Diejenigen haben einzelne Unternehmer mit den Deputationen Fühlung genommen, um zu verhandeln. Eine Entscheidung dürfte also in Kürze erfolgen. Zum Schluß dankte Kollege Sabat den eigentlichen Gewalttätigen der Polizei am Streiktag. Mit scharfen Worten geißelte er die Missetat und hob hervor, daß es nur der Besonnenheit der Breslauer Arbeiter zu verdanken sei, daß nicht der Polizeistab noch mehr zu tun bekam. Keiner Weilall lohnte den Referenten für seinen Vortrag.

In der Diskussion beleuchtete Genosse Schab die hiesigen Verhältnisse und ersucht die Genossen, recht bald auf die Vollmacht zu abonnieren, damit sie die Arbeiterbewegung besser verfolgen können. Ferner beleuchtete er die Arbeiterfreundlichkeit des „Voten aus dem Riesengebirge“, welcher bekanntlich sich gerne herbeiläßt, die Interessen der Arbeiter auf dem Papier zu vertreten. Praktisch an sich selbst findet das genannte Blatt es nicht einmal für nötig, menschenwürdige Löhne in seinen eigenen Betrieben zu zahlen. So zum Beispiel erhält der dortige Hausbäcker einen Wochenlohn von sage und schreibe — 15 Mark bei durchschnittlicher 70 stündiger Arbeitszeit.

Genosse Pfennig kritisierte den Dank des Pol.-Präsidenten Dr. Bieko an die Breslauer Schutzmannschaft und hofft, daß auch die Breslauer Arbeiter dieser Schutzmannschaft eines „Danke“ würdigen werde. Genosse Stritzke weist darauf hin, daß uns diese Polizeimacht viel mehr einbrocht habe, als 10 Jahre Organisations-

arbeit. Gerade so wie in Russland die Dergattung gekommen ist, gerade so, wenn auch mit anderen Mitteln, werde auch hier ein in Preußen kommen. Stoffe oder nicht herbeigeführt werden durch blasse Hoffnungen, sondern mit der gelassenen Waffe sollen die Arbeiter zu schlagen. Nur durch die Organisation und die Übung und Ausübung der Arbeiterschaft ist es möglich, unser Ziel zu erreichen, was wir uns gesetzt haben.

Eine Resolution, welche die Sympathie der Strohberger Arbeiter den Breslauer Genossen ausdrückte, fand einstimmige Annahme.

Nach einem Schlußwort des Kollegen Sabat wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die internationale Arbeiterkämpfe geschlossen.



— **m. Siegnitz, 30. April.** Die staatsgefährlichen Mai-Plakate. Ein preussisch-deutsches Polizeistückchen hat sich die hiesige Polizei gelistet und durch ihr energisches Auftreten wieder einmal den Staat auf absehbare Zeit geteilt. Seit Sonnabend waren an den Anschlagstellen die vom Staat und dem Sozialdemokratischen Verein herausgegebenen roten Plakate angeschlagen, die den braunen Wagnern davon Kenntnis gaben, daß am 1. Mai Versammlungen stattfinden und im übrigen zur Beteiligung an der Maifeier einladen. Diese Plakate enthielten auch in ganz zurückstehender Schrift den Wotus:

„Diejenigen, welche feiern, werden aufgefordert, sich Mittags 1 1/2 Uhr im „Gewerkschaftshaus“ einzufinden. Arbeiter, Arbeiterinnen, sorgt dafür, daß sich die Maifeier in diesem Jahre zu einer imposanten Gestaltung“.

Diese drei Zeilen scheinen nun das Mißfallen der hiesigen Polizeibehörde in hohem Maße erregt zu haben, denn schon am Sonntagmorgen wurde, wie wir erfahren, der Inhaber des Plakatinstalls seitens der Polizeibehörde aufgefordert, diese drei Zeilen durch Ueberkleben unschädlich zu machen! Dies scheint jedoch an diesem Abend nicht mehr möglich gewesen zu sein, denn am Sonntag Morgen konnte man noch allenthalben die staatsgefährlichen Plakate auf den Plakaten erblicken, bis denn der bekannte Mann mit dem Klettertopf kam und sie durch einen weißen Streifen überdeckte. Da er jedoch nicht so schnell in der ganzen Stadt herum kommen konnte, hat ihm die Polizei getreulich bei seiner Arbeit, denn an einzelnen Stellen konnte man bemerken, wie die betreffenden Plakate von den Polizeibeamten herausgerissen wurden. Wir können mit unserem gewöhnlichen Untertanenverstande durchaus nicht ergründen, was diese drei Zeilen so flüchtig abgehalten, daß sie des Mißfallens der Polizeibehörde erregten. Hatte man vielleicht Angst, daß sie irgend einen unserer braunen Spieler dazu verleiten könnten, am 1. Mai dem sonst ängstlich gemiedenen Gewerkschaftshause einen Besuch abzustatten? Oder sind die treibenden Kräfte anderswas zu suchen? Das eine ist gewiß, daß diese Plakate der Arbeiter in Siegnitz keinen Abbruch tun wird — an kontrair im Gegenteil!

— **Protestversammlung gegen die blutigen Vorgänge in Breslau am 19. April.** Eine sehr stark besuchte öffentliche Metallarbeiterversammlung fand hier am Sonntagabend im „Gewerkschaftshaus“ statt, in der Genosse Schab Breslau den hiesigen Metallarbeitern ein Referat über die Breslauer Polizeimissetat vom 19. April, ihre Ursachen und Wirkungen hielt. Seine freisinnigen, sich auf Tatsachenmaterial stützenden Ausführungen fanden den ungeteilten Beifall der Anwesenden und manch kräftiges „Bravo“ wurde während seines Vortrages bei der Darstellung besonders tapferer Heldenmutter laut, der Verlauf der Versammlung gestaltete sich zu einem stürmischen Protest gegen die einseitige Stellungnahme der Polizeibehörde zu Gunsten des Unternehmens in Lohnkämpfern. Es wurde folgende Resolution angenommen:

„Die am 19. in Siegnitz tagende Versammlung spricht den mit ihrer Entschiedenheit kühnen Breslauer Kollegen ihre Sympathie aus und verpflichtet, ihnen in jeder Beziehung beizustehen.“

Mit einem begeisterten dreifachen Hoch auf den Reichsbannerverband fand die Versammlung ihr Ende.

— **Blumenberg, 30. April.** Blumenberg. Telegraphisch wird uns gemeldet: Die Reichsbannerverband gegen den von der Deutschen Strafammer an mehrjährigen Gefängnis verurteilten Landgerichtspräsidenten Blumenberg findet am 8. Mai vor dem Reichsgericht statt. Inzwischen sind noch zwei neue Betrugsfälle zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangt, wegen der das Boverfahren gegen Blumenberg und seinen Mitbeschuldigten, den Agenten Abraham, eingeleitet wurde.

— **Breslau, 28. April.** Abgeleitete Polizisten. Wegen Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Straßen hatte sich am 27. d. Mts. Genosse B. von hier vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er der wegen obiger ihm zur Last gelegten Verbreitung einen Strafbefehl über 30 Mk. lautend angefaßt erhielt, erob aber denselben durch. In dem heutigen Termin konnte dem B. auch nichts Strafbares nachgewiesen werden, weshalb auch seine Freisprechung erfolgte.

#### Metereologische Beobachtungen der Königl. Universitäts-Wetterwarte.

29. und 30. April	Nachm. 2 Uhr	Abends 9 Uhr	Morg. 7 Uhr
Luftwärme (C.)	+ 13,1	+ 13,9	+ 6,8
Luftdruck bei 0° (mm)	737,7	736,4	735,2
Druckhöhe (mm)	6,1	6,4	7,4
Dampfdruck (mm)	40	45	26
Wind (0-12)	SO 3	D 2	SO 1
Wetter	heiß	heiß	heiß

## Neueste Nachrichten.

### Der sterbende Bubbe

hat noch „seine Eisenbahnen“ entelegraphiert. Dieses Telegramm wird im Eisenbahn-Berichtsblatt veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

„Der sterbende Minister sendet allen Eisenbahnen herzlichen Gruß. Möge das Personal treu zusammenhalten, ein Vorbild der Treue gegen König und Vaterland!“

Dies ist allen Eisenbahnen kund zu tun.

Staatsminister von Bubbe.

Man braucht das Telegramm nur zu lesen. Es charakterisiert die ganze Unmenslichkeit der heutigen offiziellen Welt, zu der auch Bubbe gehört.

### Ein Gerichtster.

Sonntag Nachmittag ist im Zentrum von Genesiohofen auf den zu einer Beerdigung fahrenden Vertreter des Polizeimeisters vom Ballon eines Hanes aus eine Bombe geworfen worden. Der Polizeimeister wurde hierbei schwer verletzt. Hieran ist von herbeigeholten Patronen auf die Fenster des betreffenden Gebäudes und der Nachbarhäuser eine größere Anzahl von Schüssen abgegeben worden, durch die neun Personen verwundet wurden. Unter der Bevölkerung herrscht die größte Panik. In vielen Orten finden Hausdurchsuchungen seitens des Militärs nach Waffen statt. Bis den 1. Mai sind ernste Unruhen zu erwarten.

### Beendiger Streik?

Aus Douai (Nordfrankreich) wird berichtet: Sonnabend fand zwischen den Vertretern der Grubenbetriebern und den Delegierten der Arbeiter Verhandlungen statt, worin folgendes Abkommen getroffen wurde: 1. Die Prämie von 10 Prozent, die vor dem Ausbruch in Kraft war, wird auf 20 Prozent erhöht. 2. Die Vertreter der Arbeiterschaft sind ermächtigt, die Lohnkata in den Bahnen der Gesellschaften zu kontrollieren. 3. Es finden keine Arbeiterentlassungen infolge Streikvergehens statt; ausgenommen sind solche Arbeiter, die zu Gehirnanfällen verurteilt worden sind. Infolge dieser Zugeständnisse werden morgen 10.000 Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen.

### Ständes. ntlliche Nachrichten.

— **Deutsches Anknüpfungen.** II. Schlosser Erich U. bandh, ev., Auguststr. 21, und Martha Stürz, kath., Paradiesstr. 22. — Kaufmann Oswald Koeffler, kath., Freiburgstr. 46, und Maria Schermann, kath., Wilmstr. 10. — Tapfzier Georg Lehmann, kath., Wilmstr. 6, und Emma Seider, kath., Mendorfstr. 17. — Geschäftsführender Hugo Fehrmann, ev.-luth., Teichstr. 12, und Anna Wüstenberg, kath., Guelen. — Badefabrikant Karl Parler, ev., Gleiwitz Str., und Anna Matern, ev., Grotzstr. 33. — Chemiker Alfred Scholze, ev., Schwab (Westpreußen), und Luise von Hoff, ev., Garvetstr. 2a. — Töpfer Paul Voße, kath., Kamodje, Kreis Rattow, und Berta Hoffmann, kath., Klosterstr. 41. — Bäckermeister Gustav Wilmel, ev., Legehstr. 87, und Clara Role, ev., Blauer Chaussee 74. — Eisenbahn-Betrieblager Karl Kubiga, ev., Dübenerstr. 18, und Natalie Wende, geb. Ameis, ev., hier. — Grenz-Anfseher Paul Langner, kath., Dürrensdorf, Kreis Neisse, und Anna Wolf, ev., Lobstr. 77. — IV. Felscher Gustav Günther, ev., Holteistr. 16, und Anna Seifert, ev., Felscherstr. Kreis Rastlau. — Banarbeiter Paul Wache, ev., Grotzstr. 22, und Agnes Seidelmann, kath., ebenda. — Bäcker August Sauer, kath., Leutenstr. 48, und Maria Langfeld, kath., Reinburgstr. 36. — Antreiber Karl Radwin, ev., Lewaldstr. 12, und Anna Grunden, ev., ebenda. — Fleischer Heinrich Koch, evang., Götzenstr. 59, und Luise Schmidt, kath., Landesgut i. Schl. — Hotelbesitzer Georg Friedrich, ev., Tausenienplatz 16/17, und Emma Neubauer, ev., Neißgode.

— **Eheschließungen.** IV. Elektromonteur Bruno Lotzmann, ev., Brandenburgstr. 24, mit Emma Vessel, ev., Kaiser Wilhelmstr. 60. — Schuhmacher Gustav Weiß, ev., Friedrichstr. 74, mit Clara Wehner, ev., Hohenzollernstr. 71. — Schneider Stanislaus Golewicz, kath., Antonenstr. 17, mit Auguste Kleinert, ev., Freiburgstr. 81. — Schuhmacher Karl Glas, ev., Friedrich-Wilhelmstr. Nr. 85, mit Berta Pels, ev., Auguststr. 60. — Buchhalter Carl Schaps, ev., Gräblichenerstr. 82, mit Marie Brühl, geb. Gaj, ev., ebenda. — Kunsttischler und Goldschmiedemeister Heinrich Marschall, ev., Götzenstr. 15, mit Clara Weinsberg, ev., Bohnerstr. 14. — Amtsrichter Rudolf Rosenau, ev., Schlohan in Weiphr., mit Selene Kiefer, ev., Lohrbergstr. 21. — Opernsänger Hans Siewert, ev., Sadomstr. 57, mit Frieda Michels, ev., Körnerstr. 44. — Briefträger Machowsky, kath., Michaelstr. 30, mit Vera Hahn, ev., Westergasse 10. — Arbeiter Karl Mandel, ev., Dittstr. 3, mit Maria Hoffmann, ev., ebenda. — Kunstmaler Hermann Risch, ev., Sebnitzstr. 22, mit Gertrud von Stopp, ev., Kreuzburgerstr. 3. — Volksschullehrer Max Metelach, ev., Lehndamm Nr. 87 e, mit Elisabeth Petrelli, ev., Weisenburgerplatz 9. — Volksschullehrer Kurt Seydel, evang., Bismarckstr. 40, mit Elise Berger, ev., Am Wäldchen 23. — Tischler Ernst Danke, ev., Bodmannstr. 57 e, mit Clara Dittke, ev., Sternstr. 72. — Maler Hermann Reiff, ev., Westergasse 60, mit Gertrude Wagner, ev., Krogasse 18. — Schlosser Paul Lehner, kath., Zuchtstr. 65, mit Pauline Nowak, ev., Garvetstr. 32. — Zimmermann Friedrich Nobau, ev., Wöhrerstr. 7, mit Anna Dudyorn, ev., Matthiasstr. 96. — Richter Johann Klameit, kath., Trebnitzstr. 28, mit Anna Kaschowsky, ev., Wolffstr. 12. — Geschäftsführer Adolf Klampke, ev., Weisenburgerstr. 1, mit Katharina Sildeband, ev., Lehndamm 7. — Oberlehrer Dr. phil. Wilhelm Balkfall, evang., Michaelstr. 61, mit Margarete Kaufner, kath., Brigittental 47. — Arbeiter Karl Kraske, ev., Gellhornstr. 21, mit Anna Janel, ev., ebenda. — Klempner Karl Henort, kath., Neue Adalbertstr. 110, mit Martha Hoffmann, kath., ebenda. — Hausbäcker Fritz Leber, ev., Sternstr. 42, mit Anna Hamann, ev., Hirschstr. 74. — Dienstreier Hermann Würger, ev., Wellhornstr. 41, mit Pauline Kelle, ev., ebenda. — Wissenschaftlicher Lehrer, Mitglied des pädagogischen Seminars für höhere Schulen Dr. phil. Otto Hoppe, ev., Rattow, mit Lucia Cramer, ev., Kreuzstr. 37.

— **Geburten.** II. Hausbäcker Adolf Reich, ev., Tochter. — Schuhmacher Johann Kumbel, kath., I. — Eisenbäcker Fritz Laube, kath., I. — Tischlereibesitzer Gerhard Götlich, ev., S. — Eisenarbeiter Theodor Volbt, ev., S. — Tischler Paul Philipp, ev., S. — Schlosser Paul Schmidt, ev., S. — Restaurateur Hermann Scholz, kath., S. — Sattler Johann Brodka, kath., Locher. — Städtischer Straßenbahnkassierer Bruno Seipel, ev., Sohn. — Tischlermeister Franz Deibel, kath., S. — Expedient Robert Weiß, ev., Sohn. — Tischler Karl Sahl, ev., S. — Wäpfer Hubertus Wotke, kath., I. — Oberpostassistent Carl Schneider, kath., Sohn. — Buchbinder Georg Diele, kath., S. — Protokoll Ludwig Franl, ev.-luth., S. — Eisenbäcker Paul Sambale, kath., I. — Tapfzier Viktor Seifert, ev., S. — Dienstknecht August Bretschneider, kath., I. — Schlosser Oswald Seifert, ev., S. — Adm. Materialverwalter Max Bräuner, ev., I. — Magistratskassierer-Assistent August Seibert, kath., S. — Schlosser Hermann Hoffmann, ev., Sohn. — Richter Carl Wagner, kath., S. — Richter Carl Koblitz, ev., S. — Tapfzier und Dekorateur Georg Schmidt, kath., I. — Arbeiter August Hildebrandt, ev., S. — Schuhmacher Alois Langfeld, kath., S. — Selbständiger Gottlieb Karger, ev., I. — Hausbäcker Josef Ritter, kath., I. — Seemanns K. Opre, ev., I. — Maurer Ed. Dobak, ev., I.

— **Deutsches Anknüpfungen.** II. Eisenbahnschlosser Paul Stiller, evang., Neue Tausenienstraße 30, und Martha Franz, kath., Klosterstr. 33. — Eisenbahnschlosser Waldemar Joz, evang.,



**Obdankstraße 24, und Anna Pöfel, evang., Sedanstraße 29.** —  
**Hausbälter Karl Rabate, latb., Goethestraße 65, und Auguste**  
**Wolke, evang., Lohstraße 19.** — **Brauer Paul Bernath, evang.,**  
**Bauerstraße 61, und Emma Somade, evang., Klosterstraße 143.** —  
**Buchbälter Fritz Pels, evang., Reudorfstraße 54, und Josefa**  
**Barb, evang., Lohstraße 67.** — **Einflussierter Karl Anders, evang.,**  
**Forwerkstraße 65, und Olga Jachisch, latb., latb., Klosterstraße**  
**Nr. 23/24.** — **Rechtsanwalt und Notar Otto Hedring, evang.,**  
**Melch DE, und Mamarete Edgel, evang., Paradiesstraße 30.** —  
**Schmied Paul Hoffmann, latb., Neue Lauenburgerstraße 23, und**  
**Emma Unverricht, evang., Reudorfstraße 19.** — **Kaufmann Ernst**  
**Krebs, evang., Gäßchen, Kreis Gubrau, und Gertrud Krelling, evang.,**  
**Gartenstraße 91.** — **Kocher Konrad Lehner, latb., Freiheitsgasse**  
**Nr. 5b, und Anna Koppe, evang., hier.** — **Verkauflicher Diener**  
**Franz Ringel, latb., Hinkelplatz 6, und Auguste Wurst, latb., hier.** —  
**Schuhmacher August Wuttke, latb., Pögnowstraße 14, und Anna**  
**Krug, latb., Pögnowstraße 17.** — **Postkassier Anton Scholz, latb.,**  
**Raustraße 23, und Agnes Kubner, evang., Kurzeasse 43.** —  
**Friseur August Barole, latb., Lehmarubensstraße 85, und Emilie Her-**  
**lich, latb., Galleman, Kreis Frankenstein.** — **Leutnant a. D. Kauf-**  
**mann Rudolf Bonec, latb., Troppan, und Elie Popowski, evang.,**  
**Gruststraße 5.** — **IV. Apothekenbesitzer Leopold Ritter, jüdisch, Stei-**  
**mitz, und Ida Briniber, jüdisch, Hohenjollerstraße 69.** — **Schornstein-**  
**feger Bruno Goleg, latb., Königshöhe D.-S., und Elisabeth Rade-**  
**macher, latb., Sonnenstraße 39.** — **Kaufmann Alfred Orgler, jüdisch,**  
**Dreizehn, und Hedwig Art, jüdisch, Freiburgerstraße 42.** — **Pro-**  
**fess Dr. Adolar Reichart, latb., Badapetz, und Melitta Müller,**  
**evang., Viktoriastraße 50.** — **Arbeiter Georg Puppe, evang., Lewald-**  
**straße 14, und Pauline Grosser, geb. Goldmann, evang., ebenda.**

**Eheschließungen. II. Räder Paul Dremba, ev.,**  
**Georgstraße 7/9, mit Klara Stiehl, ev., Lippendorf, Kreis**  
**Strehlen.** — **Fleischer Hermann Wittel, ev., Bräderstraße 43, mit**  
**Anna Hlegner, ev., Lauenburgerstraße 99.** — **Reklamationsgeschäfts-**  
**führer Karl Kranke, latb., Bischofstraße 2, mit Emma Bunte, geb.**  
**Silke, latb., apotholisch, Friedrichstraße 19.** — **Tapetier Bernhard**  
**Doffmann, ev., Brodastraße 20, mit Hedwig Seel, latb., Blich-**  
**straße 32.** — **Eisenbahnstationier Wilhelm Stod, ev., Basteigasse 7,**  
**mit Helene Witsche, ev., Vorwerkstraße 15.** — **Ingenieur Otto**  
**Leutichbein, ev., Weidenbäum 4, mit Elise Wirth, ev., Körnerstraße**  
**Nr. 22.** — **Fischer Adolf Schmidt, latb., Königgrüßerstraße 25, mit**  
**Maria Endrich, latb., Sonnenstraße 36.** — **Wagner Ernst Wandel,**  
**ev., Palmstraße 4, mit Emma Nabel, ev., Oblauer Stadigraben 21.** —  
**Mechaniker Wilhelm Thiel, latb., Gubenstraße 72, mit Ottilie**  
**Dogler, ev., Augustastrasse 77.** — **Maurermeister Heinrich Döhner,**  
**ev., Kolthoferstraße 14, mit Valentin Schönbauer, ev., Tiergarten-**  
**straße 20.** — **Kohlen- und Produktenhändler Max Scholz, ev.,**  
**Ughowstraße 6, mit Maria Fein, latb., Hummerei 17.** — **Regel-**  
**binder Robert Schütte, ev., Sommerstraße 81, mit Luise Stumpf,**  
**evang., Weidenstraße 18.** — **Bahnarbeiter Ernst Kreßhauer,**  
**evang., Oblauer Chaussee 80, mit Emilie Hellmann, latb.,**  
**Neue Lauenburgerstr. 25.** — **Hausdiener Franz Franke, ev., Oblauer**  
**Chaussee 21, mit Martha Heber, ev., Kaufstr. 43.** — **Kontorist**  
**Max Franke, latb., Lohstr. 39, mit Valeria Höhn, latb., Vorder-**  
**straße 22.** — **Damen Schneidermeister Gust Hermann, latb., Hinter-**  
**bänker 6, mit Auguste Hartich, ev., Oblauer Stadigraben 2a.** —  
**Kaufmann Alfred Levin, jüdisch, Radeberg in Sachsen, mit Lucie Hoff-**  
**mann, jüdisch, Augustastr. 122.** — **Rechtsanwalt Erich Neumann, ev.,**  
**Gleimitz, mit Maria Opitz, latb., Mag.** — **Schneidermeister Friedr.**  
**Georg, ev., Paradiesstr. 22, mit Maria Walzka, latb., hier.** —  
**Fischer Hieronymus Banke, latb., Bräderstr. 44, mit Karoline**  
**Schüler, latb., hier.** — **Fischer Adolf Wende, ev., Nachodstr. 7, mit**  
**Minna Berg, ev., Reudorfstr. 42.** — **Schuhmacher Oswald Witsche,**  
**latb., Gubenstr. 111, mit Margarete Toll, latb., hier.** — **Eisenbahn-**  
**sekretär Julius Wurst, latb., Klosterstr. 60, mit Amanda Kricnes,**  
**ev. Bismarck, latb., Nachodstr. 12.** — **IV. Eisenreher Wilhelm**  
**Knaube, ev., Gräbichenerstr. 108, mit Helene Kuntzsch, ev., Dresden.** —  
**Kaufmann Friedrich Bogel, ev., Söschenstr. 79, mit Ovidia**  
**Ender, evang., ebenda.** — **Maschinen Schlosser Alfred Matzen, ev.,**  
**Lewaldstraße 12, mit Elisabeth Paer, evang., Siebenbasenstr. 68.** —  
**Fischer Viktor Mierobisch, latb., Gabisstraße 66, mit**  
**Pauline Schäfer, latb., Gäßchen 7.** — **Prakt. Arzt Dr. med. Alfred**  
**Pohl, jüdisch, Berlin, mit Emma Kohn, jüdisch, Museumplatz 12.** —  
**Krankenschwester Otto Brandes, ev., Trachenberg, mit Alwine Gebel, ev.,**  
**Augustastrasse 66.** — **Fabrikarbeiter August Rlose, ev., Gabisstr. 4,**  
**mit Rosa Schumann, ev., Kurfürstenstraße 29.** — **Sergeant Otto**  
**Hilfcher, ev., Langeasse 49, mit Ida Biedermann, ev., Lauenburger-**  
**straße 1.** — **Monteur Alfred Anwand, ev., Kopischtr. 51, mit Anna**  
**Fein, ev., Viktoriastraße 68.** — **Fleischer August Biehl, ev., Moritz-**  
**straße 47, mit Emma Rlose, ev., Brandenburgerstr. 33.** — **Kauf-**  
**mann Albert Peter, jüdisch, Neue Gasse 18, mit Margarete Fernnd,**  
**jüdisch, Kaiser Wilhelmstraße 34.** — **Hausbälter Johannes Par, latb.,**  
**Sadowstr. 67, mit Anna Friedrich, ev., Kaiser Wilhelmstr. 109.** —  
**Maurer Eduard Loh, latb., Friedrichstr. 74, mit Anna Koefel, ev.,**  
**Berliner Chaussee 13.** — **Politurier Karl Rapsa, latb., Polier,**  
**mit Maria Kohn, latb., Kaiser Wilhelmstr. 3.**

**Todesfälle. II. Arbeitsbauaufseherin Anna Mathea,**  
**geb. Dode, 48 J.** — **Penf. Badmeister Hermann Wilmel, 73 J.** —  
**Mara, T. des Schlossers Adolf Hellmich, 4 Mon.** — **Hausbälter**  
**Paul Radtke, 81 J.** — **Schlossermeister Franz Riese, 65 J.** —  
**Erna, T. des Tischlers Maximilian Scholz, 3 Mon.** — **Helene, T.**  
**des Tischlers Otto Kerger, 6 Mon.** — **Verw. Gutsbesitzer Karoline**  
**Wesche, geb. Schmelz, 73 J.** — **Hofschreiber Max Köhler, 88 J.** —  
**Erich, Sohn des Zimmermanns Hermann Reiner, 1 Monat.** —  
**Magdalene, T. des Zimmermanns Julius Hüniger, 1 Monat.** —  
**Arthur, S. des Schenkmanns August Janisch, 1 Jahr.** — **Hermann,**  
**S. des Brunnbohrens Hermann Keller, 7 J.** — **Käthe, T. des**  
**Bezirksfeldwebels Maximilian Dumb, 9 T.** — **Alfred, S. des Kor-**  
**schmieders Karl Otto, 7 Monate.** — **Verw. Fleischermeister Dorothea**  
**Schwarg, geb. Scholz, 76 J.** — **Schneidermeister Gottfried Jörnig,**  
**68 J.** — **Univeritätsdiener Karl Eiseblit, 46 J.** — **Kurt, S. des**  
**Meisterfranz Franz Schindler, 3 Monate.** — **Hundertocher Reinhold**  
**Alter, 85 J.** — **Walter, S. des Malers Paul Graffer, 1 Jahr.** —  
**Gertrud, T. des Hutmachermachers Georg Biron, 2 J.**

**Notierungen der städtischen Markt-Notierungs-Kommission.**  
**Breslau, 28. April.**

	gute		mittlere		geringere Sort.	
	höchst	niedr.	höchst	niedr.	höchst	niedr.
Weizen, weißer	17.80	17.00	16.80	16.40	16.80	15.90
Weizen, gelber	17.70	16.90	16.80	16.40	16.30	15.90
Roggen	15.70	15.10	15.00	14.80	14.70	14.50
Frage fe	16.00	15.60	15.50	15.00	—	—
Erste	14.50	14.10	14.00	13.60	13.50	13.00
Zweite	16.50	16.00	15.90	15.50	15.40	15.00
Victoria-Erbfen	19.50	18.50	17.50	16.60	15.50	14.50
Erbfen	18.00	17.50	16.30	15.90	14.50	14.00

Den pro 50 Kilogramm 2.80—2.60 Mk.  
 Stroh, pro Schock 24.00—26.00 Mk.

**Breslauer Wehmarkt.** Weizen fest, per 100 Kilogr. inkl.  
 Sad brutto, Weizenmehl 00 fest, 24.00—24.50 Mk. Roggen-  
 mehl 00 ruhig, 22.00—23.50 Mk. Roggen-Hackmehl ruhlg.  
 22.50—23.00 Mk. Roggen-Hackmehl ruhlg. 10.75  
 bis 11.00 Mk. Weizenkleie ruhig, 10.50—10.75 Mk.

**Versammlungen und Vereine.**  
**Breslau.**

**Im Parteisekretariat.**  
 Neue Graubensstraße 5/6, III, werden jederzeit Annahmen von  
 Mitgliedern entgegengenommen und sind Annahmefcheine sowie  
 Stimmzettel auf die „Volkswacht“ zu haben.

**Arbeiter-Sekretariat Breslau.**  
 Nikolaistraße 18/19.  
 Sprechst. Vorm. 11—1 Uhr, Nachm. 5 1/2—7 1/2 Uhr (außer Sonn-  
 abend Nachmittags).

**Gewerkschafts-Kartell.**  
 Vorsitzender: Paul Heppner, Kurzeasse 53/55.  
 Kassierer: R. Peterhansel.

**Gewerkschaftshaus.**  
 Donnerstag, den 3. Mai:  
 Generalversammlung der Maler. Abends 8 Uhr im großen  
 Saale.

**Lebzipfer-Verband.** Abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung.  
 Zimmer 3 und 4. Wahl des Delegierten zur General-Ver-  
 sammlung.

Sonnabend, den 5. Mai:  
 Tapezierer-Krankenkasse (Hamburg). Aufnahme-Abend par-  
 terre links.

**Mitteilungen der Distrikts- und Bezirksführer  
 des Sozialdemokratischen Vereins:**  
 Distrikt 3 (Gräbichener Vorstadt).  
 Bezirke 3, 4 und 5. Montag, den 30. April: Zusammen-  
 kunft.

**Oblau.** Öffentliche Volksversammlung. Dienstag,  
 den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Stadt  
 Delz“. Referent Genosse Peterhansel-Breslau.

**Oblau.** Maifeier. Sonntag, den 6. Mai, von  
 Nachmittags 3 Uhr an: Konzert, Gesang, Kletterbewerben,  
 Preischießen und Tanz. Eintrittspreis zum Konzert 20 Pfg., zum  
 Tanz pro Paar 50 Pfg. Einzelnr Herr 40 Pfg., einzelne Dame  
 15 Pfg.

**Schwidnitz. Maifeier.** Dienstag, den 1. Mai,  
 Abends 8 Uhr, im Festgarten, Mal-Berksammlung. Referent:  
 Hermann Zimmer-Breslau. Sonntag, den 6. Mai, große  
 Maifeier im Festgarten. Gartenfeste vom Reichsbauer Glab-  
 ordner (Kauzenbach), turnerische Aufführungen, Gesang, Preis-  
 schießen usw. und Ball. Festrrede vom Gauleiter Otto Frisch-  
 Plegnit.

**Parschwitz. Öffentliche Volksversammlung.** Dienstag,  
 den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Gasthof zum „grünen  
 Baum“. Thema: Die Bedeutung des 1. Mai. Referent: Gau-  
 leiter Grunow-Breslau.

**Bunzlau. Maifeier.** Dienstag, den 1. Mai, Nach-  
 mittags von 3 Uhr ab, im Gasthof „Neu-Breslau“. Kon-  
 zert, Gesangs-vorträge, Regitationen und Festrrede des Genossen  
 Schels. Abends Tanz. Eintritt für Herren 20 Pf., für Damen  
 10 Pf. NB. Die Wahlvereinsversammlung am 2. Mai fällt aus.  
 Die vereinten Vorstände.

**Goldberg. Volksversammlung.** Dienstag, den 1. Mai,  
 Abends 8 Uhr, im Gasthof zum „Neu-Haus“. Tages-  
 ordnung: Der 1. Mai und das kämpfende Proletariat. Referent:  
 Genosse Sent-Breslau.

**Jauer. Maifeier.** Dienstag, den 1. Mai, früh 8 Uhr,  
 Zusammenreffen sämtlicher Genossen, welche den 1. Mai durch  
 Arbeitsruhe feiern im Gasthof zum „grünen Adler“. Von da aus  
 Spaziergang. — Abends 8 Uhr im „grünen Adler“ Volks-  
 versammlung. Tagesordnung: Die Bedeutung des 1. Mai für die  
 Arbeiterchaft. Referent: Genosse Schönwälder-Landeshut.

**Jauer. Gewerkschaftskartell.** Sonntag, den 6. Mai,  
 Mai-Ausflug nach Pöschwitz. Abgang um 2 1/2 Uhr vom „grünen  
 Adler“ aus.

**Sirchberg. Maifeier.** Sonntag, den 6. Mai, zwei  
 große Maifeiern, bestehend in Spaziergang nach Stonsdorf früh  
 6 Uhr u. Nachm. 5 Uhr in der Andreaskirche Zusammenkunft bei  
 Gesang, Festrrede und Tanz. Die Festrrede hält Genosse Albert-  
 Breslau.

**Schmieberg. Gewerkschaftskartell.** Dienstag, den  
 1. Mai, Abends 8 1/2 Uhr, im „Schiff“ Sitzung. Wich-  
 tige Tagesordnung. Eingehung der Beiträge.

**Kattowitz. Maifeier.** Am 1. Mai, Vormittags 9 Uhr,  
 Ausflug der feiernden Genossen. Treffpunkt: Ge-  
 werkschaftslokale, Rathausstraße. — Abends 8 Uhr: Maifeier  
 versammlung im Gewerkschaftslokale. Tagesordnung: Die  
 Maifeier und die preussische Wahlrechtschande. Referenten: Deutsch:  
 Julius Druhns, polnisch: Josef  
 Adamel.

**Ben hen. Maifeier.** Am 1. Mai, Abends 8 Uhr,  
 Versammlung im Gewerkschaftslokale Roberg, Große  
 Dombrombachstraße 8. Tagesordnung: Die Maifeier und  
 die preussische Wahlrechtschande. Referenten: Deutsch:  
 Otto Hüring, polnisch: Winickiewicz.

**Jahrze. Maifeier.** Am 1. Mai, Abends 9 Uhr, Ver-  
 sammlung im Gewerkschaftslokale, Gartenstraße Nr. 29. Tages-  
 ordnung: Die Maifeier und die preussische Wahl-  
 rechtschande. Referenten: Deutsch: Johann Ciommer,  
 polnisch: Franz Trabalski.

**Neustadt OS. Maifeier.** Die Demonstrationsversammlung  
 findet Dienstag, den 1. Mai, Abends 8 Uhr, im Ver-  
 einslokal statt. Referenten: J. Rittner und G. Janisch.

**Pösen. Maifeier.** Dienstag, den 1. Mai, 8 Ver-  
 sammlungen und zwar Vormittags um 11 Uhr, Nachmittags  
 um 4 Uhr und Abends um 8 Uhr. Referenten: Gremski,  
 Sams und Bergemann.

**Bromberg. Maifeier.** Dienstag, den 1. Mai, zwei  
 Volksversammlungen. Die erste Versammlung ist Vormittags um  
 10 Uhr, die zweite Abends um 7 1/2 Uhr im Koppt'schen Lokale,  
 Thorerstraße 31. Referenten: Bergemann und Reib.

**Zigarren-Fabrik**  
**W. Steiner Nachf. Otto Druck**  
 Friedrich-Wilhelmstraße 93  
 empfiehlt 1702  
 seine Fabrikate in bekannt prima Qualitäten.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.  
**Kufek's Kindermehl**  
 Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

**Wer billig und vorteilhaft einkaufen will**  
 braucht nicht lange zu suchen, sondern geht einfach zu  
**Schröter & Co., Oblauerstr. 8, I.**  
 wo man alles zu den günstigsten Zahlungsbedingungen auf Kredit erhält!  
 1703

**Bekanntmachung.**  
**Ca. 115000 Exemplare unserer Bezirks-Adressbücher**  
 werden jährlich an alle selbständigen Haushalte und Hotels Breslaus gratis und franko verteilt.  
 Die Bücher erscheinen in gebiegener Ausführung und enthalten neben nach Branchen und Namen alphabetisch geordneten Adressen sämtlicher in dem betreffenden Bezirk wohnenden Metzger, Rechtsanwältinnen Kauf-  
 leuten, Gewerbetreibenden eine große Menge allgemein wissenswerten Materials, Mitteilungen der königlichen und städtischen Behörden, Eisenbahnfahrplan, Gebühren-Ordnungen, Tarife etc., Ausführung der Hospitäler, Instituten, Kliniken etc. etc., so daß durch dieses Buch jeder Familie ein brauchbares Nachschlagewerk in die Hand gegeben ist.  
 Injektions-Aufträge nimmt entgegen und Auskunft erteilt  
**Verlag der Breslauer Bezirks-Adressbücher**  
**Georg Galetschky,**  
 Fernsprecher 9827. Nikolai-Straße 65/68. Fernsprecher 9827.  
 Vertreter werden eingestellt.

Soeben erschienen:  
**Mai-Zeitung.**  
 Reich illustriert. Preis 10 Pfg. Reich illustriert.  
 Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“ und bei den Kolporteurs.



Deutscher Reichstag.

89. Sitzung, Sonnabend, den 28. April, Nachmittags 1 Uhr.

Am Ende der Sitzung: Dr. Lieberding. Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Gesetzes über die Haftpflicht für den Schaden...

Prinz v. Schwalb-Carolath (Nat.) begrüßt die Vorlage und zumal das Prinzip, daß der Geschädigte von dem Nachweise befreit wird, daß er ohne sein Verschulden zu dem Unfall gekommen ist...

Abg. Gredler (Zentrum): Wie erblicken in den Automobilen einen ersten Schritt zum Fortschritt, aber auch eine bedeutende Gefahr...

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat): Mit der Verteilung an eine Kommission sind wir einverstanden...

Abg. Schickert (Kons.) ist mit dem Grundprinzip der Vorlage einverstanden, wünscht gleich den Vorschlägen eine Haftpflichtversicherung...

Abg. Dr. Wundt (freil. Vp.) äußert sich im ähnlichen Sinne. Bevor nicht eine Haftpflichtversicherung der Automobilen eingeführt wird...

habe beitragen, unsere Bedenken zu gesteuern. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Staatssekretär Dr. Lieberding: Die schwierigen und verwickelten Einzelheiten dieser Frage werden am besten in der Kommission erörtert werden...

Abg. Gredler (Zentrum) regt an, die gegenwärtige Vorlage gemeinsam mit der Vorlage über die Haftpflicht der Tierhalter...

Abg. Wundt (freil. Vp.): Es wäre vielleicht gar nicht so abel, die beiden Vorlagen derselben Kommission zu überweisen...

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) polemisiert gegen einige Ausführungen des Abg. Stadthagen. Abg. v. Dörren (Nat.) befragt eine Haftpflichtversicherung...

Abg. Gredler (Zentrum) ist ebenfalls für eingehende Kommissionsberatung. Abg. Wundt (freil. Vp.) polemisiert gegen einige Ausführungen...

Abg. Prinz Schwalb-Carolath (Nat.) ist mit dem Vorredner einverstanden, daß Geschwindigkeit und Gefährlichkeit der Automobilen nicht immer in gleichem Verhältnis stehen...

Abg. Gredler (Zentrum) ist ebenfalls für eingehende Kommissionsberatung. Abg. Wundt (freil. Vp.) polemisiert gegen einige Ausführungen...

Abg. Stadthagen (Sozialdemokrat) polemisiert gegen einige Ausführungen des Abg. Stadthagen. Abg. v. Dörren (Nat.) befragt eine Haftpflichtversicherung...

Abg. Gredler (Zentrum) polemisiert gegen einige Ausführungen des Abg. Stadthagen. Abg. v. Dörren (Nat.) befragt eine Haftpflichtversicherung...

Abg. Wundt (freil. Vp.) äußert sich im ähnlichen Sinne. Bevor nicht eine Haftpflichtversicherung der Automobilen eingeführt wird...

Abg. Schickert (Kons.) ist mit dem Grundprinzip der Vorlage einverstanden, wünscht gleich den Vorschlägen eine Haftpflichtversicherung...

Abg. Dr. Wundt (freil. Vp.) äußert sich im ähnlichen Sinne. Bevor nicht eine Haftpflichtversicherung der Automobilen eingeführt wird...

Aus aller Welt.

Wandern des Bewolkes. Nach einer Bekanntmachung der Direktion der Schweizerischen Meteorologischen Zentralanstalt in Zürich zeigen sich, wie die „Neue Zürcher Ztg.“ berichtet, nordwärts der Alpen bereits seit dem 11. nach deutlicher aber seit dem 12. April die ersten Spuren der gewaltigen Wetterveränderung der letzten Tage...

Ein Kupplerprozeß in denen Mitgliedern der „ersten Dresdener Gesellschaft“ verwickelt sind, fand am 20. April vor dem Dresdener Schöffengericht statt. Eine alte 90-jährige Matrone, die Poliolektretische Friederike Christine Sühle...

zu sich ein und brachte sie dort mit den „Kavalieren“ zusammen. Außer den schmutzigen Konfektionsen nahmen aber auch Lächler aus angelegenen Bürgerfamilien an dem Orgie teil, allerdings ohne Wissen der Eltern, die sich in dem Landen befanden...

Ende eines Wollstoffs. In Augsburg erlösch der vertratete Polizeiwachtmeister Walbrunn die 85-jährige Gattin Frau Mayer und den Fabrikarbeiter Dittler, in dem er seinen Nebenbuhler verurteilte. Daraus erlösch er sich selbst.

Über die Wibelsturmatastrophe im Staat Texas, die am Donnerstag Abend 7 Uhr herabdrach, wird dem „Nat.“ noch gemeldet: Belleue und Stoneburg sind von der Bildfläche verschwunden und in beiden Orten gab es große Verluste an Menschenleben...

Schade, daß diese Frage nicht in Klartext erörtert werden ist (Beifall), ammal in Marzillo der Vogelwort an der Tagesordnung ist. Im verhältnis esse Krammetsvogel sehr gern (Große Beifall), bin aber, angeht die Schenklichkeit, die bei ihrem Fang vor-

Abg. Wundt (freil. Vp.) begrüßt das Gesetz. Lieber geht es nicht weit genug. Die kleinen Vögel sind in der Natur zu lange bei uns und nicht der Naturgemäßheit ist. (Beifall wahr! links.) Ein reichsgesetzliches Verbot des Krammetsvogelwangs war um so notwendiger, als in Preußen durch das neue Wildschon-

Staatssekretär Graf v. Helldorf: Unsere diplomatischen Verhandlungen mit Italien zum Verbot der Vogelschlagkonvention sind bisher erfolglos geblieben. (Beifall links: Wahr!) Wäre es nicht schon man schon jetzt außerhalb unrichtiger Grundlinien über die Vorlage befragt die befragte Stellung des Krammetsvogel-

Abg. Wundt (freil. Vp.) ist für unbedingte Verurteilung des Krammetsvogelwangs, der eine gefährliche Tierkrankheit ist. Abg. v. Dörren (Nat.) ist ebenfalls für eingehende Kommissionsberatung. Abg. Wundt (freil. Vp.) polemisiert gegen einige Ausführungen...

Abg. Gredler (Zentrum) polemisiert gegen einige Ausführungen des Abg. Stadthagen. Abg. v. Dörren (Nat.) befragt eine Haftpflichtversicherung. Abg. Wundt (freil. Vp.) äußert sich im ähnlichen Sinne. Bevor nicht eine Haftpflichtversicherung der Automobilen eingeführt wird...

Da ein formeller Antrag auf Kommissionsberatung nicht vorliegt, wird das Gesetz gemäß im Plenum zur zweiten Lesung gelangen. Vor Schluß der Sitzung teilt Präsident Graf v. Helldorf mit, daß ihm der Präsident Roosevelt den beglückwünschten Dank für die Sympathiebekundung für die Opfer der Katastrophe von San Francisco habe ausdrücken lassen. (Beifall, Bravo!)

Gerettet. Die belgische Bark „Dunquerque“ ist am Freitag Mittag 1 Uhr 20 Min. bei der „Alten Liebe“ in Laxhaven eingetroffen. Nach langer Dürrezeit gingen 26 aus dem Untergang des belgischen Schiffschiffes Gerettete, die wohlhabend sind, an Land und wurden nach dem Strandhotel geführt. Das Schiff war am Morgen des 12. März 7 Uhr ungefähr auf 47 Grad 17 Minuten nördlicher Breite und 14 Grad 30 Minuten westlicher Länge untergegangen. Die Ursache ist unbekannt. Das Schiff hatte nach und nach Wasser genommen. 26 der Geretteten waren in Booten aufgefunden worden. Der Rest der Besatzung ist mit dem Schiff untergegangen, ohne die Boote befestigen zu können. Die Geretteten fahren nach Hamburg. Der Direktor Decolais aus Ostfriesland und Zuzler Wundt vom belgischen Generalkonsulat in Hamburg leiten die Verpflegung und die Weiterbeförderung der Schiffbrüchigen. In Hamburg ist ein Empfang geplant.



Breslau, den 30. April.

Der Wonnemonat Mai

auch Waidmonat genannt, nimmt morgen seinen Anfang. Sein lateinischer Name ist Majus, weil er dem höchsten Göttermädchen Maia geweiht war. In unserer Zeitrechnung ist der Mai der fünfte, im alten Kalender war er der dritte Monat im Jahre. Im Mai erreicht der Frühling den Höhepunkt, die Natur trägt ihr Festgewand. Doch bringen die Tage vom 11. bis 13. Mercurius, Venetratus und Servatius, als sogenannte gestirnte Herren, Eismänner oder Eiseheller, fast alle Jahre Küchle von Kälte und werden dadurch der Vegetation verberlich. Die Ursache dieser Erscheinung ist in den nördlichen Winden zu suchen, die um diese Zeit von den Küsten Ostlands und Labors kommend nach Süden wehen. Sie entstehen durch die Wirkung der Frühlingssonne auf die Eismassen, die sie lösen; dadurch wird hochgradige Abkühlung bewirkt. Da neben der niedrigen Temperatur die Luft trocken ist, können sich Wolken als schützende Decke nicht bilden, so daß die kalte Ausstrahlung besonders während der Nacht vermehrt wird. Die kalten Tage treffen aber nicht immer genau auf die genannten Kalendertage, stellen sich zuweilen später, aber nie früher ein, fallen auch wohl einmal ganz aus. Im südlichen Deutschland treffen sie gewöhnlich auf den 12. bis 14. Mittag, so daß auch noch Bonifazius, der Segenpendende, zum Heiligtümer wird; weiter nach Osten hin stellen sie sich sogar meist erst in der zweiten Hälfte des Monats ein, während Frankreich ihre Wirkung schon vom 8. bis 10. Mai erfährt.

Der Mai ist der „jugendfrische Monat“; er war ursprünglich der Mutter Mercur, der „jugendfrischen Göttin“ (Ma-ma) geweiht. Das gotische „magas“ entspricht dem lateinischen „majus“ und so entwickelte sich denn für den Monat des „junges“ Landes die Bezeichnung Magto, Maigo, Maigo (bei Luther). In alten deutschen Schriften wird der Mai Blumenmond oder Bohnenmond genannt und die Bezeichnung „Wonnemonat“ (Wonnemonat) findet heute noch die römische Periwendna.

Das Symbol der Gesundheit, Fruchtbarkeit und Freiheit ist die Birke der Waldbaum, die Maie, und das Maiesehen ist ein alter Volksbrauch. Der Name Mai klingt in vielen angenehmen Erscheinungen, wie zum Beispiel Maiblume, Maiglöckchen, Maiböndel (den Proletariatsleiter unbekannt) wieder. Ungebetene und sehr aufdringliche Magäste sind die Maikäfer, die durch ihre Geschäftigkeit dem Obst wie dem gesamten Gartenbau in hohem Grade schädlich werden und dem „wunderbarsten“ Monat Mai zuweilen einen großen Teil seiner Arbeit verberben.

Der 1. Mai gibt in vielen Gegenden Deutschlands und darüber hinaus Veranlassung zu fröhlichen Volksfesten, deren Ursprung in die älteste germanische Zeit zurückzuführen ist. Feierte doch im Mai der Sommergeist Freyr seine Vermählung mit der Erdgöttin Geoda. Und so finden wir noch jetzt die Sitte des Maieintanzens, der Maieumzüge, der Maieheben und anderes mehr. Welt verbreitet ist, wie gesagt, das Sehen von Maiebäumen, junger, schlanker Lärchen oder Fichten, die fast bis zum Gipfel abgeschält sind und deren oberste Zweige mit bunten Bändern geschmückt sind. Wenn in Schichten am 1. Mai das Vieh zum ersten Male ausgehoben wird und die Mägen mit dem ersten frischen Gras heimkehren, so begiebt sich das junge Volk in scherzendem Mutwillen mit Wasser aus Gläsern, Krügen oder gar aus Eimern. Der „Maie“, der den Kampf des Winters mit dem Frühlinge darstellte, erhielt sich aber in Hildesheim bis zum achtzehnten Jahrhundert. Im Maiefesten (Böhmerwald) wird der Winter am 1. Maie festerlich „ausgetrommelt“. In Wien fand früher am 1. Mai das Vellschensfest statt, an dem auch der Kaiser Anteil nahm. Jetzt ist an dessen Stelle die Praterfahrt getreten, an der sich ganz Wien, vom Kaiser bis zum Kerfsten herab, beteiligt.

Der Tau, der in der Maiezeit fällt, soll nach dem Aberglauben der Landbevölkerung die Kräfte des Mannes erhöhen und der Jungfrau die Reize verschaffen, deren sie bedarf, um den Geliebten an ihre Seite zu rufen. Auch das Wetter am 1. Mai spielt seine Rolle in dem Wohle und Wehe der gläubigen Landbevölkerung. Wird soll es sein und sonnig; am besten, wenn über den kauernden Frühlingshimmel nicht das kleinste Wolkenspäzchen huscht; dann fällt die Ernte wohl gut aus, die Tennen füllen sich mit Erntesegeten und die Maie-Demonstranten lachen.

Pastorale Dummheit.

(Wo man fromm sein muß.)

Der frommen, vom Pastor Kilschle geleiteten „Schlesischen Morgen-Zeitung“, die sich durch den Abdruck des Rosalen-Briefes vom Junker Pfeil die Unsterblichkeit gesichert hat, wird allmählich schwül zu Mute. Vier Tage hat sich das Stöckerblatt auf eine Antwort besinnen müssen, — wie sie ausgefallen ist, zeigt das folgende: ad 1. „Festgestellt ist, daß seitens (i) der Sozialdemokratie ein Putsch gewollt“ war.

Ein Pastor ist, der's sagt, als ist es — nicht wahr. Nicht einmal originell, denn die „Schlesische Zeitung“ hat das schon vorigen Sonnabend viel besser gesagt.

ad 2. Der Pastor schreibt weiter: „Daß kürzlich der Krawall am Donnerstag von der Sozialdemokratie vorbereitet war, gibt die sonst so gefühne „Volkswacht“ an einer Stelle selbst an. In einer Polemik mit der „Breslauer Zeitung“, die auch berichtet hat, daß die Schenkung von der Wange betrogen worden sind, schreibt das sozialdemokratische Blatt: „Von all den ominösen Wortschöpfungen hat nämlich sonst kein Mensch etwas bemerkt. Wir selbst, die wir die Straßen passierten, haben davon nicht das Geringste gemerkt.“ Die anderen Zeitungen Breslans sind von den Vorgängen am Striegauerplatz völlig überrollt worden und konnten also keine eigene, dochhin glänzende „Spezialberichterstattung“ an Ort und Stelle geben. Nur aus den Redaktionsnotizen der „Volkswacht“ besuchten „wir“ einige zur Zeit der Vorbereitung des Striegauer Platz-Wanderzuges, dieses Schauspiel des Jafalls!“

Wunderbar ist auch dieser Reizfall des Frömmelers. Der wunderbare Zufall fügte es nämlich, daß zugleich mit dem „Spezialberichterstattung“ der „Volkswacht“ die drei „Spezialberichterstattung“ von drei bürgerlichen Breslauer Blättern auf dem Striegauerplatz eintrafen. Der wunderbare Zufall fügte es ferner, daß alles, was von dem „Spezialberichterstattung“ der „Volkswacht“ beobachtet, auch

von den drei bürgerlichen Pressevertretern beobachtet worden ist. Und das ganz Wunderbare ist, daß auch sie ebensovienig wie wir von den ominösen Wortschöpfungen etwas gesehen haben, daß mitteln diese der Phantasie von Pastoren und aufgeregten Polyzisten entsprungen sind.

Weshalb aber, so wird vielleicht das Stöckerorgan fragen, stand das, was die vier „Spezialberichterstattung“ festgestellt, nicht auch in der bürgerlichen Presse, sondern nur in der „Volkswacht“? Ja, sehen Sie, Sie Muster eines Gottesmannes, das ist eben auch ein — „wunderbarer Zufall“!

Aber die Wahrheitsliebe dieses Kirchenorgans für Wahrheit, Recht und ewige Seligkeit geht noch weiter. Mit einem sehnsüchtigen Blick nach dem Staatsanwalt schreibt es:

„Um die Massen an ihr in ihrem Programm arg gefesteten Banner zu fesseln, braucht sie besondere Reizmittel. Seit dem blühigen Revolutionsjahr 1906 in unterm Nachbarreich will sie dieselben „russischen“ Zustände auch bei uns einführen. „Blut ist ein ganz besonderer Saft.“ Kann man damit den sozialdemokratischen Gifttrank mischen, dann wirkt dieser Becher der Peine um so erregender, nachhaltiger. Die gemeinen Artikel der „Volkswacht“ am Sonnabend und Sonntag standen unter dem geheimen Motto: „Es ist erreicht!“

Man muß schon ein ganz besonders fanatischer Frömmeler sein, um sich zu dieser Höhe pastoraler Wahrheitsliebe emporzuschwingen. Und zu der folgenden Gemütssteife:

„Es ist von den verschiedensten Seiten festgestellt worden, daß die Polizei mit großer Macht und Laune mit sich fundenlang den Rabau des sozialdemokratischen durchgeführten Janbogens angesehen hat. Als es aber nicht mehr umgangen werden konnte, mußte mit der Waffe eingegriffen werden.“

Stundenlang: Um 1/2 7 Uhr begann der „Krawall“ und bereits um 7 1/2 Uhr lagen Dugende von Verwundeten in der Krankenhäuser! Man muß schon so fromm sein wie das Stöckerblatt, um so die Wahrheit auf dem Kopf stellen zu können! Man muß schon in die Schule eines Stöcker gegangen und ein Kumpan des Grafen Pfeil sein, um schreiben zu können, wie es die „Schlesische Morgen-Zeitung“ tut:

„Auch sozialdemokratische Bäume wachsen nicht in den Himmel. Jeder nationalgesinnte Deutsche sollte aber an seinem Teil mit helfen, daß ihnen die Wurzeln untergraben werden. Dann fallen die Bäume am besten. Das Wechaden und Beschneiden einzelner Zweige macht nichts. Man wird uns verstehen.“

Also: Das nächste Mal sollen nicht nur Finger und Hände, sondern die Köpfe abgehakt werden! Erst dann ist die pastorale Dummheitigkeit am Ziele. Ist es ba ein Wunder, wenn die anständigen Einwohner sich die „Schles. Morgen-Zeitung“ nur ansehen mit dem Sag aus Lessings Sinngedichten „An den Nemil“:

Wer allen alles traut, dem kann man wenig trauen.

In die Breslauer Morgen-Zeitung.

Unsere Sprache soll aufreizend, aufheckerisch sein. Unsere Manieren sollen verlegend, sein unsere Artikel „Gehärrtel“ darstellen. Wir antworten darauf an anderer Stelle in anderem Zusammenhang. Hier gehen wir einem Größeren das Wort zur Entgegnung, der schon vor 22 Jahren denen treffende Liebe applizierte, deren Tinte ohne Galle gart. Arno Holz nämlich. In seiner Widmungspistel zum „Buch der Zeit“ donnert er:

Doch wer wird heute noch die Hände falten, Wer holt sie lieber nicht zur grimmen Faust, Wenn ihm in hundert wechselnden Gestalten Die p. p. Peitsche um die Ohren lauft? Wer wird zum Rosenkranz Gebete plappern Wenn er verhungert hinterm Gittern lockt, Wenn ihm vor Winterkrost die Zähne klappern Wenn ihm das Blut in allen Adern flodt?

Doch dies und andres anszusprechen Ist heute Majestätsverbrechen! Denn „echt“ kann man als Dichter sein Nur harmlos, wie Hans Hudebein.

„Der tut als wäre die Welt Die Welt, die sie ehemals war; Ihr bucht eure Titel, ihr zählt euer Geld Und faltet von Thron und Altar. Ihr faltet im Wachen, ihr faltet im Traum Und im Frühling gantz euch der Wind Und feiner merkt, wie am Freiheitbaum Schon die Knospen gesprungen sind!“

\* Zur Maiefeier nahmen die organisierten Barbier und Friseurgehilfen folgende Resolution an:

Die Versammlung ist sich der Pflicht, den 1. Mai durch völlige Arbeitsruhe zu feiern, voll und ganz bewußt. Leider ist es der hiesigen Zahlstelle nicht möglich, allein diese Forderung der völligen Arbeitsruhe an genanntem Tage durchzuführen. Sie richtet deshalb an die organisierte Arbeiterschaft die Bitte, allerorts darauf zu bringen, daß den Gehilfen am 1. Mai freigegeben wird.“

\* Die schlichten Männer aus der Werkstadt, soweit sie der Fahne der Christlichen folgen, planen anlässlich des Kaiserbesuchs in Breslau eine „Rundgebung der christlich-nationalen Arbeiterschaft“. Da diese Herren das ganze Jahr über nichts zu tun haben, veräumen sie nichts dabei. Man kann ihnen das Vergnügen deshalb von Herzen gönnen.

\* Arbeiter! Parteigenossen! Wieder schied sich das Kassenbuchste Proletariat der gesamten abwilligsten Welt an, seinen von ihm selbst geschaffenen Festerstag zu begehen, Heerschau abzuhalten über seine kampfgewohnten und siegesfähigen, durch keine nationalen Schranken getrennten Scharen. Unter aller Pflicht ist es, diese Feiertage zu einer gewaltigen, der Arbeiterklasse würdigen Demonstration zu gestalten. Wir bedürfen, in unserer Zeit zu feiern, nicht jener Reizmittel, die dem Phylister unentbehrlich sind, um sich bei gemiffen Festlichkeiten in die nötige patriotische Stimmung zu versetzen. Das Proletariat ist berufen, in dem Aufstiege der Menschheit zu höherer Kultur die Führerrolle zu übernehmen; darum muß es sich freimachen von den gedankenlosen Zerfärrungen und niedrigen Dämonen, frei besonders von dem großen Karottium unserer Zeit, das unser Gehirn, unser wichtigstes Organ im Kampfe, schädigt, unseren Geist lähmt, unseren Willen schwächt: frei vom Alkohol! Wir brauchen die ganze Kraft unseres Geistes, um unsere Ideen in immer weitere Kreise zu tragen, leben Proletariat zu einem ganzen Weltkämpfer zu machen. Darum, Parteigenossen, die Ihr am 1. Mai gegen den Kapitalismus demonstriert, meidet an diesem Tage keinen Bundesgenossen, den Alkohol! Deutscher Arbeiter-Abkämpfer-Haus. Aug. Neumann, Hamburg 26.

Nach immer noch verurteilte Staatsaktionen. Das Strafverfahren gegen die Genoffin Bich, das von der Staatsanwaltschaft in Erfurt auf Grund des § 180 angehängt worden war, ist eingeleitet worden.

Ebenso hat die Strafkammer zu Göttingen den Antrag der Staatsanwaltschaft auf Eröffnung des Hauptverfahrens gegen den Genoffen D r n i c k e in Hannover als Bruder des Wahlrechts-Blattes und die Genoffen Jansen und Lohmann in Einbeck wegen Aufreizung und Verächtlichmachung von Staatsaktionen, gegen die beiden letzteren auch wegen unerlaubter Druckschwerverbreitung abgelehnt.

Der Vorstand der Genoffenschaft „Verfälschte Arbeiterstimme“, Solingen, hat in den letzten Tagen die beiden Redakteure ersucht, ihre Kündigung zurückzunehmen. Danach ist es möglich, daß der Genoffe Weibel in der Redaktion verbleibt. Der Genoffe Man wird, wie schon mitgeteilt, in die Redaktion der Elberfelder „Freien Presse“ eintreten.

Arbeiterbewegung.

Die Streit-Fäden der Schmacks der bürgerlichen Presse machen sich bei jedem länger andauernden Streit bemerkbar. Zur Zeit wird der Seemannsstreik in Hamburg zur Verbreitung aus den Fingern gelogener Vagen mißbraucht. Seit einigen Tagen publizieren die Schmacks der bürgerlichen Presse „Ueberfallende arbeitswilliger Seelente durch Streikende“, „Gewalttätige der Streikenden“ und dergleichen mehr. Jetzt haben sie gar einen „Strafenzwangsfall streikender Seelente“ zusammengezwängt, der in der bürgerlichen Ständepresse a la „General-Anzeiger“, „Neue Hamburger Zeitung“, „Hamburger Nachrichten“, „Allgemeiner Tagblatt“ usw. abgehandelt worden ist. „Hundert von Streikenden“ sollen am Nobistor einen Unmut verurteilt, mit Messern gestochen und die Schutzleute mit Kauerketten bedroht haben. Alles ist erlogen! Nach dem Polizeibericht hat ein Weizer einen Mauerstein aufgehoben und Wadun gemacht, worauf er verhaftet wurde. Das ist alles. Aus dieser nichtigen Tatsache haben die Schwindelschmacks ihre Schauergerichte zusammengelogen, die sie der bürgerlichen und auswärtigen Ständepresse aufgeschängt haben. Es wäre wirklich an der Zeit, daß diesem Schwindelgeschindel einmal gründlich auf die Finger geklopft wird. Es ist das dieselbe Ständepresse, die bei jeder Gelegenheit, so auch seiner Zeit bei der Cholera, selbst erfundene Lügennachrichten in die Welt hinausgeschleudert, um Honorar herauszuschinden.

Jum 1. Mai. Die Buchdrucker von Opatowitz und Altona haben sich, wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, mit überwiegender Mehrheit grundsätzlich für die Arbeiterrube am 1. Mai entschieden. Die Vertrauensmänner in den Zeitungsbetrieben sollen noch beschließen, ob schon in diesem Jahre am 1. Mai die Arbeit ruhen soll. — Die Direktion der Siemens und Schuckert Werke in Nürnberg droht alle am 1. Mai Feiertenden die sofortige Entlassung an. Daraufhin hob der Arbeiterratschlag den auf Arbeiterrube am 1. Mai lautenden Beschluß auf.

Der Streik im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die Streikenden haben diese Woche bereits in größerer Anzahl Arbeit in benachbarten Städten und Ortschaften angenommen. Eine weitere Anzahl ist in andere Berufe übergetreten. Täglich treten weitere Arbeitsangeboten an die Leute heran. Das Frühjahr mit seinem Reichtum an Arbeitskräften kommt sehr gelegen. Hervorzuheben ist auch, daß die mitteldeutschen Braunkohlenbergleute als solche nicht und häufig bekannt sind. Sie sind Schachtmeister und Tiefbau-Unternehmern eine äußerst willkommene Hilfe. Wenn es also noch eine Zeitlang dauern sollte, wird ein ganz beträchtlicher Teil der Beschäftigten, namentlich die Jüngsten, Tätigsten und Besten anderwärts untergebracht sein.

Zur Metallarbeiteraufserrung in Dresden. Einer Verammlung der streikenden Siegerearbeiter wurden am Sonnabend Vormittag die Resultate der Verhandlungen mit den Unternehmern unterbreitet. Es ging aus den Darlegungen der Berichterstatter hervor, daß die Unternehmer alle wesentlichen Forderungen der Siegerearbeiter abgelehnt und nur geringfügige Zugeständnisse gemacht hätten. Die Verammelten nahmen eine Resolution an, in der sie erklärten, daß sie die Angebote der Siegerearbeiter als Zugeständnisse überhaupt nicht betrachten könnten. Die Kommission wurde aber beauftragt, weiter zu verhandeln, wenn sich in Gestalt diskutabler Vorschläge der Unternehmer die Voraussetzungen dazu bieten. Vorläufig ist namentlich ein baldiges Ende der Aufserrung nicht mehr zu erwarten.

Die Lohnbewegung der Maiearbeiter hat mit einem Erfolg der organisierten Arbeiterschaft abgeschlossen. Der Tarifvertrag enthält im wesentlichen folgende Zugeständnisse: Der Stundenlohn wird sofort um 3 Pfg., am 1. September um einen weiteren Pfennig und am 1. Mai 1907 um weitere zwei Pfennige erhöht, so daß die geforderten 6 Pfg. pro Stunde auch als genehmigt zu betrachten sind. Die Rationen werden abgeschafft, jugendliche Arbeiter erhalten einen Anfangslohn von 21 Mk. Die Abschläge werden bürdener um 6 Prozent erhöht. Der Tarif der Bauführer wird von einer Kommission revidiert. Als Lohnzahlung wurde der Donnerstag festgesetzt. Die auswärtige Arbeit wird neu geregelt. Arbeiter und Unternehmer haben den Vertrag unterzeichnet.

Die Metallarbeiterbewegung in Frankfurt a. M. In mehreren Verammlungen der Metallarbeiter wurde beschließen, daß falls nur ein Teil der Arbeiter gekündigt wird, alle Arbeiter die Arbeit niederlegen sollen.

Secundierung des Schuhmacherstreiks in Frankfurt a. O. Der Streik der Schuhmacher in Frankfurt a. O. ist als beendet zu betrachten. Unter Ablehnung der geforderten 9tündigen Arbeitszeit sind der Arbeitern in einzelnen Betrieben kleine Zugeständnisse gemacht worden.

Meinerefreit in Juiden ausgedrochen! In einer von nahezu 500 Meineren beendeten Verammlung wurde gegen nur 22 Stimmen der Streik beschlossen. Gefordert werden 42 Pfg. Stundenlohn und 10tündige Arbeitszeit. Die Arbeit wird sofort niedergelegt, wenn die Unternehmer heute Morgen sich nicht bereit erklären, den Forderungen der Meineren zu entsprechen. Es wird ermahnt, Zugang zu vermeiden.

Der Weidnerstreik in Kagen ist endgiltig beigelegt. Die Arbeiterschaft der Firma H. R. Meyer nahm mit 149 gegen 36 Stimmen das zwischen dem Arbeiterratschlag und der Firma getroffene Abkommen an, so daß die endgiltige Einstellung der Arbeit und die damit verbundene allgemeine Aufserrung ausgeschlossen ist.

Die Beilegung der Differenzen im Dresdener Stickergewerbe ist aller Wahrscheinlichkeit das Resultat der Einigungsverhandlungen, die im „Germania“-Journallhaus stattgefunden haben und am kommenden Mittwoch demütlich zum Abschluß kommen werden. Bereits ist es zu einer Einigung über die Gewerbesteuerpflicht (Lohn, Rost und Logisfrage) gekommen.

Die militärischen Dispositionen in Paris. Die in Paris anfangsgegangenen Temperamentveränderungen belaufen sich auf 30 Bataillone Infanterie und 45 Escadrons Kavallerie. Die Zahl der republikanischen Garabattionen beträgt sich auf 15,000 Mann, sodas einschließend der Polizeitruppen 90,000 Mann die „Deutung“ anzunehmen sollen.

Beliebes Aufschreiben der Streikbewegung in Paris. Die Streikbewegung, Schlichter und Arbeiter beschlossen, vom 1. Mai ab in der Kasse zu feiern. — In Lille beschlossen alle Gewerkschaften, am 1. Mai zu feiern. — In Marseille kamen 200 bis 300 Angehörige der Gafes, Verklärer und Arbeiter in den Kassen und veranstalteten eine Kundgebung, um auch die hiesigen Angehörigen solcher Betriebe zum Nachdenken der Arbeit zu veranlassen. Solcherlei werden auch alle anderen Städte erleben.

Einfluß der Gewerkschaften. Am 27. April kamen 200 bis 300 Angehörige der Gafes, Verklärer und Arbeiter in den Kassen und veranstalteten eine Kundgebung, um auch die hiesigen Angehörigen solcher Betriebe zum Nachdenken der Arbeit zu veranlassen. Solcherlei werden auch alle anderen Städte erleben.



**Beim bevorstehenden Wohnungswechsel**  
 richten wir an unsere Leser das bringende Ersuchen, rechtzeitig der Zeitungsträgerin die neue Adresse übermitteln zu wollen. Ein Zettel, auf dem die neue Wohnung vermerkt ist und der dem „Volkswacht“-Träger übergeben wird, ist das beste Mittel, um eine Unterbrechung der Zustellung zu verhindern. Gerade um den Monatsersten wundern sich viele, wenn plötzlich die gewohnte Lesertüre ausbleibt. Dann schelten sie wohl tüchtig auf die Botenfrau, die ihnen die „Volkswacht“ nicht mehr bringt und vergessen dabei, daß sie es selbst unterlassen haben, ihren Wohnungswechsel kund zu geben. Um beratige Unannehmlichkeiten zu vermeiden, bitten wir dringend, rechtzeitig von einem bevorstehenden Umzug dem Kolporteur Mitteilung zu machen.

**Wer will englisch lernen?** Allen Genossen, welche sich des großen Wertes einer fremden Sprache bewußt sind, wird Gelegenheit geboten, an einem Kursus für englische Sprache teilzunehmen. Derselbe wird von einem Parteilgenossen, welcher lange Jahre mit Familie im Ausland lebte, in äußerst praktischer und wirkungsvoller Weise erteilt. Um recht vielen Genossen die Beteiligung an diesem Unterricht möglichst zu erleichtern, ist der Preis pro Stunde auf nur 10 Pf. festgelegt worden.

Anmeldungen werden entgegengenommen im Bar auf der „Drage“, Kupferstraße, dann bei Genossen S. Ehrlich, Fächelstraße 42 III, und bei Genossen Jensch, Hobenstraße 19.

**Die bösen, bösen Sozialisten** Der Terrorismus der Sozialdemokraten übersteigt doch alle Grenzen. Am gestrigen Sonntag wurde auf dem Wege nach Oswitz den Passanten an mehreren Stellen befolgender Zettel in die Hand gedrückt:

Achtung! Bitte lesen. Achtung! Bitte lesen. Merke Dir folgendes: Das Lokal Karol Scholzen, Aufschuß (3a) und Carl W. u. s. w., beide in Oswitz, werden zu Versammlungen nicht hergegeben! Denke das mit, was du meinst, falls Du Ehrgefühl besitzt, dieses Lokal, denn hier bist Du nicht immer gern gesehener Gast.

Mit solidarischen Gruß  
 Das Aktions-Komitee  
 der Gewerkschaften und des Sozialdemokratischen Vereins zu Breslau.  
 Nicht genug damit, standen auch vor den betreffenden Lokalen Posten, welche die Besucher, die eintreten wollten, von ihrem Vorhaben abredeten, ja im Garten selbst wurde man noch von sozialistischen Patrouillen belästigt. Auf diese Weise sollen die Saalhaber mißtrauisch gemacht werden. Nimmt es dann Wunder, wenn einer solchen Gewalt wiederum Gewalt entgegengesetzt wird?

Also schreibt ein frommer Mann der „Schlesischen Volkszeitung“. Der Bornige scheint zu befürchten, uns könnte der Humor ausgehen.

**Wenn ein junges Mädchen Mutter wird...**  
 Die hiesige dritte Strafkammer beschäftigte sich dieser Tage mit einem Falle von Kindesaussetzung, dessen die 22 Jahre alte Köchin Klara Steiner angeklagt war. Der Sachverhalt ist, wie folgt: Sie war Mutter eines einige Monate alten Kindes, das sie bei einer Frau hierorts in Pflege gegeben hatte. Zuletzt blente die Köchin in Ostb. Die Stellung war ihr zum 1. Januar gekündigt worden. Von ihrem Gehalt, 13 Mark monatlich, hatte sie immer 10 Mark an die Pflegerin ihres Kindes zu zahlen, so daß ihr sehr wenig Geldmittel zur Verfügung standen. In den ersten Tagen des Januar holte sie ihr Kind von der Pflegemutter ab. Sie wollte angeblich mit ihm nach Berlin fahren, um sich dort nach einer Stellung umzusehen. In ihrer Notlage kam sie auf den Gedanken, sich des Kindes zu entledigen. Sie legte es eines Abends in den Anlagen am Hauptbahnhof unter einem Baume nieder und lief davon. Etwas eine Stunde später wurde ein Gepäckträger auf das wimmernde Kind aufmerksam und trug es auf die nächste Polizeiwache, von wo aus für Unterkunft gesorgt wurde. Leider war dem Kinde in der Kälte ein Fuß erfroren. Es ist inzwischen gestorben. Das Gericht verurteilte das Mädchen zu einem Jahre Gefängnis.

Der christlich-kapitalistischen Gesellschaft ist es herzlich gleichgültig, ob die Verurteilung die Tat in scharfer Weise rügt. Sie verurteilt nur die die strafrechtliche Verantwortlichkeit ausschließen sollte. Man verurteilt freilich darauf los und glaubt die Tat als „gefühlt“. Wer wird sich nun des armen Mädchens annehmen, wenn sie „sittlich gebessert“ das Gefängnis verläßt?

**Ein hoffnungsvolles Büschchen im bunten Rock.**  
 Vor dem Breslauer Oberkriegsgericht des 6. Armeekorps als Berufungs-Institut stand angeklagt der Torpedo-Matrose Paul Jacob von der 2. Torpedo-Abteilung in Wilhelmshaven der Körperverletzung. Das Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion hatte ihn zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt und der Angeklagte Berufung eingelegt. Am 30. Dezember ging der auf Urlaub befindliche Marinefeldat angetrunken in die Gasse auf der Breslauerstraße. Bei der Diebstahlsaktion strich der Arbeiter Soffmann beim Ausweichen unabsichtlich an den Matrosen an. Der Zivilist entschuldigte sich höflich. Der Matrose aber brauchte Schimpfwörter, wie Luder, Ochs, Hund, Affe, haßte wohl nicht Platz zum Ausweichen und schlug den Mann mit der Faust ins Gesicht und auf die Brust, den Arbeiter Kupaich ins Gesicht, letzterer blutete sehr stark. Die Wunde war durchschlagen, so daß sie genäht werden mußte. Der Zivilist ward 14 Tage ärztlich behandelt und hatte 14 Tage Erwerbsverlust. Der Marinefeldat hatte sich nach den Zeugenaussagen wie rasend benommen. Das Gericht erkannte auf zehn Tage Gefängnis, sah also die Geldnot des Herrchens noch milder an, wie die erste Instanz!

Zwei jugendliche Romantiker mußten am Sonntag wieder einmal auf der Anklagebank der Strafkammer Platz

nehmen. Des schweren Diebstahls angeklagt waren der Laufbursche Oskar S. und der Formerlehrling Max K., beide aus Karolitz. S. war in dem Französischen Volksgeschäft auf der Baustraße in Stellung, wo er zunächst eine Menge verschiedener Schutzhefte entwendete. Schließlich schaffte er sich einen Revolver an, warum auch nicht, ist doch gerade der Name dieser Waffe in Breslau seit einigen Monaten ständig in aller Munde. Der Revolver spielt vor aller Öffentlichkeit eine große Rolle und, ohne Beispiele verberben bekanntlich gute Sitten, so daß man sich nicht wundern braucht, wenn unreife Burschen nach dem Besitz solcher gefährlicher Spielzeuge begierig sind. Wie gewöhnlich, so bleibt es auch hier dann nicht bei der ersten schlimmen Tat. Insekt bereitendarten die beiden Angeklagten, zusammen nach Amerika zu fahren. Das nötige Geld hierzu glaubten sie sich durch Diebstahl verschaffen zu können. Dabei gingen sie in recht raffinierte Weise zu Werke. Der Formerlehrling wurde von dem anderen Abends vor Geschäftsschluss im Lagerraum der Firma hinter Partons verborgen. Nach Geschäftsschluss mußte er dann beim anderen das Fenster öffnen, durch das dieser einstieg. Der Lagerraum wurde gründlich durchwühlt, um mitzunehmen, was man für brauchbar hielt. Der Besitzer des Revolvers wollte offenbar in Amerika recht respektabel erscheinen und hielt für notwendig, auch eine „Kint“, wie solche als Kinderstreuzeug dienen, mitzunehmen. Der andere hielt ihn aber hiervon ab, eine solche Kintie könne ihnen nichts nützen. Um sich in den Besitz der Kasse zu setzen, aß es dann, in den Laden einzuordnen. Die Uhr, die vom Lagerraum nach dem Laden führte, war aber verschlossen. Man beschloß sie deshalb mit Petroleum und versuchte sie anzuzünden, was aber mißlang. So sahen sich deshalb die beiden genötigt, in Ermangelung von Geld ihre Reisepäne aufzugeben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Laufburschen wegen schweren und einfachen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von drei Monaten und einer Woche und gegen den anderen wegen schweren Diebstahls drei Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte demgemäß, doch wird den beiden wahrscheinlich der bebingte Strafausschub gewährt werden.

**Aus Schlesien und Posen.**  
**Die Versammlungsleiter der Mai-Versammlungen**  
 bitten wir dringend, von dem Verlauf der Mai-Veranstaltungen sofort der Redaktion der „Volkswacht“ per Postkarte Mitteilung zu machen. Anzugeben ist vor allem die Zahl der Besucher, Name des Referenten u. d. etwaige Ein- oder Ueberschneidungen der Polgebeholden.

**Aus der Tabakarbeiterbewegung in Schlessien und Posen.**  
 Endlich fängt es auch unter den Tabakararbeitern Schlessiens und Posens allmählich an zu tagen. Jahrelang haben die Tabakarbeiter in stumper Leiharbeit ihr Los getragen. Während die Unternehmer den Mehrwert der Arbeiter bei Sport, Badezeiten und sonstigen Vergnügungen verausgabten, hatten die armen Teufel von Arbeitern manchmal kaum die notdürftigsten Existenzmittel. Doch jetzt scheint auch das Maß ihres Leidens voll zu sein, ihre Gebuld zu Ende, die lebendige Gegenwirkung gegen die strapellose Ausbeutung hat begonnen.

In einer Reihe von Orten haben die Arbeiter beschlossen in eine Lohnbewegung einzutreten, in Wrenbaum in Posen war eine Lohnbewegung vorausgegangen, die eine Lohnerhöhung von 50 Pfennig für Roller und 25 Pf. für Widelmacher pro 1000 brachte, außerdem für zwei Roller, die Handarbeit machen und in Wochenlohn stehen, eine Erhöhung um 1.50 Mark pro Woche. Hier erkannte Herr Zigarettenfabrikant Wratzki an, daß eine Lohnaufbesserung durch die Verteuerung der Lebensmittel notwendig geworden sei.

Weiter sehen die Tabakarbeiter noch in Peterswaldau, Breslau und Ohlau in Lohnbewegung. Wenn man bedenkt, daß die Tabakarbeiter Schlessiens unter den allernachteiligsten Verhältnissen vegetieren müssen, daß weiter die Lohndrückerei auf dem Existenzminimum stehen und der Gesundheitszustand der gesamten Arbeiterschaft arg zerrüttet ist, wie die in erschreckender Weise steigenden Erkrankungsstatistiken der Tabakarbeiter an der Tuberkulose beweisen, wenn dann noch, um das Maß des Übels voll zu machen, der neue Jolterriß, die Gehalt der Arbeiterkraft, seine Wirkung ausübt, da kann man es den Tabakarbeitern doch wahrhaftig nicht verübeln, wenn sie vor die Unternehmung hinstreten, um ihnen zu sagen: Wir verlangen von euch eine entsprechende Lohnerhöhung, damit der Zufall wieder gedeckt werde.

Die Peterswaldauer wie die Breslauer Tabakarbeiter bei der Firma Gier u. Oberländer verlangen eine Lohnerhöhung von 50 Pf. für Roller und 25 Pfennig für Widelmacher. Die Verhandlung, die Kaufeiter Clement am Montag, den 23. April weiter führte, gelangt noch zu keinem Ergebnis. Herr Gerber, Inhaber der Firma, versprach, sobald die Erhöhung der Tabaksteuer abgelenkt sei, die Verhandlungen wieder aufzunehmen und auch seinen Arbeitern entgegen zu kommen. Herr Gerber erklärte weiter, daß auf die Zentrumspartei kein Verlaß wäre, es könnte möglich sein, daß die Erhöhung der Tabaksteuer noch eintreten könne, dann müßte in seinem Betriebe eine Forderung eintreten. Mit diesem Bescheide mußte Clement abziehen.

Die Arbeiter können vorläufig noch hoffen, daß es eine lohnende Lohnaufbesserung geben wird. Die Zukunft wird lehren, ob es Herrn Gerber mit seinem Versprechen Ernst ist. Die Forderung der Arbeiter ist es, ihre Organisation bis zu dieser Zeit nach Möglichkeit auszubauen, um ihren Forderungen dadurch den nötigen Nachdruck zu verleihen. Deshalb muß bis zur Verabschiedung der Tabaksteuervorlage im Deutschen Reichstage die gesamte Tabakarbeiterkraft Schlessiens und Posens dem Deutschen Tabakarbeiterverband beitreten. Herr Gerber hat uns auf die Probe gestellt, inwiefern wir es ernst mit unseren Forderungen meinen. Die beste Antwort darauf wird in der Erklärung und der wachsenden Zahl der organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen liegen, bestehen diese aber die Probe besteht, dann wird man auch nicht geneigt sein, die so beschiedenen und gerechten Forderungen der Arbeiter zu bewilligen.

Darum, Ihr Tabakarbeiter von Schlessien und Posen, achtet ungelächert im Stillen für den Verband, dann werden auch die Forderungen in Wirklichkeit treten.

Und dann ist es auch nötig, in tatkräftiger Weise die Arbeiterzeitung, die „Volkswacht“, die im schweren Kampfe um bessere Lebensbedingungen auf das Wirksamste ihre Unterstützung leistet, zu unterstützen. Die bürgerliche Presse dagegen, die in den Spalten des reaktionellen Teils den um bessere Existenzbedingungen kämpfenden Arbeitern in den Rücken fällt, muß aus dem Hause des Tabakararbeiters verschwinden. Jeder Arbeiter muß es als Ehre betrachten, Abonnent der „Volkswacht“ zu sein.

**Preussische Schulherrlichkeit.**  
 Aus Niederschlesien wird berichtet: In Sallaß, Station der Hirschlau-Finsterwalder Eisenbahn, werden von drei Lehrern, 372 Kinder, in Polen, gleichfalls Bahnstation und Preussenslabell, von zwei Lehrern 235 Kinder, in Dallenchen von einem Lehrer 105 Kinder unterrichtet. Die zweiten Lehrer in Gobra und Polcy sind jetzt verstorben; über etwaige Nachfolger ist noch nichts bekannt. Die Schulen in den Dörfern Nickerfeld, Wormlage und Wassen haben je einen Lehrer mit über 110 Schulkindern. Und in Gollwitz ist die seit Jahren freie zweite Lehrstelle noch nicht besetzt, so daß auch dort der Inhaber der ersten Lehrstelle die Kinder der zweiten Klasse unterrichtet mit zu verfahren hat.

**Der Fuchs in der Falle.**  
 Der Abgeordnete für Kattowitz-Bezirk, Herr Korfanty, ist wieder ein Dummkopf noch ist er in der Wahl seiner Mittel irgend wählertisch, wenn es gilt, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Das letztere hat er unter anderem auch in seinem Verhalten gegenüber seinem eigenen Parteiblatt „Gornoslagaz“ gezeigt. Korfanty war einst leitender Redakteur des Blattes, konnte aber seinen Einfluß auf das Blatt später nicht mehr in der ihm erwünschten Weise ausüben, da auch andere Leute in der Leitung mitwirkten. So trat er denn aus dem Blatt aus und gründete ein eigenes, dreimal wöchentlich erscheinendes Blatt, den „Polak“, am selben Orte, an dem der „Gornoslagaz“ erscheint. Das war gewiß nicht im Interesse der radikalpolitischen Partei gehandelt, denn das Tageblatt dieser Partei, eben der „Gornoslagaz“, und schon damals finanziell durchaus nicht mehr gut — die ober-schlesischen Polen lesen nicht gern, und wenn sie auch lesen, so bezahlen sie wieder nicht gern Abonnementsgelder. Aber Korfanty kümmerte sich darum nicht im geringsten, im Gegenteil, er benutzte den bald nach der Gründung seines „Polak“ in Kattowitz-Bezirk beginnenden Wahlkampf für die Nachwahl in Kattowitz-Wahlbezirk, indem er seine eigene Blatte auf Kosten des „Gornoslagaz“ Abonnenten zu verschaffen. Es galt ihm offenbar, jenes Blatt zu besetzen und seinen „Polak“ an die Stelle zu setzen. Und in der Tat, das Ziel schien bald erreicht! Mit dem „Gornoslagaz“ ging es schnell bergab, und vor kurzem schien der Untergang gewiß. Niemand dürfte darüber froher gewesen sein, als bei dieser Korfanty, der Parteigenosse des zu Grunde gerichteten Blattes.

Aber kluge Herren legen auch mal in die Kassen, heißt es im Sprichwort. Und das traf auch auf Korfanty zu. Denn der „Gornoslagaz“ ist wider Erwarten nicht eingegangen, er hat einen neuen Herrn gefunden und erscheint nun geträufelt weiter. Der „neue Herr“ aber — und das ist das Witzige für den geprellten Korfanty — ist niemand anders als Herr Adam Haberański, der alte, böse Geaner Korfantis im Posenlager, den Korfanty durch seinen glänzenden Sieg bei der Nachwahl an die Wand gedrückt glaubte und der nun neu erstanden ist und demnachst gar als Abgeordneter für Verthen-Larnowitz in der Polenfraktion neben Korfanty sitzen wird. Dieser Herr Haberański ist ein verschlagener, geschäftskundiger und dabei kapitalkräftiger Mann und wird Herrn Korfanty viel zu schaffen machen, um so mehr, als das Kapital Korfantis schwache Seite ist. Waren die anderen im Papieraktischen Verlage erscheinenden ober-schlesischen Blätter, wie „Kattol“ und „Diemitt“ „Gost“, Korfanty weniger gefährlich, weil sie außerhalb seines Wahlkreises erschienen, so hat Haberański mit dem „Gornoslagaz“ jetzt ein Organ im Korfantischen Kreise selbst. Der Fuchs, der so pfliffig spekulierte, und die Leute in der Falle schon zum Abwürgen bereit glaubte, sitzt jetzt selbst in der Falle.

**Aufforderung zum Ungehorsam**  
 gegen die Geseke (§ 110 R.-Str.-G.-B.) soll der ehemalige Redakteur des Korfantischen „Polak“, Albert Schifflora, bezeugen haben. Er mußte sich deshalb dieser Tage vor dem Landgericht in Beuthen verantworten. Der Prozeß ist bemerkenswert, weil er zeigt, was vom Gericht alles als Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Geseke angesehen werden kann. In einem Artikel des „Polak“ wurde scharf Stellung genommen gegen den famosen „Arbeiterfreund“ der ober-schlesischen Gewerkschafter, ein Blatt, das den ober-schlesischen Arbeitern von den Wertverhältnissen geradezu aufwendig ist. Dies im „Polak“ als „habschisches Ottergeziß“ bezeichnete „Arbeiterblatt“ der ober-schlesischen Gewerkschaften hatte behauptet, daß an der Verwilderung der Sitten in Oberschlesien die großpolnische Bewegung schuld sei. Der „Polak“ behauptete dagegen, daß die preussische Volksschule die Schuld an diesen Zuständen trage und forderte die Polen auf, sich zu wehren gegen den Mißbrauch der Schule zu habschischen Zweden, zur Germanisierung des Volkes und Ausrottung der polnischen Sprache. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft strafbare Aufforderung zum Ungehorsam gegen Geseke und Verurteilung und beantragte die Verurteilung Schiffloras zu 200 Mark Geldstrafe! Und in der Tat verhängte das Gericht über den „Sünder“ eine Geldstrafe von 150 Mark.

Bemerkenswert neben diesem auch juristisch und geistlichen Urteil war auch das Verhalten des Herrn Schifflora selbst. Er machte nämlich nicht den geringsten Versuch einer Verteidigung, bekannte sich vielmehr schuldig und erklärte, er hätte die injuriösen Sätze gewiß nicht ausgenommen, wenn er nicht infolge Arbeitüberlastung in seiner Aufmerksamkeit abgelenkt worden wäre. Er hat denn auch um gnädige Strafe, das heißt um eine Geldstrafe, da eine Freiheitsstrafe ihn in seinem jetzigen Beruf als Buchhalter sehr schädigen würde. Und das Gericht kam dem reuigen Sünder denn auch entgegen. Herr Korfanty aber, der streitbare Held, kann recht stolz sein auf diesen Redakteur seines „Polak“.

**Sunlight ROMAN Bibliothek**

hat nichts gemähn mit jenen auf niedrigen geistigen Niveau stehenden Erzählungen billiger literarischer Fabrikarbeit.

Während in Charakter, plotogen in der Ausarbeitung kann ihr in jedem Familienkreise unbesorgt Aufnahme gewährt werden. Sie beginnt mit Originalromanen unserer populärsten Romanisten (Maximilian Büchse, Lucien) und führt zu den neuesten Romanen (Maximilian Büchse, Lucien) über.

von Ewald, Ernst Georg, Otto Höcker u. a.). Romanen der Sunlight Serie wird sie gratis und portofrei zugewandt. Die Bestellbedingungen sind am jeden Paket Sunlight Serie ersichtlich.



Am den heutigen Anschlagstagen ist von unseren Plakaten, welche zur Maifeier anfordern, der Satz: „Diejenigen, welche mit der Arbeit ansetzen, werden aufgefordert, nachmittags 1 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus zu erscheinen“, auf Veranlassung des Polizeibehörden entfernt worden. Darfgenossen von Liegnitz, laßt Euch dadurch nicht beirren, sondern erscheint in Massen Dienstag, den 1. Mai, nachm. 1 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus. Der sozialdemokratische Verein.

Stadt-Theater. Montag: Solenne auf Lucia. Dienstag: Wagner-Opern. „Tristan und Isolde“.

Lobe-Theater. Montag: „Der Oberkrieger“. Dienstag: „Die Dame von Maxim“.

Thalia-Theater. Montag: „Sonderberührung für die vereinigten Handlungsgehilfenverbände: Jugend.“

Liebleh's Etablissement. Dienstag: 30 Schillerseer mit Kaver Festsal.

Victoria-Theater (Königsplatz Garten). 12 Attraktionen 12. Lotte Sebus. Roland. Fritz Waldow.

Ein freundl. Logis für Herren zu bewohnen. 1704. Kottbuscher Str. 6, 3. Stg., bei Kaiser.

Strohütte für Damen, Herren u. Knaben direkt in der Fabrik. Neue Gravenstraße 11, Hof, Freund & Krebs.

Sandalen 2.75, 3.25, 3.75, 4.50 Mk. Turnschuhe 1.75, 2.25, 2.75 Mk. Radfahrerschuhe 2.50, 3.50 Mk. Schuhwarenhaus Ludwig Herz, Breslau, Blücherplatz 4.

Zirkus Busch. Montag, den 30. April 1906. Auktorabl. Gala-Abend. 70 Elefanten 10.

Barbieregeschäft bleibt Dienstag wegen Maifeier geschlossen. Kuntke, Leuthenstraße 40.

2 Zigarrenmacherinnen. W. Seelmer Nachf. 1706.

Berufskleidung. Arbeitshofen Gustav Knauerhase. 33. Ocker Str. und Steinweg Nr. 45, dort. u. l. St.

Feuerversicherung sowie Lebensversicherung auch für Kinder, vermittelt 1744. Ernst Zahn, Ritterplatz 5, III.

Herrn-Anzüge. 10 St. mit Reß elegant 17 Mk. Paletots, modern 10. nur direkt in der Fabrik 1903. Carlswirrasse 42, I.

Möbel. Auf Abzahlung. 2 Mk. an. 8 Mk. an. Max Biemann, Ring 51, erste Etage neben der Stadtgasse.

Bergkeller. Jeden Sonntag: Große Landweing. Vom 2. Mai ab: Jeden Mittwoch Familienbräu. Es ladet ergebenst ein [1649] R. Waldmann.

M. Fuchs Etabl. „Prinz Carl“. Dienstag, den 1. Mai 1906: Großer öffentlicher Mai-Ganz bei vollem Orchester bis 1 Uhr.

Pariser Garten. Jeden Montag u. Donnerstag, abends von 7—11 Uhr (1086) Grosses Frei-Konzert.

Bekanntmachung! Vom 1. Mai d. J. ab befindet sich unsere Kassenrendantur Kätzelohle 5-7, II. Der Vorstand der Ortskrankenkasse der Tischler und Pianofortebauer zu Breslau. 1692

Enorme Gelegenheitskäufe in Strumpfwaren! 10000 Paar Socken. 1500 Paar Frauenstrümpfe. 15000 Paar Kinderstrümpfe. 2000 Paar Kindersöckchen. Lucas Nachf. Fraenkel, Schmiedebrücke 54.

Hausfrauen! kauft den Bedarf an Toiletaliwaren bei Hermann Kuppi. Leuthenstrasse, Ecke Hildebrandtstrasse. Filialen: Zehnerstrasse, Ecke Leuthenstrasse. Michaellestrasse, Ecke Weinstrasse.

Gute Speisekartoffeln 5 St. 15 St. 1615. Remmert 22, Ost.

Schweißfüße werden gemindert mit trocken bei Gebrauch von Erwin Keyser's 50 St. Schuhcreme. 75, Ost. Remmertstr. 75, Ost. Remmertstr. 75, Ost.

Albert Barth. Großhändler. 12a. Blücherstr. 2. Billigste Quelle für Strohhüte, Filzhüte u. Chapeaux claque. Stempel, Petenstraße, Schallenberg. M. Häbisch, Hirschstr. 107 (Bube), Ringstraße.

Ohlau. herrlich gelegenes Lokal mit gutem Essen und Getränken. Caféhof zur „Stadt Weis“, Ohlau, Oberstraße.

Achtung! Liegnitzer Arbeiter! Für Gewerkschaftswahl. Theobald, Paul, Richter; Kähler, Paul, Dierckhoff; Marzahn, Paul, Göttsche; Meier, Paul, Göttsche; Barock, Wilhelm, Dierckhoff; Meißel, Paul, Bauer.

5 Pfg. Sumatra-Zigaretten. Zigaretten-Fabrik E. Lampke. Breslau, Rosaplatz 11, am Odeonplatz.

Besondere Ausnahme-Offerte! Krojanker's Schuhwaren-Häuser. Pantoffeln in allen Größen von 0.26 Mk. an. Hauschuhe mit Ledersohle von 0.85 Mk. an. Damenlederschuhe mit Leder- sohle und Fleck von 0.95 Mk. an.

Große Auswahl in reizenden Kinderschuhem zu bekannt billigen Preisen.

Zur Maifeier empfehle mein grosses Lager fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben Deutsches Kaufhaus. Inh.: Julius Krzesny. 1908. Hauptgeschäft: Ohlauerstr. 45 b, an der Promenade. I. Filiale: Gräbschenerstr. 27, Ecke Holteistr. II. Filiale: Bohrauerstr. 9, an der Sadovastrasse. Wer sich auf diese Annonce beruft, erhält beim Einkauf 4% extra Rabatt.

Pfandleihe Münzstr. 2 G. Freund